

ACADEMIA



ZEITSCHRIFT DES CART

IN DEUTSCHEN STUDENTENVERBINDUNGEN 2-2023 ■ 116. JAHRGANG



Wie viel bleibt mir noch?

Die Inflation frisst sich
durch unsere Geldbeutel



Markus Lüpertz **EUROPA**

Meine Sinnlichkeit
ist ***haptisch***.

Ich will das Leben
anfassen können.

- Markus Lüpertz -



Bronze, handbemalt

Jetzt noch 25 Stück + 5 E.a. Signiert
und nummeriert in der Plinthe,
36,5 x 14 x 40 cm

Markus Lüpertz schuf seine EUROPA
exklusiv für die Galerie ART AFFAIR.

Unser Angebot für
ACADEMIA-Leser:

11.000 Euro

Holzschnitt in 4 Farben

Je 20 Stück + 5 E.a.
Signiert und nummeriert

104 x 76 cm
Je nur 1.800 Euro!



ARTAFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Neue-Waag-Gasse 2
93047 Regensburg
www.art-affair.net

Ihr Info-Telefon:

+49(0) 941 - 5 99 95 91

Veit Neumann (Alm)

Chefredakteur

Nach mehr als einem Jahr des Überfalls Russlands auf die unabhängige Ukraine ist es an der Zeit, an Otto von Habsburg (Alf) zu erinnern. Der sagte 2003 in Bregenz, wir hätten ein großes Problem mit Russland, denn die Führung dort sei in ganz eigenartigen Händen. Durch eine richtige und zeitgemäße Vorbereitung aber könne man den Frieden retten. Nur wenn man träumend in die Geschichte hineingeht, würde man das Gleiche erleben, das von Habsburg in den 30er Jahren erlebt hatte. Damals sei ebenfalls viel die Rede vom Frieden gewesen. Ausgang bekannt. Genau die gleichen Sachen würden sich nun repetieren, warnte von Habsburg, und das vor 20 Jahren.

Umso bedauerlicher, dass eine erhebliche Anzahl von Deutschen weiterträumt, die meinen, Herr Putin wäre an einem Ausgleich mit dem Westen oder gar an Frieden interessiert.



Foto: privat

Sehr unangenehm: Leider haben wir es mit Machtpolitik zu tun. Ein edles Motiv ist der christliche Durst nach Frieden. Bedauerlicherweise gibt es aber eine harte Wirklichkeit. Ein niedrigeres Motiv mancher Deutschen ist die Sorge um sich selbst, ohne den ukrainischen Opfern des mörderischen Krieges auch nur ein wenig Mitleid entgegenzubringen. Kürzlich hörte ich in einer persönlichen Diskussion ein achselzuckendes „Krieg ist eben Krieg“. Wo man hobelt, fallen Späne ...

Treten wir denen entgegen, die, Wladimir Wladimirowitsch sehr zupass, aus den Opfern die Täter machen (schlechte deutsche Tradition). Der NATO allen Ernstes die Kriegsschuld zuzuweisen, lässt sich nur noch psychologisch als Projektion erklären. Diese Entlastung mag angenehm sein. Aber sie ist falsch. ■

Matthias Erzberger im Bild

Zu erinnern ist an Matthias Erzberger (1875-1921). Der schwäbelnde Schullehrer und fleißige Zentrumsolitiker aus Württemberg hatte es jung zum Reichsfinanzminister gebracht und angesichts der zerrütteten Staatsfinanzen nach 1918 wirksame Reformen ins Werk gesetzt, die das internationale Vertrauen in Deutschland stärkten. Seine Ermordung durch nationalistische Verbrecher 1921 war einer der drei verhängnisvollsten Elemente auf dem Weg zur Hyperinflation zwei Jahre später.

Erzberger war ein in seinem Handeln katholisch getragener Mensch durch und durch. Das Papsttum stützte er. Gleichzeitig war er, wie andere große katholische deutsche Politiker, Realist. Antisemiten sahen in ihm den „Herzberger“. Warum ihn im Blick haben (darüber hinaus, dass der mutige Politiker preußische Zöpfe wie Kasten-Mentalität und Militarismus durch Kompetenz und Arbeitsamkeit abschnitt)?

Erstens tritt Erzberger im kürzlich oscargekrönten Werk „Im Westen nichts Neues“ bei den Waffenstillstandsverhandlungen 1918 in Compiègne auf, gespielt von Daniel Brühl. Die Szenen sind rührend, aber nicht romantisch. In Zeiten, in denen es wiederholt Gründe gibt, auf die katholische Kirche nicht stolz zu sein, zeigt dies, dass wir echte Vorbilder zu entdecken haben.

Und weiter: Es ist mir nicht verborgen geblieben, dass Tendenzen, unser bewährtes Katholizitätsprinzip abzuschaffen, subkutan auf die Scham, dieser Kirche anzugehören, und auf ein bedenkliches Unwissen zurückgehen. Diesen Opportunismus, mit Elementen vorgeblicher Offenheit verbrämt, brauchen wir nicht. Der wahre katholische Akademiker wird in Zeiten der Not fest stehen zu seiner Kirche und zu ihrem Wesen. Das erfordert Mut, keine Philisterei. Über deutsche Bischöfe, die in ihrer öffentlichen Hilflosigkeit bereits peinsam mitleiderregend sind, sollte der katholische Akademiker schweigen: verwundert, aber dankbar für Vorbilder wie Erzberger. **ven**



Foto: Bundesarchiv, Bild 146-1989-072-46 / Kerbs, Diethart / CC BY-SA 3.0 DE

7

Eric Schuh (H-RG) hat sich der Mühe unterzogen und alle Aktivitates im CV angeschrieben. Er hat damit ein Stück Empirische Sozialforschung betrieben, um herauszubekommen, wie es mit unseren Aktiven nun, nach Corona, wirklich steht. Vor allem aber beschreibt er, wie wichtig Buden auf dem Haus für die Keilarbeit sind.

36

Im vergangenen Jahr waren es 100 Pelkhovenpreise, die seit 2006 verliehen worden waren; kürzlich sind sieben hinzugekommen. Aenania München war in Feierstimmung, als sich Laudatoren und Preisträger sowie viele Gäste zur Würdigung der hervorragenden Arbeiten in der Türkenstraße ein Stelldichein gaben.

37

Warum er Cartellbruder wurde und ist, beantwortet Matthias Simperl (Cp). Der Wissenschaftler an der Augsburger Theologie, der sein Rigorosum erfolgreich absolviert hat, gibt zu bedenken, dass wir uns alle auf die Prinzipien des CV verpflichtet haben. Wer sie infrage stellt, stelle auch das Cartellverhältnis in Frage.

42

Die CV-Afrika-Hilfe hat einen neuen Vorstand gewählt. Weiter das Steuer in der Hand hat Andreas Neumann (CM). Er teilte mit, dass alle Projekte 2022 abgeschlossen wurden. Er würdigte den kürzlich verstorbenen Gründer der CV-Afrika-Hilfe, Prälat Edmund Dillinger (Vc), der bis in die letzten Tage „ganz dabei“ war.

44-47

Zum Abt der Dormitio-Abtei in Jerusalem gewählt wurde P. Dr. Nikodemus Schnabel (Ad). Er gab auf einer Veranstaltung der Grabritter Auskunft über die Situation im Heiligen Land und über seine Vorstellungen, welchen Aufgaben die Abtei auf dem Zion künftig nachgehen könnte. Am 28. Mai findet die Abtsbenediktion statt.

49

Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S) ist bei einem Festakt durch Justizminister Dr. Marco Buschmann als Präsident des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig eingeführt worden. Er erklärte, der Dialog zwischen den Gerichten der EU-Mitgliedstaaten gewinne an Bedeutung. Seit 2012 ist er Philistersenior der KDStV Germania am Ort.

Rubriken

Foto: privat



Wichtiges Werkzeug der Kommunikation der Aktivitates: Der 94. Winterstudententag ist hybrid zusammengetreten und hat ein erhebliches Arbeitspensum erledigt, u.a. die Wahl des künftigen Berliner Vororts. Auch CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr) hat sich den Aktiven vorgestellt (S. 41).

Cartooniert	6
Meinung	6
Immer weiter	7
Essay I	8
Interview	14
Titel: Inflation im Geldbeutel	18
Cartellverband	32
Warum ich CVer geworden bin	37
Polyglott komplett, komplett polyglott	39
CV-Termine	40
Ansichtssache	43
Essay II	44
Wissenschaft, die weitergeht	48
Person	49
Essay III	50
Essay IV	52
Verbum Peto	56
Bücher	57
Und so weiter	59
Impressum	59
So schaut's bei uns aus!	60
Jedem Ende wohnt ein Zauber inne	62

Montag, 20. März 2023

Journalismus und damit auch der Verbandsjournalismus, den wir betreiben, ist ein System mit zwei Brennpunkten in der Ellipse: mit dem Erfordernis einer formalisierten Produktionsroutine und dem Erfordernis hoher Kreativität in Texten und Bildern, Überschriften, Zwischenüberschriften und Bildunterschriften. In der Anmutung sorgt das für Stabilität der Betrachtung (Rubrizierung, wiederkehrende Formate) und Flexibilität der Inhalte. Dennoch hat sich das Gesamtprodukt mittelfristig stets ein wenig, aber konstant zu wandeln. Alle Themen sind in diese innere Spannung eines Printprodukts behutsam einzupassen. Texte müssen deshalb gestreckt oder verkürzt, Bilder vergrößert oder verkleinert werden, und schließlich soll alles federleicht und trotzdem einigermaßen bedeutungsschwer wirken – die Quadratur des Kreises. Es sind mehr oder weniger berechnete Vorstellungen schreibender oder lesender Cartellbrüder und Gäste zu berücksichtigen. Kommt noch dazu, dass, ist die eine Ausgabe in Produktion, längst Planungen und Konkretisierungen zur folgenden einlaufen. Wie dem sei: Wir hoffen, und das soll am Ende unserer kleinen Betrachtung stehen, dass auch diesmal nach getaner Lektüre bei Euch kein enttäuschtes Gähnen, sondern ein frohes Lächeln steht, mit der festen Absicht, in Kürze das Druckwerk nochmals in die Hand zu nehmen und Inhalte zu betrachten oder zu studieren.

Dinge stehen noch aus (die diesmal nicht mitgenommen werden konnten): Capitoline Konrad Beste ist der neue Rektor am römischen Campo Santo, CV-Seelsorger Jean-Claude Hollerich (E-Rh) gehört jetzt zum Kardinalsrat um Papst Franziskus (wie schafft er das alles?), und noch so einiges mehr stünde an, was es zu vermelden gälte. Manches sind berichterstattungsmäßige Pflichtübungen, anderes Diskussionsbeiträge, einiges auch wieder ist zufällig der Wirklichkeit entnommen, wie sie sich dann und wann präsentiert. So zum Beispiel die Antwort auf die Frage: Wie war die Sprache der Vandalen in Nordafrika (S. 6)? Auch der (Verbands)Journalismus lebt gelegentlich vom Zufall, der aber tatsächlich ein „ernstes Spiel“ ist.

Herzliche cartellbrüderliche Grüße,
Eure Redaktion

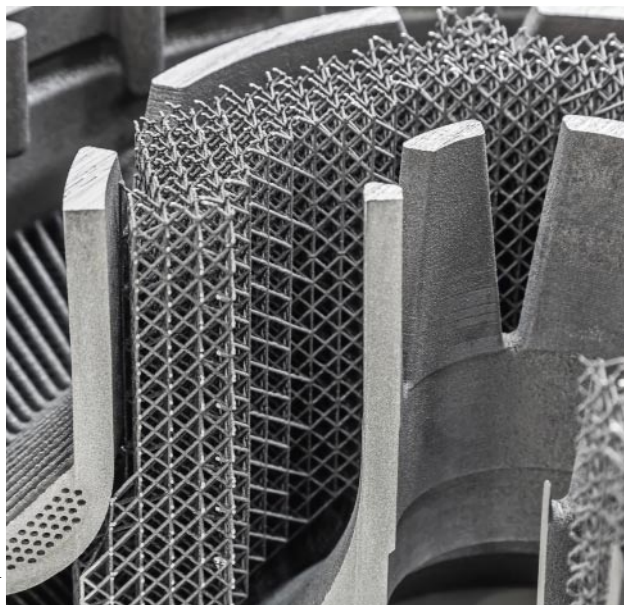


Foto: privat

8-13 Bundesbrüder der Glückauf-Salia Clausthal haben die Förderung für ein Forschungsprojekt durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft an Land gezogen. Thema: Additive Manufacturing. Der Philistersenior der Verbindung im Harz, Dr. Martin Hillebrecht (GIC), und seine Bundesbrüder beschreiben, worum es geht und was das Ganze mit ihrer Verbindung zu tun hat. Natürlich ist es ein Projekt zur Stärkung der Glückauf-Salia.

14-17 Wo steht die Europäische Union (EU), wo Europa überhaupt? Alcimone Christian Hoferer ist Vorsitzender der Paneuropa-Jugend Deutschland. Er ordnet derzeitige Herausforderungen ein, etwa Spannungen zwischen östlichen und westlichen Ländern und südlichen und nördlichen Ländern in der Union, und gibt schließlich auch eine Antwort auf die Frage, wann die europäische Einigung vollendet sein wird.



Foto: privat



Foto: privat

32-33 Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat die AV Guestfalia in Tübingen besucht. Anlass war ein Gedenkakt für Staatspräsident Dr. Eugen Bolz, der in der Folge des Umsturzversuchs von 1944 den Grund für einen demokratischen Staat legen sollte. Diese Tat bezahlte der integre Guestfale 1945 mit dem Leben. Wegen Corona war das Gedenken der Hinrichtung 75 Jahre zuvor um drei Jahre verschoben worden.



Wie unsere Vorfahren in Nordafrika plauderten

Bewahren wir die Universität vor Technisierung und ausschließlich funktionalen Rationalitätserwägungen

von Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)

Es gibt die Versuchung, die Universität einseitig ökonomisch auszurichten, um sich in einem weltweiten Wettbewerb scheinbare Vorteile zu verschaffen. Wenn die Technik immer ausgefeiltere Lösungen bietet, um das Leben zu meistern, wächst die Gefahr, dass die Universität die Technik ins Zentrum ihres Wirkens stellt. Dabei geht die Technik als rationaler Prozess im Ursprung auf eine besondere Form des Denkens zurück, das die Wirklichkeit auf das zielgerichtete Funktionieren reduziert. Das ist aber eine Materie der Philosophie. Für eine letztlich unmenschliche Rationalität werden andere Lebensqualitäten ausgeblendet und die Universalität der Universität geht verloren.

Die häufig nur scheinbare Weltfremdheit universitären Wirkens wird mit starken Metaphern versehen: Elfenbeinturm, l'Art pour l'Art und Orchideenfach. Es gibt den zerstreuten Professor, der aufgrund seiner spezialisierten Forschung den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht. Jedoch ist es wichtig, dass es im Wissenschaftsbetrieb Forschungsgebiete gibt, die unter Verwertungsfanatikern und zweckverliebten Funktionalisten Unverständnis hervorrufen. Die Universität ist ein Kosmos der Erkenntnis, der nicht ausschließlich praktische Lebensgestaltung leisten darf. Erstens weiß niemand, wozu eine Erkenntnis in Zukunft gut ist. Zweitens sollen sachfremde Einflüsse wie eine weltanschaulich getragene Wissenschaftsfinanzierung Erkenntnis nicht verunklaren. Und drittens haben Erkenntnis und der Erkennende eine Eigenwürde. Die Universität ist auf die Parrhesia, die Freimütigkeit der Diskussion, angewiesen. Sie betrifft aber auch die Unabhän-

gigkeit bei der Wahl des Forschungsgegenstandes wie des Forschungsfeldes, die Unabhängigkeit der Erkenntnis und ihrer kommunikativen Vermittlung. Das ermöglicht der Universität die Universalität. Universität ist das alte Wort für Universalität.

Von erheblichem Interesse ist es, die Sprache der ostgermanischen Vandalen in Nordafrika zu erforschen. Wie das Gotische zählt es zur ostgermanischen Sprachgruppe. Im 5. und 6. Jahrhundert existierte in Nordafrika ein vandalisches Königreich. Zuvor war der Stamm bei Gibraltar aus Europa übergesetzt. Außer einer Aufzählung von fünf vandalischen Wörtern („eils scapia matzia ia drincan“), die ein Trinkritual betreffen, liegen uns gut 140 vandalische Eigennamen z.B. von Grabsteinen und Mosaiken vor, die in Bestandteile und Bedeutungen zerlegt werden können (z.B. Agisild, Arifridos, Beremut, Dagili). Hochinteressant ist die Kombination vandalischer und römischer Eigennamen. Auch eine liturgische Anrufung ist vorhanden: „Froia arme“ – Herr, erbarme Dich. Sie reflektiert Auseinandersetzungen mit dem arianischen Christentum. „Baudus“ bedeutet übrigens „Meister“.

Zahlreiche Anknüpfungspunkte zu Kulturwissenschaften, Linguistik, Romanistik, Philologie, Theologie und den Geschichtswissenschaften sind gegeben. Die germanischen Vandalen können als Verwandte von uns späteren Deutschen gelten. Wer sich nicht fürs Vandalische als Anknüpfungsort wissenschaftlicher Erkenntnis erwärmen mag, kann belustigt erfahren, wie diese „Vorfahren“ von uns Deutschen einst in Nordafrika plauderten. ■

Studienleistungen zum Positiven hin

Umfrage unter 119 Aktivitates zeigt:
Es gibt Hoffnung, aber auch zu tun

von **Eric Schuh (H-RG)**, Mitglied im amtierenden Vorort

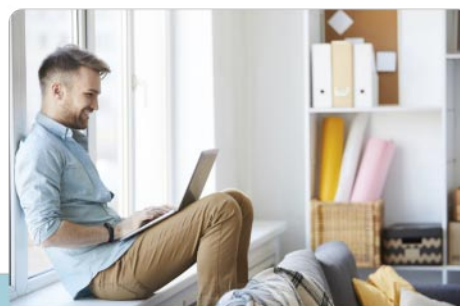
Vor dem Hintergrund der Pandemie und ihrer Auswirkungen haben wir als Vorort Fulda/Gießen eine Online-Umfrage durchgeführt, um in Erfahrung zu bringen, wie es um unsere Aktivitates im Verband steht. Genauer: mit welchen Problemen diese seit der Pandemie zu kämpfen haben, aber auch welche Erkenntnisse und Chancen sie durch die Herausforderungen der Pandemie gewinnen konnten. Ein besonderer Fokus lag hierbei auf der Keilarbeit und dem Aktivenbetrieb innerhalb unseres Verbandes. Die Antworten zu den 34 Fragen waren in quantitativer sowie in qualitativer Form gefordert und vorzugsweise vom amtierenden Senior einer jeden Verbindung auszufüllen. Anfang des Jahres verzeichneten wir final 119 valide Teilnahmen, was bei 126 Verbindungen nahezu der Grundgesamtheit unseres Cartellverbandes entspricht und einen repräsentativen Status quo liefert. Im Folgenden liegt der Fokus auf der deskriptiven Analyse des Datensatzes, die dann auf der Cartellversammlung in Fulda durch eine inferenzstatistische Analyse ergänzt wird, um korrelative Zusammenhänge darzulegen. Aufgrund des Umfangs des Fragebogens kann hier lediglich ein erster Einblick in die Ergebnisse gewährt werden. Den umfassenden Zwischenstand zur Analyse erhält jeder Aktivitäsensior per E-Mail. Außerdem kann der anonymisierte Fragebogen von jedem Cartellbruder beim Vorort angefragt und eingesehen werden.

Resümierend zeigte sich bezüglich der Mitgliederzahlen im Cartellverband, dass gemittelt etwa fünf Füxe, knapp neun aktive und zwölf inaktive Burschen eine Aktivitas stellen sowie dass zwei Keilgäste vertreten sind. Die einzelnen Kennziffern waren diesbezüglich allerdings außerordentlich volatil und betonten die Unterschiede in der Stärke der einzelnen Verbindungen. Was die Teilnehmeranzahl an Veranstaltungen vor und nach der Pandemie betrifft, war ein Rückgang zu verzeichnen. Vermehrt wurde im offenen Antwortbereich vor allem von einer verstärkten Abwesenheit Alter Herren berichtet. Das Anwesenheitsverhalten per se war, geclustert nach Art der Veranstaltung, bei Bundesbrüdern und Keilgästen fast identisch. Dem Erwartungshorizont entsprechend stellten die Spitzenreiter konsequent die geselligen und feierlichen Veranstaltungen wie Kneipen und Kommerse, Partys und Gesellschaftsabende dar.

Hinsichtlich des Keilens neuer Füxe, im Vergleich von vor zu nach der Pandemie, wurde ein Rückgang von etwa 15 Prozent verzeichnet. Dieser temporäre Wert reiht sich in den Negativtrend der vergangenen anderthalb Dekaden ein. Um diesen Trends entgegenwirken zu können, wurde nach dem Erfolg der Keilmaßnahmen gefragt, in denen vor allem die Zimmer dominierten. Nicht zuletzt ist dabei das jeweils individuelle Netzwerk eines jeden Cartellbruders nicht zu vernachlässigen, in dem breit geworben werden soll. Für den Großteil der jungen (angehenden) Studenten sind Korporationen in der Tat schlicht nicht auf dem Radar. Ferner wurde eine Kartei von AH-Söhnen aufgegriffen, das Veranstalten

von Spiefuxenwochenenden, das Schalten von Werbung in Abiturientenprogrammen und allgemein der Kontaktaufbau mit nahegelegenen katholischen Gymnasien. In Sachen Werbung herrschte grundsätzlich Einigkeit darüber, dass sie besser zu viel als zu wenig sein sollte. Darüber hinaus wurde auf das Anzapfen von Interessenskreisen verwiesen und auf den regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes in Couleur, um gesehen zu werden.

Etliche weitere prägnante Erkenntnisse aus der Pandemie wurden zusammengetragen, wie zum Beispiel Hybrid- und Online-Veranstaltungen als Alternativen zu den In persona-Varianten. Im Hinblick auf unser bedeutendes Prinzip Amicitia wurde vereinzelt bemerkt, dass zwar der Zusammenhalt unter den Hausbewohnern gestiegen ist, bedauerlicherweise jedoch der Zusammenhalt insgesamt gelitten hat. (Fortsetzung Seite 47 ►)



HRC Talentschmiede – Digital und vor Ort in Münster

Perspektivenwechsel

„Ich bin unglücklich mit meiner aktuellen Situation. Aber welche Perspektiven habe ich überhaupt?“

Ausbildung oder Studium sind ganz anders, als Du es Dir vorgestellt hast? In unserer Berufs- und Karriereberatung unterstützen wir junge Erwachsene dabei, einen Kompass für ihre Zukunft zu entwickeln, der wirklich zu ihrer Persönlichkeit passt.

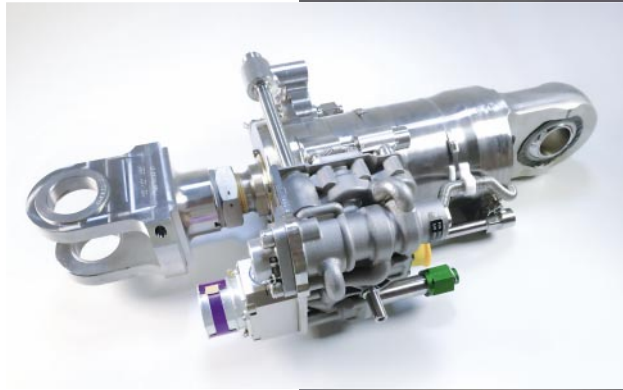
Christiane & Thorsten Geuting ArM, ChM! Phil-X

**Talente entdecken.
Potenziale entwickeln.
Orientierung gewinnen.**

**Weil ein verlorenes
Jahr viel mehr kostet**

www.hrc-talentschmiede.de

Ein erstes Serienbauteil ist ein ultra-leichtes und zugleich multifunktionales Hydraulikventil für die Luftfahrt-industrie. Es ist für die Bewegung der Spoiler am Flügel verantwortlich und ist somit ein sicherheitsrelevantes Bauteil, das extrem hoch beansprucht wird.



3D-gedruckte Fingergelenkimplantate



Glückauf-Salia macht die Zukunftstechnologie des Additiven Manufacturing fruchtbar

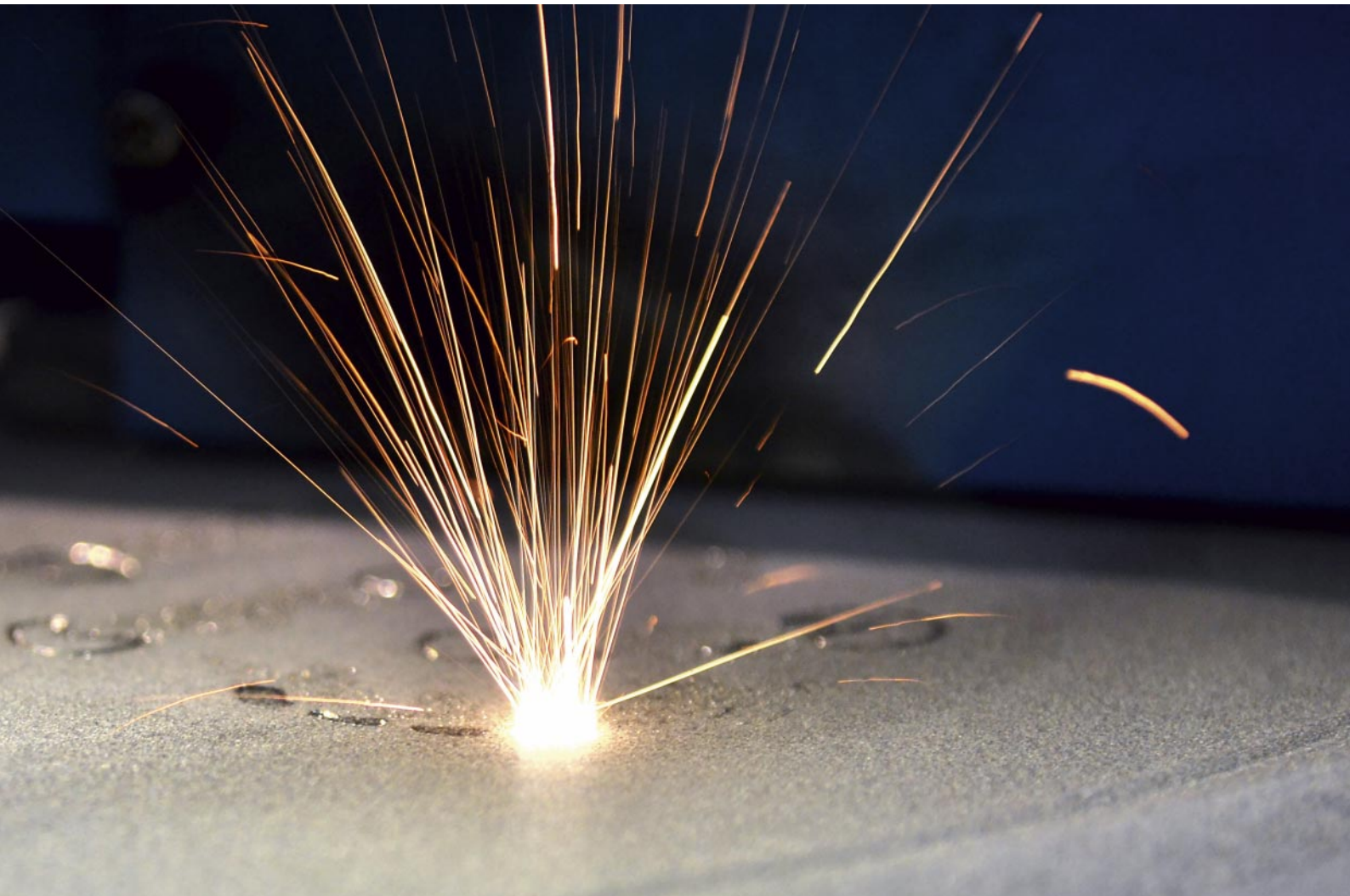
Hype oder

INFO

Vier Brancheninsider bringen den industriellen 3D-Druck in Deutschland spürbar voran. Eines haben sie gemeinsam: Sie haben alle an der TU Clausthal studiert und sind Glückauf-Salen. Mit diesem Beitrag möchten die vier Ingenieure junge Menschen für High-Tech und den CV begeistern. Die Autoren des nebenstehenden Beitrags sind deshalb ausnahmsweise gleich mehrere Cartellbrüder, was zeigt, dass wichtige Dinge gemeinsam vorwärts zu bringen sind. Es sind dies: Dr.-Ing. Philipp Imgrund (GIC), Dr.-Ing. Martin Hillebrecht (GIC), Prof. Dr.-Ing. Lothar Kroll (GIC) und Benedikt Santüns (GIC). Siehe dazu auch auf S. 13. **AC**

Mit Additive Manufacturing (AM) lassen sich Produkte schneller, werkzeuglos und kostengünstiger direkt aus Daten herstellen. Individualisierung, komplexe Strukturen, Leichtbau, Funktionsintegration, Time to Market sind wichtige Merkmale. Wir vier Autoren sind uns einig: AM wird das „Rapid Prototyping“ verlassen und die klassischen Fertigungsverfahren wie Urformen, Umformen, Zerspanen, Fügen, etc. um eine neue Dimension erweitern.

Pioniere sind Medizintechnik, Luftfahrt, Maschinenbau sowie Autoindustrie. Die industrielle 3D-Druck-Revolution hat begonnen. Nachdem auch Konsumentendrucker für unter 1000 Euro den Markt erobern, werden mehr industrielle Anwendungen folgen. Eine hohe Produktivitätssteigerung für AM wird für in 10 bis 20 Jahren erwartet. Dezentrale Fertigung „on demand“ er-



industrielle Revolution?

möglicht Funktionsintegration, Flexibilität und schlanke Logistik, was über eine reine Ersatzteilerfertigung radikal hinausgehen wird.

Was ist Additive Manufacturing? Welche Potenziale bietet es?

„Der 3D-Druck, [...] auch bekannt unter den Bezeichnungen additive Fertigung (englisch Additive Manufacturing), generative Fertigung oder Rapid-Technologien, ist eine umfassende Bezeichnung für alle Fertigungsverfahren, bei denen Material Schicht für Schicht aufgetragen wird, um dreidimensionale Gegenstände (Werkstücke) zu erzeugen.“¹ So sachlich-nüchtern wird eine Fertigungsverfahren im Online-Lexikon Wikipedia beschrieben, die heute als eine der für die Innovationsagenda Deutschlands relevantesten Produktionstechnologien gilt.

Einige Leserinnen und Leser haben vielleicht einen 3D-Drucker zuhause stehen, mit dem sie Kunststoffteile selbst ausdrucken können, etwa ein Spielzeug für die Kinder oder einen Kleiderhaken für die Gäste. Doch heute ermöglicht die Technologie aufgrund ihrer Materialeffizienz und fast grenzenlosen Konstruktionsfreiheit völlig neue Designs und Produkte, die energieeffizient und klimaschonend hergestellt werden können und somit das Potenzial haben, vorhandene Märkte zu revolutionieren und neue zu erschließen.

Kolloquium made by AV Glückauf-Salia

Einige Leser können sich noch an das wissenschaftlich-technische Kolloquium „Generatives Fertigen und 3D-Druck: Industrielle Revolution oder Hype“ im Jahr 2015 zum 95. Stiftungsfest erinnern. Damals gewannen wir durch die Impulsvorträge eindrucks-

volle Erkenntnisse über die Einsatzpotenziale und die Verarbeitung metallischer und nichtmetallischer Werkstoffe.

Vom Bierdeckel bis zum erfolgreichen Projekt

Inspiziert diskutierten wir anschließend auf dem Festkommers, ein gemeinsames Projekt auf die Beine zu stellen. Mit vereinten Köpfen trugen wir die Bedarfe der Automobilindustrie zusammen. Ein Bierdeckel war zunächst das Medium, diese Ideen festzuhalten und sie in den folgenden Tagen als Konzeptpapier auszuarbeiten. Zeitgleich war eine Förderausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) offen. Der Antrag wurde schnell intern abgestimmt und die Einbindung weiterer Partner organisiert – hier half nicht zuletzt auch das starke Netzwerk der Verbindung –, und wenig später hielten wir den Förderbescheid über vier Jahre Laufzeit in den Händen.

StaVari - Karosseriebauteile in hochfesten Stählen für Prototypen oder Kleinserien

Im Projekt StaVari² wurde unter Lead von Martin Hillebrecht von zehn deutschen Technologiepartnern, u.a. in Hamburg und Chemnitz, die Anwendung eines hochfesten, duktilen und kostengünstigen AM-Karosseriestahls erarbeitet. Die Pulververdüsung, der Lasergenerierprozess, die Wärmebehandlungen, die Fügetechnik sowie die Prozessüberwachung wurden ganzheitlich betrachtet. Die Charakterisierung umfasste AM-Proben im Vergleich zu Walzmaterial in der Güte DP800 und zeigte ein überwiegend vergleichbares Werkstoff- und Schweißverhalten. Der Fallturmversuch ergab, dass Crashproben kinetische Energien aufnehmen können und nicht reißen.

Digitale Fertigungshilfsmittel: Wie AM die Instandhaltung und Produktion verbessert

1 Viele Schüler, die sich für MINT interessieren, sammeln an Schulen oder zuhause erste Erfahrungen mit 3D-Druckern und Software.

2 Die Vortragenden des wissenschaftlich-technischen Kolloquiums zum 95. Stiftungsfest der AV Glückauf-Salia im Jahr 2015 mit über 200 Teilnehmern im Gruppenbild.

3 Herstellung großformatiger Bauteile in Kunststoff-3D-Druck.



1



2

Fotos: privat



Fertigungshilfsmittel (FHMI) sind Kapazitäten, die zur Durchführung eines Vorgangs an einem bestimmten Arbeitsplatz benötigt werden.³ Digital sind sie in dem Sinne, dass es für FHMI in der künftigen Modellvorstellung keine physischen Lager mehr gibt, sondern vielmehr Datenbanken. Verbunden mit dem AM entsteht so jene Möglichkeit der Fertigung von FHMI On Demand.

Dafür bringt das AM alle erforderlichen Charakteristika für digitale FHMI mit: Flexibilität, Schnelligkeit, Variantenvielfalt. Gleichzeitig sinken die Kosten für die Lagerhaltung, und ein besserer Wertstrom kann realisiert werden.

Medizin und Medizintechnik

Dass der 3D-Druck nicht nur „leicht“, sondern auch hoch funktional und sogar gut für die Gesundheit sein kann, zeigt ein Projekt von Philipp Imgrund am Fraunhofer IAPT aus dem Bereich der Medizintechnik. Gemeinsam mit Kollegen aus insgesamt fünf Fraunhofer-Instituten arbeitet er an der Entwicklung von Finger-gelenkimplantaten zur Heilung rheumatoider Arthritis – die Implantate werden von einer Künstlichen Intelligenz designed und im 3D-Druck aus Titan gefertigt.⁴ Was nach Science Fiction klingt, ist hier schon Realität.

Beton-3D-Druck

Additive Technologien für Betonfertigteile sind prädestiniert, Schlüsseltechnologie im Bauwesen zu werden. Dabei sind die Designfreiheit in Kombination mit höchster Präzision und hoher Automatisierungsgrad entscheidende Vorteile gegenüber klassischen Formgebungsprozessen. Mit der Kombination von additiven Verfahren, wie z.B. Gießen und Spritzen, können die Vorteile der Technologien gezielt zur Herstellung leichtbau-gerechter Betonfertigteile genutzt werden. Innerhalb von Forschungsprojekten werden unter Lothar Kroll an der TU Chemnitz kombinierte Verfahren untersucht und Anwendungen aufgezeigt.⁵ (Fortsetzung Seite 13 ►)

TU CLAUSTHAL

4.000 Studierende
1775 gegründet
795 m über NN
450 Doktoranden
100 Länder
90 Professoren
34 Institute





Foto: Enrico Rudolph, 2022

1 Roboterkomplex zur kontinuierlichen automatisierten Herstellung von dünnwandigen, faserverstärkten Betonfertigteilen für freigeformte Modulbauweisen an der TU Chemnitz.

3 Karosseriedemonstrator mit Prototypenbauteilen aus StaVari auf der IAA 2019. Der Auftritt aller zehn Technologiepartner diente der Akquise von Kunden und dem Knowhow-Transfer.

3 Hier haben wir uns alle im Studium und während der Doktorandenzeit kennengelernt: auf dem Haus der AV Glückauf-Salia in Clausthal-Zellerfeld (Aufnahme im Winter).



Foto: privat



Foto: privat

STUDIENGÄNGE AN DER TU CLAUSTHAL (BACHELOR/MASTER)

• Betriebswirtschaftslehre	• Nachhaltige Energietechnik
• Chemie	• Nachhaltige Rohstoffgewinnung
• Digitales Management	• Sportingenieur
• Digitale Technologien	• Verfahrenstechnik/Chemieingenieur
• Elektrotechnik	• Wirtschaftsingenieur
• Informatik	• Clausthal Executive School
• Maschinenbau	• Intercultural Leadership and Technology (nur Master)
• Materialtechnik und Werkstoffe	

Ingenieure: gesucht in Wirtschaft und Wissenschaft

AM ist eine klare Zukunftstechnologie für Deutschland im internationalen Umfeld. Ingenieur Tätigkeiten sind eine faszinierende Mischung aus technischem Sachverständnis, Teamwork, Kommunikation, Graphik, Präsentation, Internationalität sowie Führungskompetenz und vielem mehr.

Häufig werden wir gefragt, was man eigentlich studieren sollte, um eine Qualifikation für Additive Fertigung erlernen zu können. Gerade das bionische Design – die Konzeption lastgerechter und effizienter Strukturen nach Vorbildern der Natur – fasziniert junge Leute.

Wir haben uns kennengelernt an der TU Clausthal

Die TU Clausthal (TUC) gilt als eine der kleinsten und feinsten Universitäten. Die 4000 Studierenden haben sich für die einzigartigen Bedingungen im Harz entschieden. Durch die persönliche Atmosphäre mit kleinen Lerngruppen werden Studierende sogar von Professoren erkannt und begrüßt: Hier studiert niemand allein. Auch kommen viele Clausthaler schnell in Führungspositionen, geschuldet den mündlichen Prüfungen und dem exzellenten Alumni-Netzwerk. Kaum jemand weiß, dass die TUC über eine der höchsten Quoten an Forschungsgeldern und Industrienaufträgen pro Kopf verfügt. Die Forschungszentren bündeln Kompetenzen und führen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik eng zusammen.

AV Glückauf-Salia: Einstieg in High-Tech-Karriere

Die Verbindung ist mit 300 Mitgliedern „klein, aber fein“. Sie verfügt über ein markantes Haus auf einem ehemaligen Bergwerksgelände. Wir freuen uns sehr über persönliche Empfehlungen. Allen Abiturienten wird gerne ein Schnupperstudium ermöglicht. Beliebt sind auch Quereinstiege nach dem Bachelor, um von der Größe und den Persönlichkeiten der TU Clausthal zu profitieren. Auch lockt eine Promotion (in der Regel als volle Stelle) und bietet Chancen für die Karriere.



Foto: privat

Adidas 4FWD-Sohle: erstes kommerzielles Großserienprodukt in industriellem 3D-Druck.⁶



Foto: privat

Die Autoren:

Martin Hillebrecht, Dr.-Ing. (55), lebt in Fulda und ist als Senior Experte Innovationen bei EDAG tätig. An der TU Clausthal studierte er Maschinenbau. Er ist Mitglied und Philistersenior der AV Glückauf-Salia sowie der KDStV Adolphiana, den Clausthaler Alumni und in über zehn Verbänden, Beiräten und Gremien engagiert. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.



Foto: privat

Philipp Imgrund, Dr.-Ing. (46), studierte in Clausthal Werkstoffwissenschaften und promovierte an der Universität Bremen im Fachbereich Produktionstechnik. Heute leitet er an der Fraunhofer Einrichtung für Additive Produktionstechnologien IAPT in Hamburg die Abteilung Prozessqualifizierung. Im Fokus der Forschungsarbeiten steht die Entwicklung ressourceneffizienter, reproduzierbarer und wirtschaftlicher Prozesse für industrielle Anwendungen.



Foto: privat

Lothar Kroll, Prof. Dr.-Ing. (63), lebt in Dresden und ist u.a. Leiter der Professur Strukturleichtbau und Kunststoffverarbeitung an der TU Chemnitz, Direktor des An-Institutes Cetex und Koordinator des Forschungsclusters MERGE. Er absolvierte sein Fahrzeugtechnik-Studium an der TH Opoln (Polen), sein Diplomstudium Maschinenbau an der TU Clausthal. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Foto: privat

Benedikt Santüns (30) ist als Prozessingenieur bei der Oechlser AG in Ansbach tätig. Zuvor studierte er an der TU Clausthal Werkstofftechnik und betreute zum Ende des Studiums das Thema „Digitale Fertigungshilfsmittel“ bei der Robert Bosch GmbH. Er ist Mitglied der AV Glückauf-Salia und zog erst vor kurzem mit gesenktem Blick ins Philisterland.

¹ 3D-Druck. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/3D-Druck> [abgerufen am 21. Dezember 2022]

² Projektvideo StaVari: URL: <https://youtu.be/gXvBQGMHN2I> [21. Dezember 2022]

³ https://help.sap.com/doc/a6d8b65334e6b54ce1000000a174cb4/700_SF1N20%20006/de-DE/4e8ac95360267214e1000000a174cb4.html oder kurz: SAP/Help/Fertigungshilfsmittel

⁴ „Additive Manufacturing and AI enable bespoke finger implants“. URL: <https://www.metal-am.com/3d-printing-and-ai-enable-bespoke-finger-implants/> [abgerufen am 21. Dezember 2022]

⁵ Abstoß, M.; Rudolph, E.; Funke, H.; Gelbrich, S.: 3D printing and milling of complex concrete elements for the production of casting resin molds, CPT worldwide - construction printing technology, 2021

⁶ <https://www.carbon3d.com/adidas-4dfwd>

Europäischer Patriotismus als Krönung

Christian Hoferer (Alm), Vorsitzender der Paneuropa-Jugend, über Perspektiven und Probleme der EU

Seit 2021 ist der Alchimone Christian Hoferer Vorsitzender der Paneuropa-Jugend Deutschland. Im Interview spricht er über derzeitige Herausforderungen an Europa und die Europäische Union (EU), über Korruption im Europäischen Parlament und über die Notwendigkeit subsidiärer Strukturen. Die Fragen stellte Prof. Dr. Veit Neumann (Alm). Es ist dies die Fortsetzung unserer lockeren Reihe zum Thema Europa, die wir vor einem Jahr im Frühjahr begonnen hatten.

■ Lieber Bundesbruder Hoferer, was treibt Ihr Besonderes in der Paneuropa-Jugend?

■ Mit der Paneuropa-Jugend treiben wir durch Konferenzen, Studienreisen und europäische Begegnungen zusammen mit unseren Partnerorganisationen in ganz Europa im Sinne der Völkerverständigung die europäische Einigung voran. Wir führen Studienreisen etwa ins Straßburger Europaparlament, zum



Foto: IMAGO/WERK



1

Foto: IMAGO/stock&people



2

Foto: privat



3

4



Foto: IMAGO/iscapic

1 Richard Coudenhove-Kalergi (1894-1972) ist der Gründer der Paneuropa-Union. Er war der erste Präsident der Vereinigung.

2 Auf Richard Coudenhove-Kalergi folgte Otto von Habsburg (1912-2011, Alf) an der Spitze der Internationalen Paneuropa-Union.

3 Bernd Posselt, Vorsitzender der Paneuropa-Union Deutschland, hat die Paneuropa-Jugend gegründet.

4 Blick auf das Straßburger Münster mit dem unvollendeten Turm.

Schlachtfeld von Verdun, in die Ewige Stadt Rom, nach Ungarn, Kroatien, Bosnien-Herzegowina oder Kosovo durch. Es geht darum, Europa zu leben und zu erleben. Paneuropa-Organisationen sind in 38 Staaten Europas vertreten, was über die Länder der derzeitigen Europäischen Union hinausgeht und viele Möglichkeiten für Begegnungen mit jungen Menschen aus ganz Europa bietet. Einmal im Jahr veranstalten wir an wechselnden Orten in Deutschland unseren großen Bundeskongress, zusammen mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur, so zuletzt in Berlin, Heidelberg oder Görlitz. Außerdem halten wir einmal pro Jahr das sogenannte Further Seminar ab – grenzübergreifend an der deutsch-tschechischen Grenze in Furth im Wald und in Pilsen. Die deutsch-tschechische Aussöhnung ist uns ein wichtiges Anliegen. Auf Einladung leisten wir in Schulen Aufklärungsarbeit über die europäische Einigung. Es ist ein tolles Gefühl, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, um jenseits des trockenen Lehrplans diese

OSTEUROPÄISCHE REGIERUNGEN MIT SANKTIONEN GEDROHT

für Europa zu begeistern. Grundsätzlich setzen wir uns in der Europäischen Union für mehr Integration nach innen, Stärke nach außen und die Erweiterung nach Mittel- und Osteuropa ein. Otto von Habsburg (Alf) hat einmal gesagt: „Je weiter wir die Grenzen der Freiheit nach Osten verschieben, desto sicherer wird die Mitte.“
(Fortsetzung Seite 16 ►)

Als Politikerin hat Eva Kaili eine steile Karriere von Griechenland nach Europa zurückgelegt, die nun als beendet gelten darf. Die Stellvertretende Vorsitzende des Europaparlaments steckt nach Lage der Dinge in einem handfesten Korruptionsnetzwerk, das monatelang beobachtet und dann gehoben wurde.



Foto: IMAGO/JANE Edition

■ Wo steht Europa derzeit überhaupt? Vielleicht kannst Du einige Perspektiven entwickeln, „wo Ihr dran seids“.

■ Heute ist das europäische Einigungsprojekt, neben der Bedrohung durch Russland von außen, in vielerlei Hinsicht auch im Innern gefährdet. Wir haben es einerseits mit einem sich abzeichnenden Ost-West-Gegensatz in der EU zu tun. Osteuropäische Staaten fühlen sich von westeuropäischen bevormundet

und oft missverstanden. Westeuropäische Regierungen werfen osteuropäischen Regierungen im Gegenzug europafeindliches Verhalten vor und drohen mit Sanktionen. Wir haben es andererseits mit einem Gegensatz zwischen Nord und Süd in der EU zu tun. Hierbei geht es meist um finanzpolitische Fragen: stabiler Norden gegen hochverschuldeten Süden. Viele südeuropäische Staaten sind zwar auf die Finanzhilfen durch die nordeuropäischen Staaten angewiesen, fühlen sich durch die vorgegebenen Reformverpflichtungen aber auch durch diese bevormundet. Und nicht zuletzt haben wir es verstärkt seit 2015 mit dem zahlreichen Eintreffen von Flüchtlingen aus dem Nahen und Mittleren Osten mit der Frage des Miteinanders und Nebeneinanders von verschiedenen Kulturen und Religionen in der Europäischen Union zu tun. Die öffentlichen Diskussionen über den Islam oder das Anbringen von christlichen Symbolen in Behörden zeigen dies. In einer Zeit also, in der sich die Europäische Union in vielerlei Hinsicht auseinander zu entwickeln droht, ist es umso wichtiger, danach zu fragen, was Europa im Kern ausmacht – was Europa

TÜTEN UND KOFFER VOLLER GELDSCHNEINE

„im Innersten zusammenhält“. Die Frage nach der europäischen Identität ist für den Fortbestand der EU als Ausgestaltung des politisch geeinten Europas überlebensentscheidend.

■ Bei einem Engagement für Europa schlägt einem erfahrungsgemäß wiederholt Skepsis entgegen. Stichwort: Tüten und Koffer voller Geldscheine im Umfeld des Europaparlaments bzw. bei einer von dessen Vizepräsidentinnen bzw. „Mitstreitern“. Immer wieder gibt es dazu Nachrichten. Wie unhilfreich ist das?

■ Wichtig ist, dass Vorgänge wie im Fall von Eva Kaili aufgedeckt und durch die Justizbehörden ernsthaft und konsequent verfolgt werden. Insofern ist das Aufdecken zunächst ein gutes Zeichen für das Funktionieren des Rechtsstaats. Viel schlimmer wäre es, wenn solche Vorgänge nicht aufgedeckt und verfolgt würden. Wir erleben dies in Ländern, in denen der Rechtsstaat eben nicht funktioniert: Tagtäglich passieren dort Dinge wie Korruption auf verschiedensten Ebenen, aber diese Vorgänge werden eben nicht zutage gefördert und strafrechtlich verfolgt. Insofern sind die jüngsten Enthüllungen aus dem Europäischen Parlament dem Image der EU bestimmt nicht förderlich, wir können uns jedoch glücklich schätzen, dass sie öffentlich wurden und durch die Justizbehörden verfolgt werden.

■ Welche Bedeutung hat für Dich das nationale Prinzip? Eher national aufgesetzte Kräfte unterstreichen den Unterschied zwischen Europa und der EU.

■ Zentral für mein Verständnis der politischen Ausgestaltung Europas ist das Prinzip der Subsidiarität. Subsidiarität meint nichts anderes als sachgerechte Kompetenzaufteilung. Subsidiarität kann man sich vorstellen wie einen Aufzug: Ein Aufzug ist



Am 27. Juni 1989 wurde die erste Bresche in den „Eisernen Vorhang“ geschlagen: die Grenze bei Ödenburg (Sopron) wurde gelüftet bzw. durchgezwickelt. Im Bild: Alois Mock (Nc), damals Österreichischer Außenminister, und sein ungarischer Amtskollege Gyula Horn am Werk. Am 19. August dann fand das Paneuropäische Picknick in der Nähe statt. An diesem Tag konnten Flüchtlinge aus der DDR tatsächlich ausreisen, der Kreml griff nicht ein.

sinnlos, wenn er nur nach oben fährt. Ein Aufzug ist aber auch sinnlos, wenn er nur nach unten fährt. Ein Aufzug ist nur dann sinnvoll, wenn er nach oben und nach unten fährt. Und genauso verhält es sich meiner Überzeugung nach mit dem Subsidiaritätsprinzip in der Europäischen Union. Europa – die EU – braucht mehr Kompetenzen in großen Dingen: in der Außen- und Sicherheitspolitik, in der Verteidigungspolitik. Wir brauchen eine Europäische Armee und einen Europäischen Außenminister. Europa soll in der Welt mit einer Stimme sprechen. Auch in der Forschungspolitik ist mehr europäische Zusammenarbeit angebracht. In diesen Bereichen sollten Kompetenzen von unten nach oben verlagert werden – von den Nationalstaaten zur EU. In anderen Bereichen braucht es meiner Überzeugung nach weniger EU – hier sind Kompetenzen von oben nach unten zu verlagern: von der EU zu den Nationalstaaten oder sogar zu den Regionen wie Bayern. Ich denke hier vor allem an Bereiche wie die Gesellschaftspolitik. Andere Bereiche könnten sogar gänzlich dem Bereich der staatlichen Regelung entzogen werden. Ich halte es mit dem Paneuropa-Gründer Richard Coudenhove-Kalergi: Der europäische Patriotismus soll die nationalen Patriotismen nicht ersetzen, sondern ergänzen und krönen.

Wie wird die europäische Einigung am Ende aussehen?

Wir wissen heute noch nicht, wie die europäische Einigung am Ende aussehen wird. Am liebsten wäre mir ein Europa, das nach außen stark und nach innen frei ist. Wir können den großen Kraftzentren der Welt – USA, China, Russland – nur auf Augenhöhe begegnen, wenn wir als Europa politisch geeint sind. Auf jeden Fall muss Europa außen- und sicherheitspolitisch gestärkt werden, weil wir heute nur noch sieben Prozent der Weltbevölkerung sind

und sonst einfach untergebuttert werden. Europa muss demokratischer werden, mit einer Stärkung des Parlaments gegenüber der Bürokratie und einer besseren Verwurzelung der Abgeordneten in den Wahlkreisen. Die Regionen und die natürlichen Gemeinschaften wie die Familie sind zu stärken, weil ein Dach ohne Fundamente und Wände seine Schutzfunktion nicht erfüllen kann. Und schließlich muss Europa weiterhin, und auf etlichen Gebieten noch viel stärker als bisher, der Kontinent der Menschenwürde sein, denn wir alle sind Kinder und Ebenbilder Gottes, mit unveräußerlichen Rechten, die immer wieder neu gefährdet sind.



Foto: privat

Der Gesprächspartner: **Christian Hoferer** (Alm) studierte von 2009 bis 2017 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und an der LMU München Gymnasiallehreramt mit den Fächern Mathematik, Französisch, Geschichte, Sozialkunde, Beratungslehramt und Medienpädagogik. Bei der

KDStV Alcimonia Eichstätt wurde er 2014 recipiert, Consenior im Sommersemester 2015. Beruflich ist er seit 2018 Geschäftsführer der HK Personaldienst & Consulting GmbH, die internationale Beratungen im Bildungs- und Gesundheitswesen sowie Regierungsberatungen durchführt. Ein Teilbereich umfasst die Rekrutierung von Pflegefachkräften aus der Republik Kosovo für den deutschen Arbeitsmarkt. Seit 2021 Bundesvorsitzender der Paneuropa-Jugend Deutschland, zuvor sieben Jahre lang Landesvorsitzender der Paneuropa-Jugend Bayern. Zu den Schwerpunkten seines europapolitischen Engagements zählt neben der deutsch-französischen und deutsch-tschechischen Zusammenarbeit die EU-Integration der Staaten des Westbalkans.

Ein Ei für 320 Milliarden Mark

von Heinrich Wullhorst (S-T), CV-Pressesprecher

Das beste Mittel gegen
steigende Preise sind
Wettbewerb und
Angebotsausweitung



Hätten wir vor 100 Jahren gelebt, wären wir alle Millionäre und Milliardenäre gewesen. Nur hätten wir mit unserem vermeintlichen Reichtum nichts anfangen können. Die hohen Geldwerte gab es nur auf den papierenen Scheinen, in Wirklichkeit wurde das Geld von Tag zu Tag immer weniger wert. Der Reallohnverlust war dramatisch. Wenn man seinen Lohn nicht unmittelbar ausgab, war das Entgelt für die geleistete Arbeit schon kurze Zeit später nahezu wertlos. Gemessen an der Kaufkraft von 1913, war die Mark im Jahre 1923 nur noch 15,4 Pfennige wert.

Lebensmittel waren schon immer ein guter Indikator, um auf die Preisentwicklung zu schauen. Auch heute sehen wir, dass nach dem Gang durch den Supermarkt und einer Ausgabe von 50 Euro unser Einkaufskorb deutlich leerer ist als noch im Vorjahr. Im Mai 1923 kostete ein Kilo Brot 474 Mark. Im Juli musste man dafür bereits mehr als 2000 Mark auf die Theke legen. Zum Oktober des Jahres stieg der Brotpreis dann auf 14 Millionen. Die explodierende Inflation brachte den Preis für das gleiche Produkt in weiteren vier Wochen auf 5,6 Milliarden Mark. Im Dezember 1923 zahlte man für ein Ei 320 Milliarden Mark.

Wie kommt es zu einer Inflation? Wächst die Geldmenge in einem Land schneller als die Produktion dort, steigt die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen an. Dadurch erhöhen sich schließlich die Durchschnittspreise. Wenn sich das Preisniveau von Gütern stetig erhöht, Löhne und Gehälter aber langsamer ansteigen als die Verbraucherpreise, nimmt die Kaufkraft ab. Bei einer durch Inflation bedingten Teuerung erhalten wir also für denselben Geldwert weniger als zuvor.

Die Inflationsspirale, die zur Hyperinflation im Jahre 1923 führte, begann während des Ersten Weltkriegs. Ein Krieg kostet nicht nur Leben und bringt unendliches Leid über die Menschen. Er kostet auch Geld, viel Geld. Waffen, Munition, Soldaten, Verpflegung, Transport und Logistik – all das muss irgendwie finanziert werden. Die Mittel, die das Deutsche Reich bei Kriegs-

beginn zur Verfügung hatte, hätten gerade einmal für einen Blitzkrieg von wenigen Tagen gereicht – nicht aber für eine Auseinandersetzung, die am Ende vier lange Jahre dauerte. So wurde die Kriegsführung wirtschaftlich zu einer Wette auf den Sieg. In diesem Fall hätte sich das Deutsche Reich dann bei den unterlegenen Gegnern bedient und so die Kosten des Krieges wieder eingebracht. Bekanntermaßen hatte man da allerdings auf das falsche Pferd gesetzt. Das Denken zur Finanzierung der Kriegskosten war bei den gegnerischen Alliierten allerdings ebenso gelagert wie beim Deutschen Reich. Die Kosten zahlt

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) hat das Ansteigen der Inflationsrate lange begünstigt. Erst spät, und zwar im Sommer 2022, hat die EZB eine „Zinswende“ eingeleitet. Im Bild: Christine Lagarde ist die Präsidentin der EZB.



Fotos: IMAGO/Political-Moments

der unterlegene Gegner. Und so wurde das dann auch im Versailler Friedensvertrag festgeschrieben.

Wir finden also zu Beginn der 1920er Jahre ein Deutsches Reich vor, das nicht nur bei den Siegermächten enorme Schulden zu bedienen hat, sondern auch bei der eigenen Bevölkerung, die während des Krieges viele Millionen Mark in sogenannte Kriegsanleihen investiert hatte. Mit der Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen wegen verspäteter Reparationszahlungen dreht sich die Spirale weiter. Die Regierung ruft zu Widerstand und Streik gegen die Besatzer auf und übernimmt die Lohnfortzahlungen an die Streikenden. Es war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen

IM SOMMER 2022 HAT DIE EZB EINE ZINSWENDE EINGELEITET

Auch wegen des Vietnamkriegs

Wie die Bundesbank das Problem der Inflation beschreibt

Unter dem Titel „Inflation – Lehren aus der Geschichte“ macht die Deutsche Bundesbank auf ihrer Homepage seit 2012 auf die Notwendigkeit aufmerksam, dass „der Wert des Geldes stabil bleibt“. Das Deutsche Reich habe während und nach den beiden Weltkriegen Erfahrungen mit Hyperinflation und auch mit verdeckter Inflation gemacht. „In Westdeutschland waren die 70er Jahre eine Phase mit vergleichsweise hohen Inflationsraten.“

Von der Hyperinflation 1923 habe am meisten der Staat profitiert, denn die gesamten deutschen Kriegsschulden in Höhe von 154 Milliarden Mark hätten sich am Tag der Einführung der Rentenmark „auf gerade einmal 15,4 Pfennige“ belaufen. Eine verdeckte Inflation gab es demnach in Deutschland 1936 bis 1948. An diesem Punkt schreibt die Bundesbank: „Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kriegsführung durch die Staatsverschuldung bei der Notenbank und eine damit einhergehende starke Geldmengenausweitung finanziert. Preisstopps, Lohnfestsetzungen, Rationierungen und Bezugsscheine verhinderten, dass die Inflation sichtbar wurde. Trotzdem mündete die massive Geldentwertung 1948 in eine Währungsreform, bei der die D-Mark eingeführt und im Verhältnis 1 zu 10 gegen Reichsmark eingetauscht wurde. Sparer und Besitzer von Geldvermögen sahen sich zu einem guten Teil enteignet.“

Auch habe sich von Anfang der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre die Inflation in sämtlichen Industrieländern auf einem hohen Niveau bewegt. Die Diagnose lautet hierfür: „Bereits Mitte der 60er Jahre versuchte die US-Notenbank mit einer Niedrigzinspolitik das US-Haushaltsdefizit, das durch die Kosten des Vietnamkriegs und umfassende Sozialreformen zunehmend angestiegen war, zu finanzieren und die in der Rezession steckende Wirtschaft zu stimulieren. Die dadurch ausgelöste hohe Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen führte zu steigenden Löhnen und Verbraucherpreisen.“ In den Ölkrisen 1973/74 und 1979/80 hätten demnach zahlreiche Preisschocks bei Öl und Nahrungsmitteln die Inflationsraten immer wieder nach oben schnellen lassen. Anders als in den USA sei der Inflationsschub in Folge des ersten Ölpreisschocks im Herbst 1973 in Deutschland relativ schnell durch eine restriktive Geldpolitik, durch höhere Zinsen und eine Verknappung der Geldmenge gestoppt worden. AC

► Der vollständige Text lässt sich finden, wenn „Bundesbank, Inflation, Lehren aus der Geschichte“ in Google eingegeben werden.

Mark gab es nicht mehr. Durch diesen Kniff reduzierte das Reich seine Kriegsverbindlichkeiten, die sich auf 154 Milliarden Mark beliefen, auf lediglich 15,4 Pfennige. Was die Streichung von ein paar Nullen an der richtigen Stelle so alles bewirken kann. Ohne diesen finanzpolitischen Schachzug hätte es die „Goldenen 20er Jahre“ in Deutschland sicher nicht gegeben.

Verglichen mit der damaligen Situation, erscheint die heutige Inflation vergleichsweise harmlos. Dennoch hat sie für die Menschen ebenfalls erhebliche Folgen. Insbesondere, weil die aktuelle Inflation, die im Jahre 2022 im Mittel bei 7,9 Prozent lag, in der Hauptsache durch Energie- und Nahrungsmittelkosten getrieben wird. Die Inflationsrate des Jahres 2022 ist übrigens der höchste Wert seit Beginn der Datenreihe des Statistischen Bundesamtes im Jahre 1950. Selbst auf dem Höhepunkt der Ölkrise in den 1970er Jahren belief sich die Inflation auf 7,1 Prozent.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) hat das Ansteigen der Inflationsrate lange begünstigt. Diese sollte im Euroraum bei mittelfristig zwei Prozent liegen. In der Mitte der 2010er Jahre konnte dieses Ziel allerdings nicht erreicht werden. Vielmehr lag die Inflationsrate meist knapp über null Prozent. Es folgte eine exzessive Geldpolitik der EZB mit einer Senkung der Leitzinsen bis hin zu null Prozent im März 2016. Dadurch förderte man die Erhöhung der Geldmenge. Bei einem niedrigen Leitzins ist es für Unternehmen, aber auch für Verbraucher billiger, einen Kredit aufzunehmen. Auch für die Geschäftsbanken ist es günstiger, sich in diesen Zeiten zu refinanzieren. Erst sehr spät, nämlich im Sommer 2022 hat die EZB dann eine Zinswende eingeleitet. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Corona-Krise und die gestörten Lieferketten, zusammen mit dem Kriegsbeginn in der Ukraine und der Energiesituation, bereits dazu geführt, dass die Inflation massiv angetrieben wurde.

Der Krieg in der Ukraine und insbesondere die Sorge um die Energiekosten belasten die Unternehmen wie die Verbraucher. Wenn wir künftig wollen, dass die Energieversorgung bezahlbar bleibt, muss die Politik für eine Ausweitung des Energieangebots sorgen. Das kann allerdings nicht durch einseitige Festlegungen auf einen bestimmten Energieträger sichergestellt werden. Es braucht einen Energiemix, der insbesondere

WAS DIE STREICHUNG VON EIN PAAR NULLEN SO ALLES BEWIRKT

brachte. Deutschland geriet in den Strudel der dramatischsten Geldentwertung, die das Land je erleben sollte. Die Fülle der Zahlungsverpflichtungen überforderte den ohnehin schon verschuldeten Staat. Der sah sich genötigt, immer mehr Geld in Umlauf zu bringen, obwohl es für die immer höhere Anzahl an Banknoten keine materiellen Gegenwerte im Land gab.

Am Ende sanierte der Staat sich gleichsam selbst. Er schuf einfach eine neue Währung. Die Rentenmark gab es ab November 1923, diese wurde von der Reichsmark im Oktober 1924 abgeschafft. Die gute alte

auch weiterhin die Möglichkeit zulässt, für neue Entwicklungen und Technologien offen zu sein. Um die großen Herausforderungen zu bewältigen, ist es in vielen Sektoren erforderlich, vor allem unnötige bürokratische Maßnahmen und Hemmnisse zu beseitigen. Bei allem darf man selbstverständlich den Aspekt der Nachhaltigkeit nicht aus dem Blick verlieren. Unser politisches Handeln muss immer auch die künftigen Generationen und deren Belastung im Blick haben. Das beste Mittel gegen steigende Preise sind und bleiben Wettbewerb und Angebotsausweitung. Wenn man die Preissteigerung in den Griff bekommen will, gehört allerdings auch ein Blick auf die Kosten- und die Verunsicherung der Unternehmen dazu. Insoweit wird es auch erforderlich sein, Tarifabschlüsse zu tätigen, die nicht zu einer weiteren Steigerung der Preisspirale führen werden. ■

Isjum in der Ukraine am 5. März 2023: zerstörte Bauten nach Beschuss durch russische Artillerie. Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Verunsicherung von russischer Energie haben die Preise dafür steigen lassen.



Foto: privat

Der Autor: **Heinrich Wullhorst (S-T)**, geboren 1961, ist Journalist, Kommunikationsberater und Coach. Nach dem Jurastudium an der Ruhr-Universität Bochum und dem anschließenden Referendariat war er zehn Jahre lang vorwiegend als Strafverteidiger tätig. 2001 begann er als Redakteur beim Kolpingwerk Deutschland, wo er von 2005 bis 2014 als Pressesprecher tätig war. Seit 2014 ist er mit eigener Kommunikationsagentur selbständig. Dazu ist er Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim Bund Katholischer Unternehmer. 2017 verfasste Wullhorst das Buch „Leuchtturm oder Kerzenstummel“, in dem es um die Zukunftsfähigkeit katholischer Verbände geht. Seit einigen Jahren ist er mit seinem Team Photoauszeit auch als Fotocoach unterwegs.



Foto: IMAGO/ZUMA Wire

Als die kleinen Leute ihr Erspartes verloren

Der Staat hatte Reparationen und Sozialleistungen für Witwen, Waisen und Invalide zu tragen



Foto: IMAGO/KHARBINE/TAPABOR

Am 20. Oktober 1923 noch kamen Menschen mit Kisten und Körben auf die Bank. Am 21. November dann war der „Spuk“ der Hyperinflation an sein Ende gekommen, allerdings auf Kosten vieler Menschen.



von Dr. Gerhard Hartmann (Baj)

Die Jahre unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkriegs waren in Deutschland und in Österreich von großer wirtschaftlicher Not geprägt, und zusätzlich wütete in Europa die Spanische Grippe. Obwohl bei dieser mehr Menschenleben zu beklagen waren als rund hundert Jahre später bei der Coronapandemie, findet man über sie in der ACADEMIA dieser Zeit keine Notiz, und auch die Verbindungsgeschichten gehen merkwürdigerweise auf diese nicht oder höchstens kaum ein. Sie hat offenbar in der kollektiven Erinnerung keinen Platz gefunden.

Bei einem anderen tiefgreifenden damaligen Ereignis blieben jedoch die Erinnerungen: bei der Hyperinflation von 1922/23. Über sie wird in der Regel im Geschichtsunterricht berichtet. Manche Familien haben Banknoten aus dieser Zeit aufbewahrt, auf denen Millionen-, ja sogar Milliardenbeträge aufgedruckt sind. Für heute unvorstellbar ist es, dass sich damals die Preise für Waren des täglichen Bedarfs oft im Minutentakt nach oben bewegt haben.

Auf diese beiden Ereignisse vor hundert Jahren – Spanische Grippe und Hyperinflation – wird häufig Bezug genommen, um ähnliche Phänomene der Gegenwart zu kommentieren. Hinzu kommt noch, dass es damals nach dem Ersten Weltkrieg im Zuge des Russischen Bürgerkriegs und der Auseinandersetzungen zwischen Polen und der jungen Sowjetunion auch heftige Kämpfe auf dem Gebiet der heutigen Ukraine gab. Doch das wird gegenwärtig kaum erwähnt.

Viele in Deutschland und in Österreich hatten ihr geldwertes Vermögen bereits durch den Krieg verloren. Denn dieser wurde nicht so sehr durch Steuern finanziert, diese blieben eher moderat, sondern durch Kriegsanleihen. Den Zeichnern solcher Anleihen wurde suggeriert, dass diese

nach einem gewonnenen Krieg durch Reparationszahlungen der Besiegten bedient werden. Doch bekanntlich kam es anders, sodass sehr viele – vor allem auch „kleine Leute“ – ihr Ersparnis dadurch verloren haben. (Fortsetzung Seite 25 ►)



KÄMPFE ZWISCHEN POLEN UND DER SOWJETUNION UND IN DER UKRAINE



Verbindungsberichte verschwunden

Die Inflation hatte die Abonnentenbeiträge schon aufgezehrt

Inflation und Hyperinflation hatten auch Auswirkungen auf das Leben der Verbindungen. Zum einen mussten die Mitgliedsbeiträge ständig angepasst werden. Vor allem aber traf es ACADEMIA. Diese musste ab dem Beginn des Jahrgangs 33 (1. Mai 1920) – also am Anfang der sich abzeichnenden Inflation – von allen Alten Herren bezogen werden, das heißt, es musste von jedem eine Abonnement-Gebühr bezahlt werden. Um zu verdeutlichen, was sich vollzog, einige Kennzahlen: Der Jahrgang 26 (1913/14), der letzte Friedensjahrgang der ACADEMIA, hatte noch einen Umfang von stolzen 716 Seiten. Der Jahrgang 32 (1919/20), der erste nach dem Krieg, umfasste nur mehr 396 Seiten, denn die allgemein schlechte wirtschaftliche Situation machte sich bereits bemerkbar. Die Jahrgänge 33 (1920/21) und 34 (1921/22) hatten nur mehr jeweils knapp 290 Seiten. Die beiden „Inflationsjahrgänge“ 35 und 36 (1922/23 und 1923/24) erreichten dann jeweils keine 80 Seiten mehr.

Im Juni 1922 wurde auf der dafür zuständigen Altherrenbundtagung der Jahresbeitrag für ACADEMIA bereits auf 50 Mark festgesetzt. Das war das Dreifache des Vorjahres und hätte eine weitere Verteuerung um 200 Prozent berücksichtigt. Diese war jedoch wesentlich höher. Daher reduzierte man vorsorglich die bisherige Erscheinungsweise von zwölfmal im Jahr und gab Doppelnummern heraus. So erschienen im Jahrgang 35 (1922/23) die ersten beiden Ausgaben als Nummer 1/2 und 3/4. Die erste Doppelnummer kostete bei der Druckerei Germania in Berlin

nummer kostete bei der Druckerei Germania in Berlin 55.000 Mark, die zweite bereits 100.000 Mark und die dritte (5/6) sogar 270.000 Mark, obwohl sie nur mehr einen Umfang von acht Seiten hatte! Die Druckerei war die der Zentrumspartei, deren Tageszeitung auch „Germania“ hieß. In dieser Doppelnummer wurde bereits die Reißleine gezogen. Der Altherrenbundvorstand teilte mit, dass die nächsten Nummern in diesem Erscheinungsjahr nicht mehr herausgebracht werden können, denn die Abonnentenbeiträge waren durch die Inflation bereits aufgebraucht. Um ein weiteres Erscheinen zu gewährleisten, hätte der Beitrag ei-

gentlich 200 Mark betragen müssen. Nach Beginn des 36. Jahrgangs (1923/24) – am Höhenpunkt der Inflation – erschienen nur mehr zwei Doppelnummern und eine Dreifachnummer. Dann stellte ACADEMIA für diesen Jahrgang ihr Erscheinen ein.

Mit der erwähnten Einführung der „Rentenmark“ im November 1923 konnte sich auch ACADEMIA finanziell wieder stabilisieren. Der 37. Jahrgang (1924/25) umfasste bereits 160 Seiten, die folgenden beiden Jahrgänge an die 250 Seiten. Umfänge wie vor dem Ersten Weltkrieg wurden hingegen nicht mehr erreicht. Dadurch verschwanden weitgehend auch die regelmäßigen Verbindungsberichte, die die ACADEMIA vor 1914 stark geprägt hatten und die eine wichtige Quelle für die jeweiligen Verbindungsgeschichten sind. Dass die Hyperinflation nicht nur auf den CV und die Verbindungen, sondern auch auf deren Mitglieder Auswirkungen hatte, braucht wohl nicht extra betont zu werden. Auch wenn man jetzt Vergleiche an die Zeit vor hundert Jahren anstellt, so muss doch festgestellt werden: Die damalige Hyperinflation hat mit den inflationären Zuständen der 70er Jahre und der Gegenwart nichts gemein. Dr. Gerhard Hartmann (Baj)

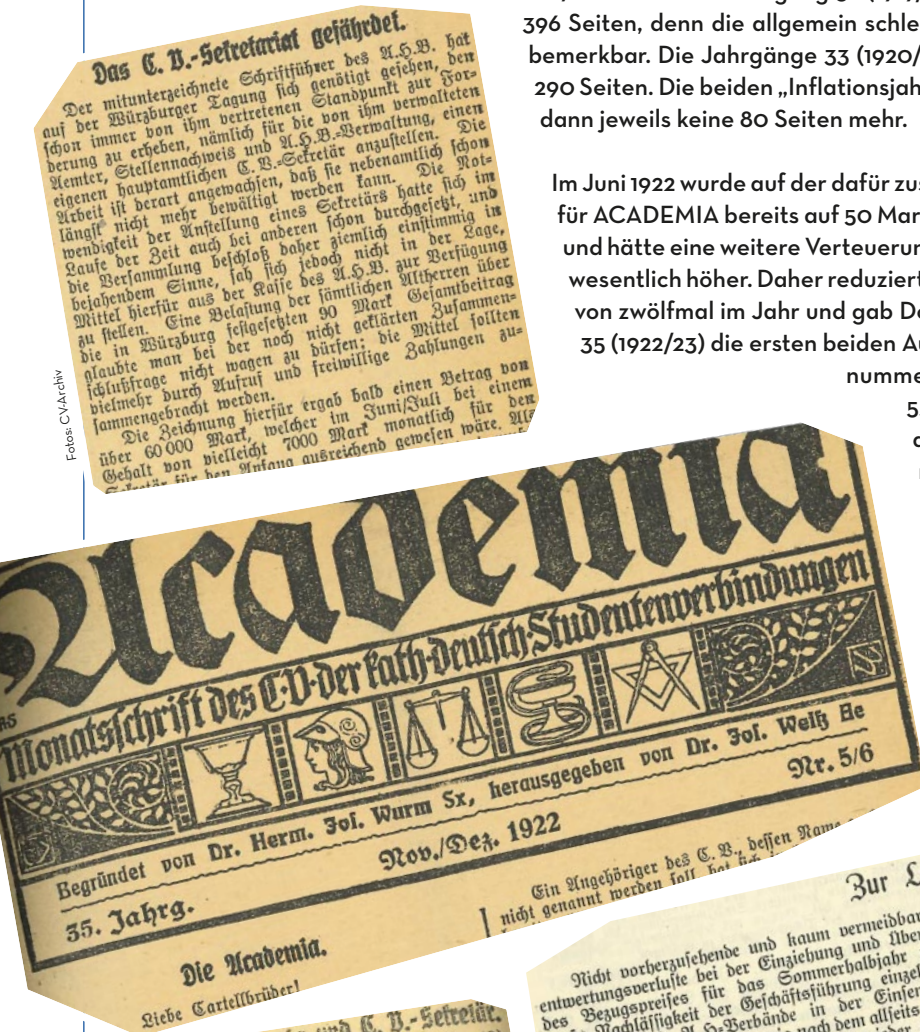




Foto privat

Der Autor: **Dr. Gerhard Hartmann**, geboren 1945, Urmitglied der Bajuvaria Wien, Gründungsseniore der Carinthia Klagenfurt, Bandphilister der Carolina Graz, der Rheno-Saxonia Köthen zu Halle und der Ferdinanda Prag zu Heidelberg. Nach dem Studium der Theologie (Dr. theol.) in Wien seit 1970 im katholischen Verlagswesen tätig. Er war von 1976 bis 1981 Leiter der Bildungsakademie des ÖCV. 1991 Habilitation als Privatdozent für Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. Zahlreiche Veröffentlichungen zu allgemein historischen, kirchenhistorischen und vor allem CV-historischen Themen.

Hinzu kam noch, dass der Staat vor allem zwei immense Belastungen zu tragen hatte. Das waren zum einen die Reparationszahlungen an die Sieger, zum anderen waren es erhebliche Sozialleistungen an Kriegerwitwen und -waisen und an Kriegsinvalide. All diese Umstände sowie noch weitere führten zur Hyperinflation. Deren Entwicklung kann man an der Entwicklung des Dollar-Mark-Kurses erkennen. Anfang 1919 lag der Kurs eines Dollars bei 7,95 Mark, Anfang des Jahres 1920 stand er bei 49,80 Mark, um dann Anfang 1921 auf 74,50 zu klettern. Zu Anfang 1922 lag dieser Dollar-Kurs schon

bei 186,75 und zu Ende dieses Jahres bereits bei 7350 Mark. Dann begann im Jahr 1923 der Inflationsgalopp. Vom 14. Juni bis zum 31. Juli stieg der Wert von 100.000 auf 1,1 Millionen. Ende August waren es 10,3 Millionen, Ende September 160 Millionen, Ende Oktober 72,5 Milliarden, und schlussendlich war am 19. November ein Dollar die unvorstellbare Zahl von 4,2 Billionen Mark wert. Am 21. November 1923 erfolgte die Stabilisierung aufgrund dieses Dollarstands. Die neue sogenannte Rentenmark hatte einen Wert von einer Billion der bisherigen Mark. ■

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

GOLD UND SILBER LIEB' ICH SEHR, KANN'S AUCH GUT GEBRAUCHEN.

Klingt nach **wertbeständiger Kapitalanlage**:
Mit Edelmetallen schützen Sie Ihr Vermögen sicher vor Inflation.



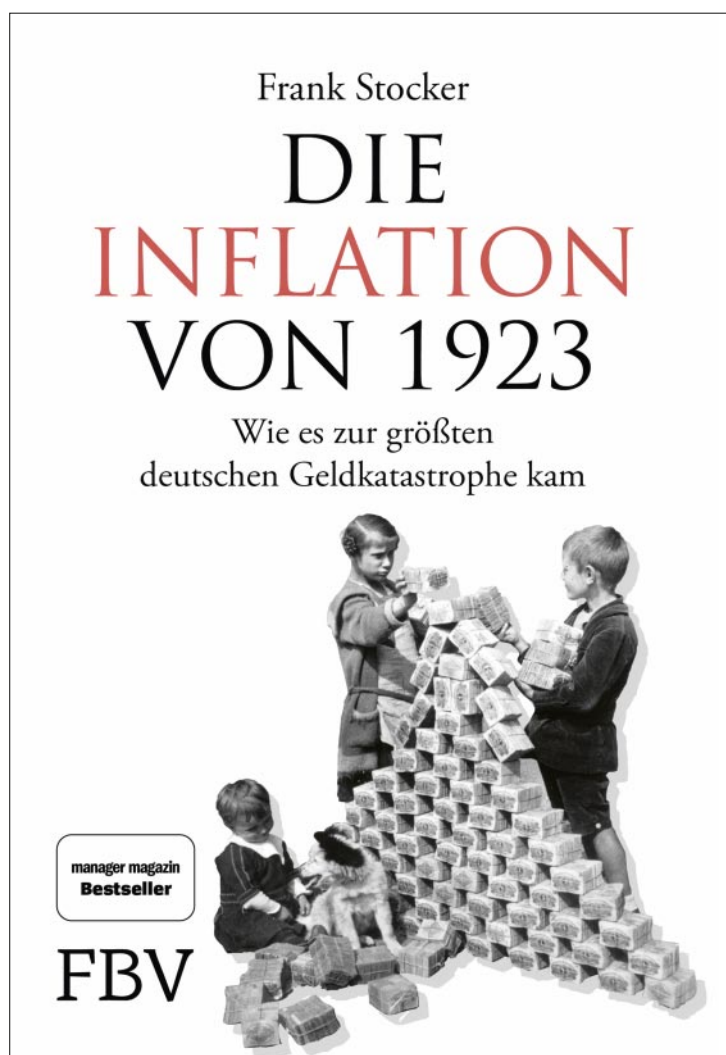
Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Termin auf www.proaurum.de/academia oder telefonisch unter +49 89 444 584-347.

MÜNCHEN • BAD HOMBURG • BERLIN • DRESDEN • DÜSSELDORF • HAMBURG • STUTTGART • ZÜRICH

WWW.PROAURUM.DE

Ist 2023 das neue 1923?

Zwei Bände stehen
für die umfassende Beschäftigung
der Deutschen mit der
Geldentwertung



ange waren zwar Begriff und Inhalt der Völkerpsychologie verpönt. Ganz unterdrücken lassen haben sich damit einhergehende Vorstellungen und Tendenzen aber nicht. Zu Beginn der Coronapandemie amüsierte man sich im Rahmen des Möglichen bzw. Entlastenden über die inszenierten Bilder, wonach „der Italiener“ angesichts von Ausgangsverbieten auf der Loggia (Balkon) singen, „der Deutsche“ hingegen eingeheimste Rollen von Toilettenpapier zählen und stapeln würde. Völkerpsychologisch einschlägig ist derzeit auch wieder die Sorge „der Deutschen“ vor einer Geldentwertung, das heißt: vor einer Inflation. Zu tief sei die Erfahrung gegangen, die vor bald 100 Jahren bedrohlich die Lebenswirklichkeiten zerriss und auf die dann ja auch im Weiteren Hitler und seine Verbrecher in ihren demagogischen Ausführungen zu sprechen kamen.

Es nimmt daher nicht wunder, dass eine ganze Anzahl an Publikationen zu dem Jahr 1923 das Licht der Welt erblickt hat, die sich nicht zuletzt mit der Inflation oder, viel fürchterlicher noch, der sogenannten Hyperinflation befassen. Anlass ist nicht nur das runde „Jubiläum“ der 100 Jahre, wobei es ja durchaus nichts zu jubeln gibt. Jenseits der magisch wirkenden Zahl 100 ist es das eigene Entsetzen erst kürzlich, dass etwas die Butter in preislicher Hinsicht von ca. 2 Euro auf 3,50 Euro hochgeschwungen war. Bei Edeka, Lidl etc. ist der Preis nun teils massiv zurückgegangen.

Im Weiteren werden zwei Bände in den Blick genommen. Einen Tag nach Maria Himmelfahrt im vergangenen Jahr ist der Band erschienen:

► **Stocker, Frank: Die Inflation von 1923.**

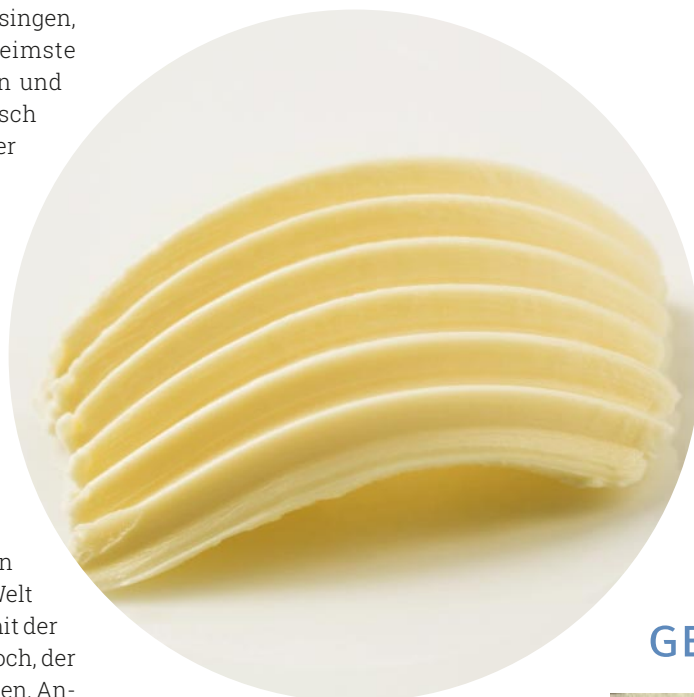
Wie es zur größten deutschen Geldkatsastrophe kam, München 2022, 367 Seiten, 27 Euro, ISBN 978-3-95972-5-644.

Ebenfalls bereits im vergangenen Jahr ist erschienen:

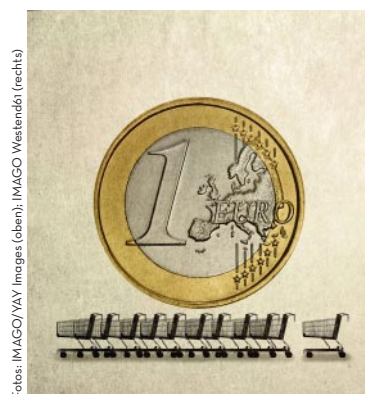
► **Jones, Mark: 1923. Ein deutsches Trauma,** Propyläen, Berlin 2022, 384 Seiten, 26 Euro, 978-3-549-10030-1. Der Band wurde aus dem Englischen übersetzt.

Beide Autoren betten das Inflations- und Hyperinflationsgeschehen in die Jahre

jener bewegten, ja wilden Zeiten ein. Mithin haben wir es mit keinen wirtschaftswissenschaftlich oder wie auch immer national-ökonomisch begründeten Abhandlungen zum Thema der Geldentwertung, sondern mit Kontextualisierungen dieser schrecklichen Erfahrungen für die Menschen im schlingernenden und stolpernden Deutschland, der jungen „Weimarer Republik“, zu tun. So letztlich nur bedingt romantisch aufgelegt sind wir Deutsche dann doch, dass wir, wenn der Sparstrumpf oder das Kuvert unter dem Kopfkissen ihren Sinn verlieren, wissen, worauf es ankommt. So wurde „Weimar“ mit einem schweren und nur schwer wegzudiskutierenden Ballast ausgestattet bzw. wurde dieser ihm auferlegt, der in Zeiten der übertriebenen Ordnungsliebe noch verheerender wirken sollte. Hoffen wir, dass der Euro trotz Unkenrufen aus nationaldeutschen Kreisen weiter auf die Erfolgsspur kommt. Viele Landsleute hatten sich bei seiner Eintauschung gegen die Mark für die nationale Einheit verunsichert gezeigt. Und bisher lief die Geschichte des Euro bedauerlicherweise mindestens reichlich holprig. (Fortsetzung Seite 28 ►)



BUTTERPREIS IST WIEDER ZURÜCK- GEGANGEN



Fotos: IMAGO/YAY Images (oben); IMAGO Westend61 (rechts)

Doch zu den genannten Publikationen: Mark Jones spannt den Bogen vom Mord an dem deutsch-patriotischen Juden Walther Rathenau über die Besatzung des Ruhrgebiets durch unsere heutigen französischen Freunde bis zu dem konkreten Kapitel „Ein Anblick zum Erbarmen. Inflationstrauma und Armut“ (164-215); um in mehreren nachfolgenden Kapiteln die eigentlich politischen Konsequenzen, die katastrophalen Folgen im Sinne der Destabilisierung, ja Misstrauensbildung bzw.



Foto: IMAGO/stock & people



Die östlichen Kohlereviere in Schlesien fielen nach dem Ersten Weltkrieg an Polen, das Ruhrgebiet wurde 1923 besetzt, woraufhin die Reichsregierung die Reparationszahlungen einstellte. In den Bildern oben, rechts und unten: Angehörige der Französischen Armee in den besetzten Gebieten; insbesondere unten: ein Soldat bewacht die Lieferung von Kohlebriketts aus dem Ruhrgebiet.

BREITE BEQUEME ERZÄHLTRADITION DER ENGLISCHEN

-verstärkung aufzuzeigen: „Die Feinde der Republik marschieren auf“ (ab 260), „Antisemitische Ausschreitungen und Hitlerputsch“ (ab 290).

In Jones' Ausführungen findet sich die breite und bequeme englische Erzähltradition, auf die bereits Thomas Mann vor langem hingewiesen hat. Es zeigt sich die Begabung und Prägung, Dinge realistisch auf den Punkt zu bringen. Jones schreibt: „Um das enorme Defizit im Staatshaushalt auszugleichen, wurde zusätzliches Geld gedruckt. Neue und immer höherwertige Banknoten sollten auf wundersame Weise das Problem lösen, dass bei immer gerin-

geren Einnahmen immer mehr ausgegeben wurde. Die erste 100 000-Mark-Banknote wurde im Januar 1923 von der Reichsbank eingeführt. Wie die Regierung von Wilhelm Cuno (Sv) war auch Reichsbankpräsident Rudolf Havenstein überzeugt, dass der Ausgang der Ruhrinvasion darüber entscheiden werde, ob Deutschland eine Zukunft als vereintes Land habe“ (195). Oder: „1923 war das Jahr der Nullen. So schwer es fallen mag, sie zu begreifen, ihre Bedeutung ist auf erschütternde Weise klar: In der zweiten Jahreshälfte wand sich die Weimarer Republik in den Krämpfen der schwersten Hyperinflation, die die Welt je gesehen hat“ (197).

Frank Stocker wählt ebenso den kontextualisierenden geschichtlichen Erklärungsansatz. Allerdings lehrt der Blick ins Inhaltsverzeichnis, dass die Themen zahlenmäßig und inhaltlich präziser aufgestellt sind: vom Kapitel 1 („Der Auftakt: 1914 bis 1918“) bis zu Kapitel 49 „Die Nachwirkungen. 1920-er Jahre“; hochattraktiv zeigt sich außerdem das letzte Kapitel 50 „Die Frage nach der Schuld. Heute.“ Hier heißt es: „Wie fast immer in der Geschichte gibt es nicht einen Schuldigen

oder einen Grund, der zu einer Entwicklung führte“ (334). Und auf S. 336 schreibt Stocker: „Die Inflation hatte gleichzeitig den Vorteil, dass die politische Führung dadurch dem Ausland zeigen konnte, dass die Reparationen nicht leistbar seien. Die Geldentwertung war ein vermeintlich untrügliches Zeichen, um der Welt zu zeigen: Seht her, unserer Wirtschaft geht es so schlecht, wie sollen wir da noch Reparationen bezahlen? Es gab also auch aufseiten der Politik keinen allzu großen

Prä bei Stocker ist aber (über die Überlegungen hinaus zur Frage nach der Schuld), dass er die spannende Frage angeht, ob wir heute – Stichwort Teuerung der Energie – erneut vor einem „1923“ stehen. Der Autor im O-Ton: „Seit einiger Zeit sehen manche in Europa und der Welt eine ähnliche Inflation heraufdräuen, wie sie Deutschland vor hundert Jahren erlebte. Der Anlass dafür ist die Politik der Notenbanken in den USA, Europa und fast allen anderen Industriestaaten. Es ist für sie zum normalen Bestandteil ihrer Geldpolitik geworden, Anleihen ihrer Staaten zu kaufen, also Geld zu drucken, ganz so, wie es die Reichsbank bis Mitte November 1923 getan hat. Doch sie tun dies nun bereits seit über zehn Jahren – und eine drastische Inflation der Warenpreise, so wie vor hundert Jahren in Deutschland, fand lange Zeit nicht statt“ (336). Allerdings sei die Unabhängigkeit der Notenbanken eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass eine Wiederholung einer Hyperinflation wie 1923 vermieden werden könne (341). Selbst wenn die Notenbanken eine Hyperinflation wie vor hundert Jahren verhindern würden, fährt F. Stocker kritisch fort, sollte sich jeder bewusst sein, dass es eine bedrohliche Form der Inflation an anderer Stelle schon längst gibt: „am Finanz- und am Immobilienmarkt. Hier wirken die Billionen von Dollar und Euro, die die Notenbanken in den vergangenen Jahren geschaffen haben, hier treiben sie die Preise unablässig in die Höhe“ (341).

Gegen Ende stellt Stocker dann die buchstäblich entscheidende Frage: „Die Frage ist allerdings, ob in der gegenwärtigen Lage höhere Zinsen wirklich die Inflation eindämmen können“ (343). Da dies nun – nach Erscheinen des Bandes – deutlich ins Werk gesetzt ist, dürften wir uns bald mit den entsprechenden Effekten konfrontiert sehen.

Da ist es ein Trost, wenn auch ein sehr schwacher, dass es auf der letzten Seite bei Stocker heißt: „Wer noch mehr über die Inflation 1923 erfahren möchte, kann auf der Internetseite www.inflation1923.de oder twitter.com/inflation1923 täglich nachlesen, was genau an jenem Tag vor 100 Jahren passiert ist.“

Beide Publikationen sind, und damit beenden wir unsere Beobachtungen, gut durch Fakten- und Datenmaterial (Anmerkungen) abgesichert. **Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)**



Foto: IMAGO/Cola Images

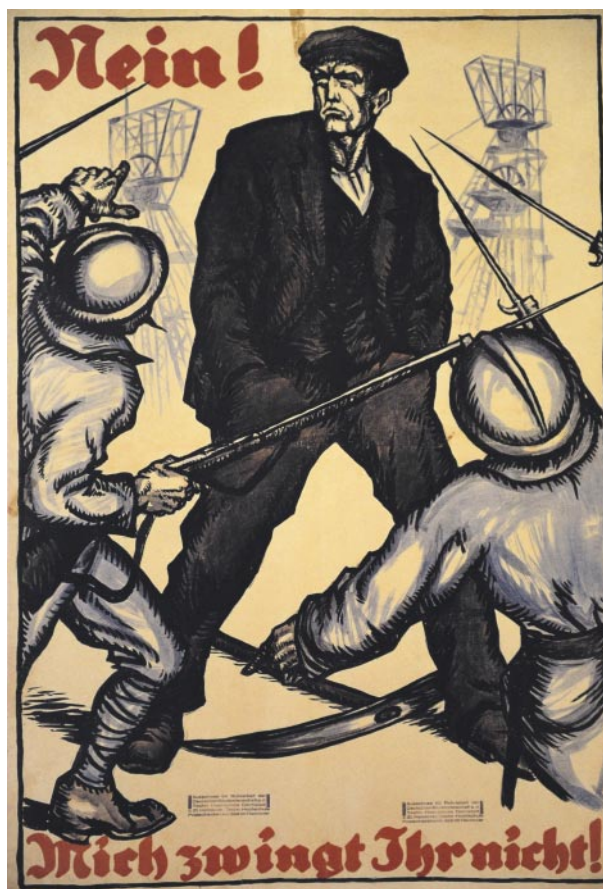


Foto: IMAGO/Keni Images



Foto: IMAGO/Cola Images

Willen, die Inflation in Schach zu halten. Erst als diese immer schneller davongaloppierte und klar wurde, welch zerstörerische Kraft sie nunmehr hatte, wurde den politisch Verantwortlichen klar, dass sie handeln mussten. Erst hier kann man die politischen Parteien und die handelnden Politiker dafür verantwortlich machen, dass sie nicht schneller und energischer reagierten. Wäre die Rentenmark nur zwei Monate früher eingeführt worden, wäre den Menschen viel Leid erspart geblieben.“

Summa summarum erweisen sich beide Veröffentlichungen als „readable“; ein



Herzlich willkommen zur 137. Cartellversammlung



137. Cartellversammlung
FULDA 2023
8. – 11. Juni



KARTENVORVERKAUF

Offizielles Programm

Donnerstag, 8. Juni

- 18.00 Uhr Heilige Messe**
Klosterkirche auf dem Frauenberg
Celebrans: Cbr Abt Dr. Nikodemus Schnabel (Ad),
Cbr P. Winfried Schwab (Fd)
- anschließend Begrüßungsabend**
Brauereigaststätte „Hopfenglück“ in der Leipziger
Straße 12. Bei gutem Wetter ist der Biergarten
geöffnet.

Freitag, 9. Juni

- 09.00 Uhr 95. Studententag**
- 10.00 Uhr 57. Altherrentag**
- 13.30 Uhr 1. Sitzung Cartellversammlung**
Alle Tagungen und Sitzungen finden im Maritim
Hotel, Pauluspromenade 2, statt.
- 19.30 Uhr CV-Party im Museumshof**
Direkt neben der alten Adolphs-Universität steigt
im barocken Innenhof des Vonderau-Museums,
Jesuitenplatz 2, bei gutem Essen und Livemusik
der Band „Rhönfieber“ die CV-Party.

Samstag, 10. Juni

- 09.00 Uhr 2. Sitzung Cartellversammlung**
- 14.00 Uhr Empfang des Oberbürgermeisters
der Stadt Fulda, Dr. Heiko Wingefeld**
Fürstensaal des Stadtschlusses Fulda, Schlossstr. 1.
- 14.15 Uhr Verleihung des Wissenschaftspreises
der CV-Akademie**
- 14.30 Uhr Akademisches Forum „Lobbyismus als 5. Gewalt?
Interessenvertretung in der pluralen Demokratie“**
- 20.00 Uhr Studentischer Festkommers**
Stadtsaal des Maritim Hotels, Pauluspromenade 2
Festrede: Cbr Abt Dr. Nikodemus Schnabel (Ad),
Dormitio-Abtei auf dem Berg Zion (Jerusalem)
- ca. 23.00 Uhr Ausklang**
Brauereigaststätte „Hopfenglück“,
Leipziger Straße 12.

Sonntag, 11. Juni

- 10.00 Uhr Pontifikalamt im Dom St. Salvator zu Fulda**
Celebrans: Bischof em.
Cbr Heinz Josef Algermissen (G-S)
- anschließend Umzug der Chargierten durch die Innenstadt**
zur Orangerie des Maritim Hotels
- 11.30 Uhr Traditioneller Akademischer
Bürgerfrühschoppen**
Vor der Orangerie des Maritim Hotels,
Pauluspromenade 2.
Bei schlechtem Wetter findet der Frühschoppen
im Stadtsaal des Maritim Hotels statt.

Führungen, Ausflüge, Besichtigungen

Freitag, 9. Juni

- 10.00 Uhr Besichtigung der Landesgartenschau in Fulda
(ca. 2 h)**
Ihnen wird die Schönheit der Aue und der neu ge-
schaffenen Parkteile gezeigt – grandiose
Ausblicke auf die Barockstadt inklusive. Führung
mit besonderer Rücksichtnahme auf ältere und
körperlich beeinträchtigte Gäste.

Samstag, 10. Juni

- 09.15 Uhr Ausflug mit Führung zur Gedenkstätte
(ca. 3,5 h)**
Point Alpha „Der heißeste Punkt im Kalten Krieg“
Als ehemaliger Vorposten der NATO
an der innerdeutschen Grenze präsentiert die
Gedenkstätte Point Alpha authentisch die
Konfrontation der beiden Machtblöcke.

Alle Veranstaltungsorte der Cartell-
versammlung liegen zentral und sind
fußläufig voneinander entfernt.

Ticketpreise

	Alte Herren (Damen und Herren)	Aktive
Führungen, Ausflüge und Besichtigungen	30 Euro p. P.	30 Euro p. P.
CV-Party/Museumshoffest	25 Euro p. P.	15 Euro p. P.
Festkommers	40 Euro p. P.	25 Euro p. P.
Kombi-Ticket: CV-Party/Festkommers	60 Euro p. P.	35 Euro p. P.

Detaillierte Informationen und
Anmeldemöglichkeiten finden sich
auf der Website der 137. C.V. und
im Ticket-Shop unter: www.cv2023.de



AB SOFORT UNTER WWW.CV2023.DE

Fotos: © Christian Tech/Tourismus Fulda,
Hochschule Fulda/Robert Gross, privat

Guestfalia würdigt Dr. Eugen Bolz (Gu)

Ministerpräsident Winfried Kretschmann
war nach Tübingen gekommen



Fotos: privat

Tübingen. Wer das Grundstück der AV Guestfalia Tübingen betritt, wird unausweichlich auf Eugen Bolz gestoßen. Vor dem Eingang des prächtigen Hauses erinnert eine bronzene Büste an den beeindruckenden Politiker und Widerstandskämpfer.

Dr. h.c. Eugen Bolz ist einer der bedeutendsten Guestfalien, dessen Lebenslauf jeder Fuchs Guestfaliae zu lernen hat. Mit gutem Grund: Der ehemalige Staatspräsident Württembergs verdiente sich unser aller Be- und Hochachtung, indem er unbeirrt und von seinem tiefen katholischen Glauben getragenen Widerstand gegen den Nationalsozialismus leistete. Er war dafür vorgesehen, nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 das Fundament für einen demokratischen Neubeginn Deutschlands zu legen. Dafür schien der moralisch und sittlich gefestigte, katholische Jurist Eugen Bolz am besten geeignet. Eben diese Eigenschaften sollten ihn am Ende das Leben kosten; am 23. Januar 1945 wurde Dr. Eugen Bolz in Berlin-Plötzensee enthauptet.

78 Jahre später hat die AV Guestfalia Tübingen zu Ehren ihres Bundesbruders Eugen Bolz an dessen Todestag eine Gedenkveranstaltung auf ihrem Haus veranstaltet, für die sie Winfried Kretschmann, den Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg, hatte gewinnen können. Der Senior des Sommersemesters 2020 hatte den Ministerpräsidenten ursprünglich anlässlich des 75. Todestages von E. Bolz zu der Veranstaltung eingeladen, aber



die Pläne waren von Pandemie und Landtagswahlen in Baden-Württemberg durchkreuzt worden. Nun, drei Jahre später, konnte sie durchgeführt werden.

Knapp 200 Gäste waren am 23. Januar 2023 auf das Haus der Guestfalia auf dem Tübinger Österberg gekommen, wo das Violinen-Duo „Duo-Unisono“ die Veranstaltung eröffnete, ehe der amtierende Senior, Felix H.C. Ladenburger, die Gäste auf dem Guestfalienhaus begrüßte.

Innerer Wertekompass

„Wir wollen am Todestag nicht nur seiner gedenken, nicht nur uns seiner Errungen-

schaften, Taten und seines Vermächtnisses erinnern. Nein, ich bin der Meinung, dass wir ihm vor allem auch dann gerecht werden, wenn wir uns ganz aktiv und persönlich mit ihm und seiner Person beschäftigen und ihn dabei auch unserer Zeit, unserer Generation als

Vorbild vor Augen halten“, führte der Senior aus und machte damit deutlich, dass Eugen Bolz nicht nur historische Figur, sondern auch Vorbild für die Gegenwart ist.

Damit war die Frage aufgeworfen, welche Eigenschaften Bolz' noch heute, gerade für junge Demokraten, als Beispiel dienen. Neben „Tugenden allgemeiner Art“ wie Tat-

MAßHALTEN IN DER DIKTION

1 Porträtbild, Kranz und die dem Land gestiftete Büste des mutigen Guestfalen Dr. Bolz.

2 Schön, dass Ministerpräsident Kretschmann gekommen war, der einst Mitglied einer CV-Verbindung war.

3 Aktivsenior Felix Ladenburger

4 Das Violinen-Duo „Duo-Unisono“ spielte auf.

5 Rund 200 Bundes- und Cartellbrüder sowie Gäste waren auf das Haus der Guestfalia auf dem Tübinger Österberg gekommen.



4



kraft, Selbstdisziplin, Maßhalten in Tun und Diktion sowie Verantwortungsgefühl sei Eugen Bolz vor allem wegen seines inneren Wertekompasses, welcher auf seinen tiefen katholischen Glauben zurückgehe, noch heute ein Vorbild.

Grundlegende Bürgerpflicht ist Gesetzestreue

Auch Winfried Kretschmann, Hauptredner des Abends, lobte Eugen Bolz' unverrückbare demokratische Überzeugung. „Wir spüren gerade, dass Demokratie immer verletztlich ist“, stellte der Ministerpräsident den Bezug zur Gegenwart her. Durch „Querdenker, Reichsbürger oder QAnon in den USA“ werde die Bedrohung der Demokratie aufs Neue deutlich. Heutigen Wider-

stand gegen die Staatsgewalt in Deutschland wollte der Ministerpräsident nicht mit dem Widerstand Bolz' gegen die Nationalsozialisten verglichen wissen. „Das ist was ganz anderes in einem Unrechtsstaat. Hier ist die grundlegende Bürgerpflicht schlechthin Gesetzestreue“, stellte er hinsichtlich der Gegenwart fest. „Das gilt für jeden, auch für den, der hehre Ziele verfolgt. Alle müssen Demonstrationen gewaltfrei durchführen – das kann man auch jedem zumuten.“ Ministerpräsident Kretschmann stellte aber nicht nur den Widerstand gegen Antidemokraten als kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen ihm und seinem Vorgänger fest. Auch sei er ganz auf Bolz' Linie, wenn es darum gehe, den Föderalismus hochzuhalten.

Um das Andenken an Dr. Eugen Bolz zu bewahren, den die „Stuttgarter Zeitung“ einst als „wichtigsten Unbekannten“ des Widerstands gegen den Nationalsozialismus bezeichnete, stiftete die AV Guestfalia Tübingen dem Land Baden-Württemberg eine Büste. Sie basiert auf der letzten Aufnahme, die Eugen Bolz lebendig zeigt: Vor Roland Freisler stehend, von den Torturen der Inhaftierung gezeichnet, ausgemergelt.

Eugen Bolz, der nicht nur Guestfale, sondern auch Mitglied der KDStV Bavaria Bonn sowie der KAV Suevia Berlin war, war ein katholischer Verbindungsstudent, auf den alle katholischen Korporierte heute stolz sein dürfen. Die AV Guestfalia Tübingen bereitete ihm am 23. Januar 2023 ein würdiges Gedenken. **Gideon L.C. Abele (Gu)**

Mann von großer Weite

Dr. Karlheinz Götz ist in Regensburg verstorben,
der CV verdankt ihm viel



Foto: privat

Dr. Karlheinz Götz (Rup) †

Regensburg. Am Samstag, 28. Januar 2023, am Todestag Karls des Großen und an seinem Namenstag, ist Cartellbruder Dr. phil. Karlheinz Götz (Rup et mult.), Vorsitzender im CV-Rat (1999-2007) und AHB-Vorstand von 1995-2007, friedlich in seiner Heimatstadt Regensburg entschlafen. Der CV verdankt ihm viel.

Im Frühjahr 1995 entschied sich der für den Vorsitz im AHB-Vorstand kandidierende ehemalige Brauerei-Direktor, Cbr Erich Hasselkuss (BvBo), mit einem Team anzutreten, da gleich mehrere Vorstandsposten gewählt werden mussten. Selber aus der freien Wirtschaft kommend, scharte er Manager um sich, die sich bereit erklärten, seine Arbeit zu unterstützen. Auch Cbr Götz befand sich unter ihnen und wurde auf dem 29. Altherrentag anlässlich der 109. Cartellversammlung in Bochum ohne Gegenstimme gewählt. Dass er als Regensburger nicht für die Region Südost gewählt wurde, ist dem Umstand geschuldet, dass die Regionaltage erst im Frühjahr 1996 mit seiner Hilfe gegründet wurden.

Bei der KDStV Rupertia im WS 1960/61 rezipiert, waren es die Philisterchargen seiner Verbindung, in denen er sich von 1968 bis 1993 engagierte. Nach 25jähriger Tätigkeit ebendort – 1981 bis 1993 als Philister-senior – dankten es ihm die Ruperten mit der Verleihung des Titels „Ehrenphilister-senior“. In diese Zeit (1988) fiel auch die Bandphilister-Verleihung h.c. der KÖStV Aargau im ÖCV zu Wien, der Freundschaftsverbinding Rupertiae.

Als 2. Vorsitzender im AHB-Vorstand galt sein Engagement in den folgenden vier Jahren der Etablierung der Region Südost, einer von fünf 1996 gegründeten Regionen des Altherrenbundes, um die Verantwortlichen von Altherrenzirkeln, Gauverbänden und Altherrenschaften zweimal jährlich zum Gedankenaustausch auf Regionaltage einzuladen. Desweiteren zeichnete er im AHB-Vorstand für die Bereiche „Industrie“ und „CV-Wirtschafts-Clubs“ verantwortlich. Sein Engagement

galt auch den neuen Bundesländern, hatte er doch durch seine unternehmerischen Tätigkeiten in Dresden schon 1992 als Gründungsmitglied das Band der KDStV Chursachsen aufgenommen. Für die Region Südost tätig, unterstützte er die AV Salia-Silesia Gleiwitz/OS in den ersten Jahren nach ihrer Gründung und nahm auch dort 1998 das Band auf. Noch im März 1999 sollte die KAV Capitolina mit ihrem Band folgen, verkehrte er doch regelmäßig in Rom, und ein Besuch in der Via di Tor Millina 35 wurde zum Pflichtbesuch.

Im selben Jahr kandidierte Cbr Karlheinz Götz zum Vorsitzenden des Altherrenbundesvorstandes, da Cbr Hasselkuss altersbedingt nicht mehr zur Verfügung stand. Auch auf dem 33. Altherrentag in Würzburg war die Zustimmung für ihn überwältigend, und der frisch gewählte Vorsitzende im CV-Rat nahm mit dem Ressort „Politiker“ Kontakte zu Cartell- und Bundesbrüdern in Politik und Gesellschaft auf. Etliche Veranstaltungen in diesen Kreisen sollten in Berlin und Brüssel folgen. In die folgenden zwei Wahlperioden bis 2007 fielen u.a. die Gründung des CV-Bildungsforums, das ihm eine Herzensangelegenheit war und das sich unter der Leitung von Cbr Anton Pfeifer (Gu) durch regelmäßige Stellungnahmen in der Öffentlichkeit und im Cartellverband bekannt machte. Unter diese Ägide fielen auch (2006) die Feierlichkeiten „150 Jahre CV“ in München und Münster, die mit einem hohen Arbeitspensum verbunden waren.

Das Engagement bei der Gründung der Aureo-Danubia in Ingolstadt sowie die guten Kontakte zwischen der KDStV Rupertia und der KDStV Oeno-Danubia in Passau führten 2004 bzw. 2005 zu weiteren Bandverleihungen. Gleichfalls 2004 folgte die Bandverleihung des Schweizerischen Studentenvereins als Einzelmitglied, Ausweis für die ausgezeichneten Kontakte, die Cbr Götz zu den Sektionen und Vorständen aufrechterhielt. Die Verlegung der KDStV Saarland von Saarbrücken nach Jena und die damit verbundenen Schwierigkeiten



Zahlreich waren die Chargierten erschienen. Weihbischof Dr. Josef Graf (Cp) hielt das Requiem.

wurden von ihm als AHB-Vorstandsvorsitzendem maßgeblich begleitet, gelöst und – wie sollte es anders sein? – machten ihn auch dort 2006 zum Bandphilister.

In dieser Zeit (2005), neben beruflichem Einsatz und den Aufgaben als Vorsitzendem im CV-Rat fiel die Ernennung zum Dr. phil. An der Promotionsarbeit hatte der examinierte Lehrer in mehreren Jahren – meist in seinem mehrwöchigen Kanada-Urlaub – insgeheim gearbeitet. Entsprechend hoch war die Überraschung auch bei seinen engsten Cartell- und Bundesbrüdern.

In Münster 2007 sah das CV-Recht auf dem 41. Altherrentag eine erneute Wiederwahl von Cbr Dr. Götz nicht mehr vor. Mit Cbr Manfred Speck (H-RG) gingen die Aufgaben in jüngere Hände. Für seine vielfältige innerverbandliche Arbeit und seinen steten Einsatz wurde ihm 2011 die Goldene CV-Nadel verliehen.

Die Öffentlichkeit erwies ihm die Ehre, ihn für sein erfolgreiches Unternehmertum und sein vielfältiges karitatives Wirken u.a. mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1999), dem Bayerischen Verdienstorden (2005) und dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2014) auszuzeichnen.

Das Ausscheiden aus dem Altherrenbundvorstand bedeutete für Cbr Dr. Karlheinz Götz aber nicht, sich aus dem Verbandsleben ganz zurückzuziehen. Auch weiterhin stellte er den Verbindungen seine Unterstützung zur Verfügung, half bspw. bei der Gründung der KDStV Palatina Weiden und Amberg sowie bei der Sitzverlegung der AV Tuisconia Königsberg,

VIELEN VERBINDUNGEN HAT ER GEHOLFEN

aktuelle Vorsitzende im CV-Rat und Vorsitzende des AHB-Vorstandes, Cbr Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), ausführlich das Leben des damaligen Jubilars.

Durch eine heimtückische Krankheit war

Cbr Dr. Götz in den letzten Lebensjahren an seine nähere Umgebung gebunden; für den reiselustigen Teilnehmer vieler CV-Reisen mit Sicherheit eine schmerzliche Erfahrung, die er aber mit seinem Gottvertrauen und seinem ureigenen Humor zu überdecken versuchte. Nun ist unser Cartell- und Bundesbruder Karlheinz Götz für immer von uns gegangen. Wir verlieren einen Menschen, der stets treu zu seinen Verbindungen und zum Cartellverband stand. Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Gertraud und den Kindern.

Das Requiem in Anwesenheit von Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI) sowie Manfred Speck (H-RG) und Dr. Heiner Emrich (Nv) feierte Weihbischof Dr. Josef Graf (Cp) in St. Emmeram Regensburg. In seiner Predigt nannte der Weihbischof den Verstorbenen einen „Mann von großer Weite“. Er sei, entgegen dem Herkommen, einer Verbindung im CV beigetreten, damit er Farbe bekennen könne, sagte Weihbischof Dr. Graf weiter. Dem Verstorbenen gilt unser persönliches Gebet. Er ruhe in Frieden.

Richard Weiskorn (Ae et mult.)

Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), Vorsitzender im CV-Rat, würdigte die Verdienste des Verstorbenen.





Im Bild: die Preisträger, Laudatoren und Verantwortlichen; Mitte: Weihbischof Rupert Stolberg (Ae).

Laien wirken mit

Sieben Pelkhovenpreise bei Aenania

München. Am 25. Januar sind auf dem Haus der KDStV Aenania München die Pelkhovenpreise 2023 des Prof. Linhardt-Vereins für hervorragende Abschlussarbeiten vergeben worden. Sie gingen an Dr. Konrad Ackermann (Rup), Dr. Sebastian

Appolt (RBo), Dr. Katharina Francis Levermann, Dr. Alexander Christoph Stöckl (Ae), Dr. Dominik Andreas Kössinger (Ae), Markus Andreas Frank (Ae) und Christian Andreas Feiler.

2005 hatte Aenania beschlossen, an die Tradition des 19. Jahrhunderts zur Förderung des Wissenschaftsprinzips anzuknüpfen. Seit 2006 vergibt Aenania zusammen mit dem Prof. Linhardt-Verein jährlich die Preise für akademische Arbeiten, die mit der Bestnote ausgezeichnet sein müssen. Bis 2022 wurden schon 100 Preise verliehen. Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), Vorsitzender im CV-Rat, war ebenfalls bei der renommierten Veranstaltung anwesend.

Die Laudatio auf die Dissertation, die Dr. Ackermann an der Pontificia Universitas Lateranensis eingereicht hatte (um eine Arbeit exemplarisch zu beleuchten), hielt Dr. Hans-Peter Fischer (Ae), Auditor am Gerichtshof der Rota Romana, der lange Jahre als Rektor am Campo Santo Teutonico in Rom gewirkt hatte. K. Ackermanns Doktorvater ist Prof. Dr. Émile G. Kouveglo (Rom). Die Dissertation trägt den Titel: „Die Sacra Potestas im Werk von Alfons Maria Stickler und Klaus Mörsdorf. Rechtssystematische Überlegungen zur Möglichkeit einer Mitwirkung von Laien an der kirchlichen Regierungsgewalt.“ Dr. Fischer stellte bei seiner Würdigung fest, der Spielraum der Laien, was die Beteiligung angeht, sei „noch lange nicht ausgeschöpft“. Zur Auswahlkommission des Preises gehören Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann (Ae), Prof. Dr. Ludwig Mödl (Alm) und Dr. Bruno Weber (Wf). Zur Preisverleihung gekommen war auch Weihbischof Rupert Graf Stolberg (Ae), München.



Prof. Dr. Dr. Hartmann stellte berühmte Aenanen vor.

Großer Zuspruch zum 135. Dreikönigskommers

Aulendorf. „Mut zur Veränderung“, unter diesem Motto stand die Festrede des früheren EU-Kommissars und Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Fbr Günther Oettinger. Im Hofgartensaal forderte Oettinger unter dem Begriff der Zeitenwende nicht nur Veränderungen bei der Bundeswehr, sondern in unserer gesamten Gesellschaft. „Deutschland ist in Gefahr, ein Absteigerland zu werden“, betonte der Politiker. Er forderte eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit, damit die Alterssicherung nicht ins Wanken gerät. Cbr Dirk Gaerte (Ho) brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass der Kommers nach zweijähriger Unterbrechung durch die Corona-Pandemie nun wieder stattfinden konnte. Abt em. Winfried Schwab (Fd) gedachte des verstorbenen Cartellbruders Papst em. Benedikt XVI. (Rup). „Wir nehmen in Dankbarkeit Abschied von unserem wohl prominentesten Mitglied.“



Günther Oettinger

Heinrich Freiherr von Pelkhoven, Namensgeber des Preises, wurde 1833 als Sohn des späteren Staatsrates Maximilian von Pelkhoven in Straubing geboren. Als Mitglied der Aenania warb Pelkhoven Georg Freiherrn von Hertling, den späteren Reichskanzler.

Wie bereits in den vergangenen Jahren würdigte Prof. Hartmann bekannte Aenanen, die auf die „Sozietät“ eingewirkt hatten, wie es Franz Lorenz Gerbl, Gründer der Aenania und des CV, vorgeschwebt war. Diesmal stellte er sechs Aenanen vor, die in Bayern und in der Pfalz als Regierungspräsidenten gewirkt hatten. P.C. Hartmann ist der Initiator und langjährige Motor der Preisverleihungen. Zu Beginn hatte Philistersenior Dr. Heiner Kreuzer die über 100 Anwesenden herzlich begrüßt und Herausforderungen der katholischen Kirche beschrieben. **Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)**

Warum ich CVer geworden bin

Gegenseitiger Vertrauensvorschuss

von **Matthias Simperl (Cp)**

Als ich im Januar 2013 bei meiner Urverbindung, einer KAV Capitolina zu Rom im CV, recipiert wurde, war mir der Cartellverband nur ungefähr ein Begriff. Für meine Entscheidung, dem römischen Bund beizutreten, spielte es deshalb auch keine besondere Rolle, als Capitoline auch „CVer“ zu werden. Ausschlaggebend waren vielmehr die Freunde, die bei Capitolina bereits aktiv waren. Zusätzlich ermunterte mich ein Cartellbruder Aenaniae zum Beitritt, der die Vorzüge verbindungsstudentischen Daseins in Verbindung mit katholischer Glaubenspraxis überzeugend unterstrich und vorlebte. Vom Cartellverhältnis und -verband war bei alldem kaum die Rede. Erst nach und nach realisierte ich, in welches Netzwerk an Verbindungen mein Urbund eingebunden ist. Bedingt durch den damaligen Senior wie durch persönliche Begegnungen waren die „Cartellerfahrungen“ meiner Fuxenzeit vor allem durch den Österreichischen Cartellverband und seine Verbindungen geprägt. Hatte ich mir bei meiner Reception die Frage noch offengehalten, ob ich fester Teil des Lebensbundes Capitolinae werden wolle, war ich mir bei meiner Burschung diesbezüglich sicher geworden. Mein Gelöbnis galt freilich auch hier dem konkreten Bund: Die Entscheidung fiel dafür, Capitoline zu werden.

Die folgende Aktivenzeit weitete den Horizont: Was den Cartellverband ausmacht, welche Chancen und Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen er bietet, wurde mir zunächst im schwäbischen Augsburg bewusst, in dem ich meine Studien fortsetzte. Als zeitweiliges Mitglied bei der KDStV Algovia Augsburg im CV realisierte ich den „Vertrauensvorschuss“, mit dem sich Cartellbrüder begegnen. Zugleich musste ich mich an einen neuen Stil des Verbindungslebens gewöhnen, sei es in der Konzeption des Semesterprogramms, im Comment oder im Stil des Verbindungslebens überhaupt. Das fiel mir jedoch nicht allzu schwer, und nach einem Jahr konnte ich mich als Consenior und Senior für die Verbindung engagieren. Als kurz vor Beginn meines Seniorats der Antrag gestellt wurde, mir das Band auf Lebenszeit zu verleihen – „Es geht nicht an, dass der Senior nur ZM ist“ – war ich ob des frühen Zeitpunktes überrascht, habe die drei Farben aber mit Freude entgegengenommen: Durch das „Cartell“ habe ich in Augsburg eine weitere couleurstudentische Heimat gewonnen. Das Cartellverhältnis bedeutet deshalb für mich bis heute einen gegenseitigen Vertrauensvorschuss, der auf gemeinsame Prinzipien gegründet ist, der so neue Freundschaften erleichtert und sie in einen weiteren Lebensbund münden lassen kann.

Nochmals weiter wurde mein Horizont im Senioratssemester selbst: Mit dem offiziellen Textentwurf für die „Charta 15“, de-

ren Verabschiedung auf der bevorstehenden Cartellversammlung anstand, setzte ich mich gemeinsam mit anderen Aktiven seniores kritisch auseinander: Unser Verständnis der Prinzipien, und, wie wir katholisches Couleurstudententum in unseren Verbindungen erlebten, schien uns im Text zu wenig greifbar, mitunter sogar ins Gegenteil verkehrt. Deshalb präsentierten

wir der Cartellversammlung einen alternativen Textentwurf, der – nach anfangs sehr hitzigen Diskussionen – überwältigende Zustimmung fand. Was ich bis heute daraus mitnehme: Unsere Verbindungen ge-

winnen und motivieren junge Leute gerade dann, wenn wir Profil zeigen und unseren katholischen Glauben – nach innen wie nach außen – als gemeinsame Grundlage deutlich werden lassen.

Die folgenden Jahre waren und sind für mich bis heute durch viele weitere, fast durchweg bereichernde Cartellerfahrungen geprägt. Ohne sie hätte ich etliche Freundschaften nicht geschlossen und manchen heiteren Abend nicht erlebt. Zahlreiche Gelegenheiten zum gedanklichen Austausch wären mir verwehrt geblieben. Dies gilt etwa für die Augsburger Sommerakademie, an der ich mit etlichen weiteren Cartellbrüdern mitwirken durfte, meine Zeit als zeitweiliges Mitglied der KDStV Teutonia zu Freiburg im Üechtland und manch bereichernden Blick über meinen couleurstudentischen Tellerand, bei denen mir besonders die herzliche Gastfreundschaft der KAV Lovania Löwen in den Sinn kommt.

Die Unterschiedlichkeit unserer Verbindungen, die ich immer wieder erleben durfte, empfinde ich bis heute als bereichernd. Eine solche Vielfalt ist möglich, weil sie auf einer gemeinsamen Grundlage errichtet ist: Der katholische Glaube und die weiteren Prinzipien sind etwas, auf die wir uns alle verpflichtet haben. Wer das infrage stellt, stellt auch das Cartellverhältnis infrage – was Gott verhüten möge! ■



Foto: privat

Der Autor: **Matthias Simperl** hat kürzlich sein theologisches Promotionsstudium an der Universität Augsburg erfolgreich mit dem Rigorosum beendet. Die Dissertationsschrift trägt den Titel „Das Schreiben der Synode von Antiochia 324/325 (Urk. 18). Überlieferungsgeschichtliche Einordnung, Edition, Übersetzung und Kommentar“. Cbr Simperl untersucht darin das Schreiben einer Synode, das sich ausschließlich in der westsyrischen Kirchenrechtsüberlieferung erhalten hat.

Foto: privat

„Gaudeamus“
bei hervorragender
Tanzmusik

dem Verein Katholischer Korporationen Münchens (KKM), einem Zusammenschluss der Münchner CV- und KV-Verbindungen, in Zusammenarbeit mit den MCV- und MKV-Chargen organisiert. Knapp 1000

Wie die C.V. 2025 in Hannover eine offene Gestalt annimmt

Wenn Du Dich für weitere Details interessierst oder Deine Forschungsarbeit oder Dein Unternehmen präsentieren möchtest, sprich uns bitte an. Du erreichst den Vorsitzenden des OK, Cbr Bernhard Surmann, unter ahx@teuto-rhenania.de oder auf dem Handy 0172 9802186. AC



komplett POLYGLOTT

Gäste feierten eine rauschende Ballnacht und waren begeistert von der Eröffnungspolonaise der Aktivenvertreter, der Showeinlage von Stefani Ruseva und Robin Goldmann (Bayerischer Meister) sowie der Münchner Française mit Christian Sucrow (Sx). Bei hervorragender Tanzmusik vom „Michi Högl Dance Orchestra“ und der Showband „Party Time“ im Ballsaal sowie von DJ Flyin B im Foyer feierten die buntbemühten Scharen in ausgelassener Stimmung bis in die frühen Morgenstunden. Neben dem Schirmherrn Staatsminister Joachim Herrmann (FcC) nebst Gattin waren u.a. MdB Stephan Pilsinger

Die Eröffnungspolonaise mit den Aktiven ...



... zeigte Stil und Geschmack in jeder Hinsicht.



Fotos: privat

(Vc), MdL Josef Schmid (TsM), Staatsminister a.D. Reinhold Bocklet (Tfs), Stadtrat Andreas Babor (Ale) und der amtierende Vorortspräsident Simon Postert (H-RG) dabei. Die exzellenten Weine von Cartellbruder Ralf Anselmann (Cg), aber auch die Schneider-Weiße im „Weißwurtshimmel“ im Silbersaal erfreuten sich – auch dank studentenverträglicher Preise – großen Zuspruchs. Der Spaß am Tanzen und die Freude am Leben waren sieben Stunden lang bzw. kurz bei jeder Begegnung zu spüren und bildeten die Basis für eine einzigartige Ballatmosphäre.

Die Planungen für den Gaudeamus-Ball 2024 sind bereits im vollen Gange. Staatsminister Cbr Joachim Herrmann (FcC) wird erneut die Schirmherrschaft übernehmen. Termin ist Freitag, 2. Februar 2024.

AC

Ein großes Glück

Spricht Ungarisch: Lajos Hanga

Lajos Hanga (AlBo) war Mitglied im vergangenen Vorort. Prof. Dr. Veit Neumann (Alm) stellte ihm Fragen betreffs seiner Zweisprachigkeit.

Lieber Cartellbruder Hanga, Du sprichst Deutsch und das Ungarische muttersprachlich. Wie kommt das?

Ich bin in Ungarn geboren und habe dort meine ersten Kindheitsjahre verbracht. Auch ist meine gesamte Familie (bis auf wenige Ausnahmen) ausschließlich ungarischsprachig. Allein schon aus sehr persönlichen Gründen wird es für mich immer relevant sein, Ungarisch auf einem adäquaten und „sozial erträglichen“ Niveau sprechen zu können. Kurz vor Beginn der Grundschule landete ich in der Nähe von Regensburg. Durch Sozialisierung und ein eher gesteigertes Kommunikationsbedürfnis lernte ich ebenfalls Deutsch, oder zumindest eine Oberpfälzer Variante davon. Ich möchte jedoch erwähnen, dass ich im Verhältnis zum Ungarischen Deutsch wesentlich besser spreche und dementsprechend in Ungarn die eine oder andere Vokabel mal fehlen kann.

Welche Bedeutung hat diese Fähigkeit für Dich persönlich, wann kannst Du Ungarisch sprechen?

Es ist für mich natürlich ein großes Glück, dass ich beide Sprachen als Kind, und damit sehr intuitiv, lernen durfte. Sowohl Deutsch als auch Ungarisch gelten als grammatikalisch eher anspruchsvolle Sprachen. Ich weiß nicht, ob ich mir im Erwachsenenalter explizit diese beiden zum Lernen ausgesucht hätte. Nun hat das Ungarische einen sehr begrenzten Sprecherkreis. Dass es nur etwa 14 Millionen Sprecher, über elf Millionen davon in Ungarn und angrenzenden Gebieten sind, erschwert außerhalb von Familienbesuchen und Urlaub die tägliche Nutzung der Sprache. Durch diesen limitierten Sprecherkreis wechselt man jedoch umso schneller auf Ungarisch, wenn man sich doch zufällig mal begegnet. Speziell im Korporationswesen lerne ich pro Jahr mindestens ein bis zwei neue Gesichter auf die Weise kennen.

Was kannst Du mit dieser Gabe später eventuell einmal anfangen?

Ungarn gilt nicht als Industrienation. Ich wage keine Prognose, ob diese Sprachkombination Vorteile bietet. Das Konzept der Zwei- oder Mehrsprachigkeit sehe ich jedoch immer als Vorteil. Auch wenn wir seit Jahrzehnten das Ende der Übersetzer und Dolmetscher ankündigen, konnten auch die jüngsten technischen Fortschritte, wie ChatGPT oder DeepL, das gewisse Sprachgefühl nicht einfangen oder deuten. Daher sehe ich es einerseits als Respektsbekundung, aber auch als persönliche Absicherung, wenn man seinem Gegenüber in verschiedenen Sprachen begegnen kann. Dies muss keineswegs bereits in der Kindheit erfolgen, sondern kann später durch Studium, Beruf oder Hobby ebenso erreicht werden. Vermutlich ist jedoch die Schwelle niedriger, eine neue Sprache ohne Scham schnell zu sprechen, wenn man sich früh daran gewöhnen „musste“.



Foto: privat

Lajos Hanga (AlBo)

WICHTIGE CV-TERMINE

2023

April 2023

Freitag,	21. - Sonntag,	23.	160. Stiftungsfest Ripuarria Bonn Festkommers: Samstag
Freitag,	21.		Dialogforum mit dem CV-Seelsorger in Köln, Rst
Donnerstag,	27.		Dialogforum mit S. E. Bischof Dr. Dieser in Aachen, KHG
Samstag,	22.		3. Trinationales Hochschul-Symposium [Zoom]

Mai 2023

Freitag,	12. - Sonntag,	14.	50. Stiftungsfest Suebo-Danubia, Ulm
Freitag,	12. - Sonntag,	14.	60. Stiftungsfest Algovia Augsburg Festkommers: Samstag
Freitag,	12. - Montag,	15.	EKV-Wallfahrt nach Fátima, Portugal www.pilgerreisen.de/pilgerreise-fatima-ekv
Donnerstag,	18. - Sonntag,	21.	120. Stiftungsfest Langobardia, Bayreuth
Donnerstag,	18. - Sonntag,	21.	67. CVV des ÖCV, Wien
Donnerstag,	25. - Sonntag,	28.	140. Stiftungsfest Palatia, Göttingen Festkommers: Samstag
Freitag,	26. - Sonntag,	28.	60. Stiftungsfest Edo-Rhenania, Tokyo Festkommers: Samstag

Juni 2023

Donnerstag,	1. - Sonntag,	4.	160. Stiftungsfest Saxonia, Münster Festkommers: Freitag
Freitag,	2. - Sonntag,	4.	50. Stiftungsfest Widukind, Osnabrück Festkommers: Samstag
Freitag,	2. - Sonntag,	4.	160. Stiftungsfest Novesia, Bonn Festkommers: Freitag
Donnerstag,	8. - Sonntag,	11.	137. Cartellversammlung, Fulda (Fronleichnam)
Donnerstag,	8. - Sonntag,	11.	150. Stiftungsfest Hercynia, Freiburg
Donnerstag,	22. - Sonntag,	25.	140. Stiftungsfest Hasso-Rhenania, Gießen Festkommers: Freitag
Samstag,	24.		60. Stiftungsfest Welfia, Weingarten

August 2023

Freitag,	11. - Freitag,	18.	CV-Rhône-Flussreise (Vorreise 8.-11. August)
----------	----------------	-----	--

September 2023

Freitag,	1. - Montag,	4.	177. Zentralfest des SchwStV, Wil
----------	--------------	----	-----------------------------------

Oktober 2023

Samstag,	7.		56. Regionaltag Nord, T-R
Samstag,	7.		56. Regionaltag Südost, Chemnitz
Samstag,	21.		56. Regionaltag Süd, AlgA
Freitag,	27. - Sonntag,	29.	40. Medienseminar mit HSS, Kloster Banz

Dezember 2023

Freitag,	15. - Sonntag,	17.	122. Thomastag, Nürnberg Festkommers: Samstag
----------	----------------	-----	--

Sommerakademie
im Kloster
Ottobeuren**Ottobeuren.** „Individuum & Gemeinschaft.“

Unter diesem Thema steht die diesjährige Interdisziplinäre Sommerakademie „FIDELITER INTELLEGENS“. Sie ist als eine fünf-tägige Konferenz konzipiert, die das Ziel hat, den wissenschaftlichen Austausch und die persönliche Spiritualität katholischer Nachwuchswissenschaftler aller Disziplinen zu fördern. Sie findet in diesem Jahr zum vierten Mal mit Unterstützung der CV-Akademie (CVA) statt und wird von Cbr P. Winfried Schwab OSB geistlich begleitet. Termin ist 6. bis 10. September 2023, Ort ist die Benediktinerabtei Ottobeuren, Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Ottobeuren. Die Leitung liegt bei Fbr Dr. Thomas Kieslinger und Reinhild E. Bues, Verantwortlicher seitens der CVA ist Cbr Dr. Markus Müller (AlgA).

Die diesjährige Sommerakademie wird sich der Frage nach der Beziehung zwischen Individuum und Gemeinschaft in ganz unterschiedlichen Perspektiven in einem breiten fächerübergreifenden Zugang von Philosophie und Soziologie über Natur- und Humanwissenschaften bis hin zu Kunst, Literatur und Musik widmen. Der ausführliche Ausschreibungstext findet sich unter www.fideliter-intellegens.de.

Die CV-Akademie stellt vier Stipendien für Referenten aus dem Cartellverband zur Verfügung, welche die Auslagen für die gesamte Sommerakademie (inklusive Unterkunft und Verpflegung) abdecken, nur An- und Abreise müssen von den Teilnehmern selbst finanziert werden. Voraussetzung für eine Bewerbung ist ein laufendes oder gerade abgeschlossenes Promotionsprojekt.

► Bewerbungsverfahren für Referenten: Vortragsvorschläge (Abstract max. 300 Wörter) und ein tabellarischer Lebenslauf sollen bis spätestens 1. Juli 2023 an thomas.kieslinger@fi-akademie.de gesandt werden.

AC



Fotos: privat

Zünftige Kneipe nach getaner Arbeit

Schon wieder: Der 94. Winterstudententag wählte den Berliner Vorort

Gießen. Am 28. Januar haben sich die Aktivistenvertreter der Verbindungen im Cartellverband zu einem hybriden Winterstudententag getroffen. Neben zahlreichen Seniores, die sich digital zuschalteten, kamen einige Vertreter in persona in Gießen zusammen. In den Räumen der Vereinigten Hagel Versicherung, die Cartell- und Bundesbruder Dr. Rainer Langner (R-GK) zur Verfügung stellte, wurde eine umfassende Tagesordnung abgearbeitet. Dazu zählte unter anderem der Bericht des Vorortes, die Vorstellung des CV-Sekretärs Pit Rasqué (Hr) sowie eine Vorstellung und ein Bericht des Europäischen Kartellverbandes (EKV) und der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV). Außerdem stellte sich die „Initiative 2025“ vor und präsentierte den Zwischenstand der bis dahin erfolgten Tätigkeit. Abgerundet wurde der Studententag durch Bestätigung und Wahl des Berliner Vorortes. Ihren Nachfolgern im Amt rund um den designierten Vorortspräsidenten Thomas Wöstmann (B-S) gratulierte der amtierende Vorort angelegentlich recht herzlich. Die in Gießen anwesenden Cartellbrüder ließen den Winterstudententag mit einer zünftigen Kneipe auf dem Haus der Hasso-Rhenania ausklingen.

Neben all den guten Beratungen während des Studententags und der fröhlichen Kneipe, mit der dem Prinzip Amicitia Gerechtigkeit zuteil wurde, schwingt dem Winterstudententag nach, dass trotz hybriden Formats ein gewisser Teil der Seniores unentschuldig fehlte. Immerhin: war der Studententag beschlussfähig. An dieser Stelle erfolgte der Appell, wonach „jeder einzelne Senior sich seiner Rolle als Vertreter seiner Verbindung gegenüber dem Cartellverband bewusst sein und diese Funktion verantwortungsvoll einnehmen sollte“. Der Vorort Fulda-Gießen teilte mit, er freue sich darauf, alle einschlägigen Cartellbrüder in Präsenz zum 95. Studententag im Rahmen der Cartellversammlung in Fulda willkommen zu heißen. **AC**



Der Winterstudententag fand in einem hybriden Modus statt, in den Räumen der Vereinigten Hagel Versicherung in Gießen, die Cbr Dr. Rainer Langner (R-GK) zur Verfügung stellte. Allerdings waren auch Cartellbrüder eigens nach Gießen gekommen. Oben links: der aktuelle Vorort.

Hart am Limit

Neuer Vorstand der
CV-Afrika-Hilfe gewählt

Ochtendung. Am Samstag, 4. Februar 2023, hat in Ochtendung im Landkreis Mayen-Koblenz in Rheinland-Pfalz die erste Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung des CV-Afrika-Hilfe e.V. stattgefunden. Festgestellt wurde, dass alle Projekte des Jahres 2022 fertiggestellt wurden: So wurden die dreijährige Schlosser- und Schweißerausbildung (Togo), der Schulneubau der Kamutjonga P. School in der Kavango-Region (Nord-Namibia), die Wasserversorgung der Bright Future Bilingual Nursery and Primary School (Kamerun), die Wasserversorgung der Schule in Atapakme (Togo), das Bauprojekt für aktive Hörräume und der Bau von Klassenzimmern im Gemeindezentrum für die Betreuung und Ausbildung von Amizero-Waisenkinder in Gakoma (Rwanda) sowie die Fischzucht zur Nahversorgung von Seminar und Grundschule der Pfarre Sankt



Neuer Vorstand: Schriftführerin Andrea Neumann (re.), Beisitzerin Angela Thul, oben (von re.): Vorsitzender Andreas Neumann (CM), Stellvertreter Anicet Tokple (R-BI), Schatzmeister Johannes Thul (Ctr).

Augustin (Lukula, Diözese Boma, Demokratische Republik Kongo) umgesetzt und die dreijährige Ausbildung von sieben Mädchen begonnen. Die Mädchen sind Waisen, die sich eine adäquate Ausbildung sonst nicht hätten leisten können (Togo). Das hat Andreas Neumann (CM), Vorsitzender der CV-Afrika-Hilfe, kürzlich mitgeteilt.

„Dabei ging der Verein in 2022 hart an sein Limit“, sagte der Vorsitzende. So standen Spenden in Höhe von 99.542,93 Euro Projektierungen in Gesamthöhe von 97.667,93

Euro gegenüber. „Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Cartellbrüdern bedanken, die durch ihre finanzielle Unterstützung unsere Arbeit überhaupt ermöglichen und ein überdeutliches Zeichen dafür abgeben, dass Caritas und Nächstenliebe bei uns im Cartellverband keine Worthülsen, sondern gelebter Alltag sind. Und wir haben, wie in den letzten 50 Jahren, ein Hauptaugenmerk darauf gelegt die Projekte so auszugestalten, dass es keine Eintagsfliegen sind, sondern nachhaltige Projekte, die echte Hilfe zur Selbsthilfe darstellen, die die Lebens- und Zukunftsbedingungen vor Ort tatsächlich zum Besseren ändern. Und hätten somit dafür gesorgt, dass die Spenden optimale Verwendungen in den afrikanischen Staaten finden“, sagte Vorsitzender Neumann (CM) weiter.

An neuen Projekten wurden ein Wasserprojekt für Binnenvertriebene in Kamerun und die Renovierung der maroden Toilettenanlage der Grundschule in Lwezo und ein dortiger Brunnenbau („150 feet“) beschlossen. Ein Schulprojekt an der Elfenbeinküste musste zurückgestellt werden, da die Dokumentation noch zu dürrig gewesen ist.

In der Versammlung wurde der alte Vorstand einstimmig entlastet, wobei Cbr Alexander Kirsch (R-BI) gekonnt die Versammlungsleitung übernahm. Der neue Vorstand wurde wie folgt gewählt: Vorsitzender Phelan Andreas Neumann (CM), Stellvertreter Anicet Tokple (R-BI), Schatzmeister Johannes Thul (Ctr), Schriftführerin Andrea Neumann, Beisitzerin Angela Thul und Beisitzer Tobias Nomine (CM). Als Kassenprüfer wurden Otfried Schneider (R-BI) und Markus Münch (Sch) im Amt bestätigt.

AC

Ruhe in Frieden, Edmund

Andreas Neumann (CM), Vorsitzender der CV-Afrika-Hilfe, hat ACADEMIA schriftlich mitgeteilt: „Im Dezember 2022 wollte die CV-Afrika-Hilfe ihr 50-jähriges Bestehen mit einer Messe im Saarland begehen, an der unser Ehrenvorsitzender und Gründer der CV-Afrika-Hilfe, Ehrenomherr Prälat Pfr. Edmund Dillinger (Vc), teilnehmen wollte, wie er uns noch wenige Wochen vorher zugesichert hatte. Alles war abgesprochen, aber dann ereilte uns die schlimme Nachricht, dass er plötzlich verstorben sei.

Seit der Gründung der CV-Afrika-Hilfe am 6. Januar 1972, damals zum Aufbau der Leprastation Nkolafidi (Hügel der Hoffnung) in Kamerun, war Edmund Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender ‚seines‘ Vereins. Er lebte die Freundschaft zu den Menschen in Afrika, so mit Bischof Paul Etoga (Ale), er informierte sich regelmäßig über den aktuellen Stand, er blieb interessiert bis in seine letzten Tage. Noch kurz vor seinem Tod holte er sich den aktuellen Zwischenstand ein. Viele Dutzende Projekte gingen auf Edmunds Initiativen zurück und als er hörte, dass wir Bischof Philippe Mbarga als Protektor gewinnen konnten, war er damals schier begeistert. Edmund war stets sofort mit ganzem Herzen dabei, wenn es galt, anderen Menschen zu helfen, ihre Not zu lindern, Zukunftsperspektiven an Ort und Stelle zu schaffen. Genau so werden wir ihn in Erinnerung halten und natürlich auch sein Lebenswerk, das er 1972 aus der Taufe hob, fortsetzen. Bei seiner Beerdigung am 5. Dezember 2022 legten wir unseren Kranz nieder, doch in unseren Gedanken und Erinnerungen wird er uns stets der gute Freund und Ratgeber bleiben, den wir über so viele Dekaden die Ehre und das Privileg hatten, an unserer Seite zu wissen. Deshalb sagen wir: Lieber Edmund, ruhe in Frieden.“ AC

Akademisch katholisch

Der CV zwischen Cartellordnung und Lebenswirklichkeit

I. Herausforderungen

Die Arbeitsgruppe Religio der „Initiative 2025“ thematisiert unsere Katholizität. Kirchengaustritte stehen vorne (vgl. ACADEMIA 4/22, S. 66 f.). Hier werden stark verkürzt Hinweise gegeben zur Cartellordnung (CO) (II.) und zur Lebenswirklichkeit, die sie ordnet (III.). Es folgen Überlegungen für Wege nach vorn (IV.), ein Beitrag für eine geordnete, ausgewogene und freundschaftliche Debatte.

II. Cartellordnung

1. Katholizität

a. „Katholisch“ im CV

„Katholisch“ bedeutet, dass wir getauft sind oder einer Kirche angehören, die mit der römisch-katholischen Kirche verbunden ist (vgl. Lumen Gentium, Rz. 13, 15). Wer nicht katholisch ist, kann nicht Mitglied sein, § 27 CO. Katholisches Wissen, eine katholische Lebensweise oder gar eine innige „katholische“ Anverwandlung der Welt (vgl. H. Rosa, Resonanz, 6. Aufl. Berlin 2022, S. 435 ff.) werden unterstellt, sind aber keine Voraussetzungen der Mitgliedschaft.

b. Keine Bestandsaufnahme

Wie viele CVer katholisch sind, ist nicht untersucht. Wir behaupten: 100 Prozent. Das ist aber nur der Anspruch. Zahlen liegen nicht vor. Die meisten Verbindungen nehmen Kirchengaustritte hin. Einzelne CV-Verbindungen nehmen Christen anderer Konfessionen auf. Die innere Abwendung vom Glauben bleibt folgenlos.

c. Debatten

Debatten zum K-Prinzip wurden auch rechtlich geführt. Das ist für die Zeit bis 2004 in einer GSK-Schrift gut aufbereitet. Die Werte- und Strukturkommission 2001 hat empfohlen, das strenge K-Prinzips fortzuführen. Lesenswert ist aber auch das Minderheitenvotum für eine Öffnung des CV. Die Charta 2015 hat das K-Prinzip bestätigt. Der Kölner Vorort (2017/2018) hat in einer Umfrage u.a. nach dem K-Prinzip gefragt. Stets haben große Mehrheiten eine Öffnung abgelehnt. Eine Mehrheit von zwei Dritteln wäre dafür erforderlich, § 300 I CO.

2. Amtskirche

Eindeutig ist, dass der CV keine Gliederung der (Amts)Kirche ist. Weder der CV noch seine Mitgliedsverbindungen erhalten Weisungen aus der Kirche.



A. Möhlenkamp (Sx)

Foto: BM

3. Bindung und Subsidiarität

Die CV-Verbindungen sind an die Katholizität gebunden, §§ 15 ff., 23 II CO. Abweichende Entscheidungen sieht die CO bislang nicht vor, § 27 I 2 CO. Zu einem Ausschluss einer CV-Verbindung ist es gleichwohl nie gekommen. Pragmatische Entscheidungen und das cartellbrüderliche

Gespräch waren stets stärker als das Prinzip.

III. Verbandswirklichkeit

1. Aufnahme und Verbleib in der katholischen Kirche

Die Aufnahme regelt jede Verbindung selbst. Die Taufbescheinigung wird nicht verlangt. Das Bekenntnis genügt. Wer philistriert wird, legt keine Steuererklärung vor. Es wird vorausgesetzt, dass CVer katholisch bleiben. Wer dagegen aus der Kirche austritt, scheidet automatisch („ipso iure“) aus dem CV aus.

2. Semel catholicus semper catholicus

Gelegentlich bekennen Cartellbrüder offen, aus der (Amts)Kirche ausgetreten zu sein. Im Herzen sei man weiterhin katholisch, durch die Taufe entstehe ein „untilgbares Prägema“ zu Gott, Can. 849 CIC (1983), und der Austritt aus der „Körperschaft Kirche“ sei eine Besonderheit des deutschen Kirchenrechts. So beachtlich diese Argumente sein mögen, verbandsrechtlich greifen sie (bislang) nicht. Dagegen steht das Dekret der deutschen Bischofskonferenz vom 20. September 2012. Wer aus der Kirche austritt, ist nicht mehr katholisch und kann die Sakramente nicht mehr empfangen. Daran wäre der CV zwar formal nicht gebunden (siehe oben II.2.). Aber bislang entspricht das der CO. Ein anderes Kriterium für den Status „katholisch“ als die Zugehörigkeit zur (Amts)Kirche haben wir nicht.

3. Lebenswandel

Andererseits prüft niemand den „katholischen“ Lebenswandel der CVer. Scheidungen und Wiederheirat werden ebenso akzeptiert wie das Leben in gleichgeschlechtlichen Beziehungen oder Verstöße gegen die kirchliche Sitten- und Morallehre. Der CV ist ein Freundschaftsbund, nicht die Inquisition. Nur wer ohne Fehler lebt, werfe den Stein.

(Fortsetzung Seite 47 ►)

Blick von der Seite des Priorats Tabgha auf den See Genesareth. Jesus Christus selbst war um den See gewandelt und wiederholt mit dem Boot darauf gefahren.



Foto: privat

Mit Glück verbundene Lebensform

P. Nikodemus (Ad) zum Abt in Jerusalem gewählt



Abt Nikodemus Schnabel (Ad)

Pater Dr. Nikodemus Schnabel (Ad) ist kürzlich zum Abt der Abtei Dormitio in Jerusalem und des Priorates in Tabgha am See Genesareth gewählt worden. Bisher wirkt der deutsche Benediktiner, der aus der Diözese Fulda stammt, noch als Patriarchalvikar für die Migranten und Asylsuchenden im Jerusalemer Patriarchat. In einer Übertragungsveranstaltung berichtete der künftige Abt aus dem Heiligen Land und von Plänen für die Zukunft.

Am Pfingstsonntag, 28. Mai 2023, wird der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, Pater Nikodemus zum Abt weihen. Mittlerweile hat im Rahmen des Jahresprogrammes der Komturei Caritas-Pirckheimer Nürnberg der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem ein Online-Vortrag zum Thema „Die Situation im Heiligen Land“ stattgefunden, bei dem P. Nikodemus über den Übergang seiner derzeitigen zur folgenden Tätigkeit, über die Situation im Heiligen Land ganz allgemein und über eine künftige Vision der Tätigkeit der Benediktiner, denen er vorstehen wird, gesprochen. Die Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission der Deutschen Statthalterei der Ordensgemeinschaft der Heilig-Grab-Ritter, Frau Cornelia Kimberger, moderierte die Veranstaltung.

Abt Nikodemus (kann jetzt schon so genannt werden) erklärte die kirchlich-katholische Gliederung im Heiligen Land. Die Bischofskonferenz des Heiligen Landes umfasst vier Länder: Israel und Palästina, Zypern und Jordanien. Die römisch-katholische Erzdiözese des Heiligen Landes ist das Lateinische Patriarchat von Jerusalem, dem der Italiener Pierbattista Pizzaballa als Erzbischof vorsteht. Abt Nikodemus: „Das ist ein denkbar spannendes Gebiet.“ Was Jerusalem und seinen Status angeht, so würdigte Cbr Schnabel die „Vision“ des Heiligen Stuhls. Nämlich spreche sich dieser weiterhin – als einziger – dafür aus, Jerusalem unter ein Völkerrechtsmandat der Vereinten Nationen zu stellen. Jerusalem würde seinen „Zauber“ verlieren, wenn es nur Israel oder nur Palästina ist oder wenn es nur eine muslimische, nur eine christliche oder nur eine jüdische Stadt sein würde. Die Vision des Heiligen Stuhls geht dahin, dass „Jerusalem allen und letztlich niemandem gehört. Es sollte der freie Zugang zu allen heiligen Stätten gegeben sein.“ P. Nikodemus, der auch Mitglied der KDSStV Adolphiana Fulda im Cartellverband ist, betonte: „Nur der Heilige Stuhl hält an dieser Vision fest.“

Deutlich kritischer sieht der Pater und jetzt Abt den Umgang mit Arbeitsmigrantinnen und ihren Babys bzw. ihren Kindern in Israel, die das Land wieder verlassen müssen. Auch beklagte er zunehmende Aktionen des Hasses gegen kirchliche Gemeinschaften in Israel, z.B. einen wachsenden „Armenierhass“ oder sogar eine (dahinterstehende) „Armenierphobie“.

Was die Benediktiner der Dormitio konkret tun? Sie unterhalten ein Priorat in Tabgha auf der nördlichen Seite des Sees Genesareth: „Das ist ein kostbarer Ort. Wir haben wieder gute Tage mit 5000 Pilgern, die pro Tag kommen. Somit sind wir jetzt in etwa bei dem Stand von 2019, vor Corona, angelangt.“ In Tabgha gibt es eine Behinderten- und Jugendbegegnungsstätte, von der der künftige Abt froh berichtete. Er zog das Fazit: „Wenn alle Menschen behindert wären wie die sogenannten Behinderten, hätten wir schon den Weltfrieden.“

(Fortsetzung Seite 46 ►)

WIR STUDIEREN GEMEINSAM EVANGELISCHE UND KATHOLISCHE THEOLOGIE



Fotos: privat



Abt Nikodemus Schnabel
(Ad) auf dem Weg zum
Gottesdienst.

Und hier links auf dem Stufenbild mit den Mitgliedern
des Konvents der Abtei.

In Jerusalem unterhalten die Benediktiner das theologische Studienjahr. Abt Nikodemus: „Das ist hier unser Vorzeigeprojekt.“ Im kommenden Jahr werde das „Goldene Jubiläum“ der Einrichtung gefeiert, sein Bestehen seit nicht weniger als 50 Jahren. Er nannte die Einrichtung „immer noch avantgardistisch, seit 50 Jahren studieren wir gemeinsam evangelische und katholische Theologie“. Die Schwerpunkte der Befassung sind: Bibel, Archäologie, Ostkirchenkunde, Judentum, Islam, Ökumene und auch die Verhältnisse zwischen Religion und Politik. Im Übrigen erfuhren viele Studenten das Studienjahr nochmals als eine Glaubensvertiefung. Priester- oder Ordenschrist zu werden, erscheine hier als eine durchaus legitime Option. Der Mönch und künftige Abt drückte die Hoffnung aus, dass man „an uns Mönchen merkt, dass dies eine Lebensform ist, die einen durchaus nicht ins Unglück stürzt, sondern die mit einem glücklichen Leben verbunden sein kann“. Allerdings gibt es noch zahlreiche weitere Aufgaben, denen die Ordensleute nachgehen: die deutsche Auslandsseelsorge, das Görresinstitut etc. Es gelte, auch hier das rechte Maß zu halten.



Foto privat

In dieser Perspektive erhebt sich die Dormitio-Abtei sehr imposant und beinahe wie eine Burg. Tatsächlich herrscht eine große Gastfreundschaft.

Für künftige Aufgaben („Vision“) sei zu bedenken, sagte Abt Nikodemus, ein Baum, der Früchte bringen will, müsse auch tiefe Wurzeln haben, z.B. um für den Dialog fähig zu sein bzw. zu werden. In diesem Sinne dürften andere Gruppen von Christen, die auch in Jerusalem bzw. im Heiligen Land sind, nicht übersehen werden



Kreativ-Wettbewerb

Die Görres-Gesellschaft schreibt vor ihrer 125. Jahrestagung vom 22. bis zum 24. September 2023 in Tübingen (Rahmenthema: Freiheit) einen Essay- bzw. Kreativ-Wettbewerb für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere in der Qualifizierungsphase aus. Gesucht sind Arbeiten, die sich mit dem Thema Freiheit in Form von Essays oder Kurzgeschichten, aber auch in Form von Filmen, Podcasts, Fotografien o.ä. auseinandersetzen. Beiträge können bis 1. Juli 2023 bei der Geschäftsstelle der Görres-Gesellschaft in Bonn eingereicht werden (verwaltung@goerres-gesellschaft.de). Beitrag und Angaben zur Person des Autors sollen getrennt ein, sodass der Beitrag anonymisiert bearbeitet werden kann. Kriterien sind die inhaltliche Originalität und der interdisziplinäre Beitrag. Der oder die Erstplatzierte erhält ein Preisgeld von 400 Euro als Reisestipendium für die Jahrestagung der Görres-Gesellschaft 2023, verbunden mit der Möglichkeit, den Beitrag bei der Tagung vorzustellen. Die Zweit- und Drittplatzierten erhalten jeweils 200 Euro. AC

Tagung zum Thema Kriegschaos

„Kriegschaos und Friedensordnung. Was wir aus der Geschichte lernen können“ ist der Titel einer Tagung der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung, die vom Freitag, 2. Juni, bis Sonntag, 4. Juni, in Kloster Banz stattfindet. Professor Dr. Christoph Kampmann von der Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Philipps-Universität Marburg und Professor Dr. Ulrich Schlie vom Center for Advanced Security, Strategic and Integration Studies (CASSIS), Henry Kissinger Professor for Security and Strategic Studies an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, zeichnen wissenschaftlich verantwortlich. Die Organisation liegt bei Dr. Michael J. Hahn, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Institut für Politische Bildung, Referat für Politische Grundlagen, Demokratie und Werte, München (Mail: Hahn-M@hss.de), und bei Dr. Martin Barth, Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft e.V., Generalsekretär, Bonn (Martin.Barth@goerres-gesellschaft.de). Bei Interesse Kontaktaufnahme erbeten. AC

Junges Forum fährt nach Jerusalem

Vom 30. März bis 5. April fährt das Junge Forum der Görres-Gesellschaft nach Jerusalem. Am Freitag, 31. März, gibt es die Begrüßung und Einführung durch Abt Nikodemus Schnabel (Ad) in der Dormitio-Abtei. Es findet das Symposium des Jungen Forums „Faszination Jerusalem“ statt. Folgen werden u.a. eine Fahrt nach Bethlehem, ein Treffen mit palästinensischen Christen und die Teilnahme an der Palmsonntagsprozession, ein Besuch in Yad Vashem, eine Audienz bei Patriarchen und ein Besuch der Deutschen Botschaft in Tel Aviv mit einem Briefing durch Botschafter Steffen Seibert. AC



Foto: privat

Blick aus dem Norden auf die Dormitio-Abtei; im Vordergrund die Zinnen der südlichen Stadtmauer, gleich neben dem Zionstor.

(mithin sollten nicht nur die ausländischen Christen im Blick stehen, die auf Zeit kommen: Volontäre, Studenten und Studentinnen). Ebenfalls gibt es die einheimischen Christen, die Arabisch oder manchmal auch Hebräisch sprechen; und es gibt die Seelsorger im Heiligen Land, die ihrerseits häufig genug der Seelsorge bedürften.

Der künftige Abt, der derzeit als Patriarchalvikar für die Migranten auch für 5000 Ukrainer geistlich zuständig ist, hielt das Plädoyer, dass „die Christen und Christinnen im Heiligen Land wissen und wahrnehmen, dass sie alle als Mit-Getaufte Christen sind“.

Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)

◀ Fortsetzung von „Immer weiter“ auf S. 7)

Angesichts der Lockdown-Bestimmungen, die ein zahlreiches Zusammenkommen über teils große Zeiträume unmöglich gemacht haben, ist diese Entwicklung leider kein erwartungswidriger Umstand. Ebenfalls als regressiv wurde der Katholizismus und der Bezug zur Kirche angemerkt, was zusätzlich als prekär einzustufen ist. Hingegen zum Positiven verändert haben sich die Studienleistungen der Cartellbrüder, da ganz einfach viel weniger Ablenkung geboten

war. Zwar ist diese Komponente als lobenswert zu verbuchen, nichtsdestotrotz nährt sich der Burschengeist mitnichten ausschließlich von Scientia. Und dies führt zum letzten und leider mit bedrückendsten Aspekt. Es wurde beschrieben, dass der Korporationsgeist und das Korporationswissen in Mitleidenschaft gezogen wurden. An diesem Punkt gilt es unbedingt zu intervenieren, um einem Werte- und Identifikationsverfall entgegenzuwirken, sodass unsere Burschen-

herrlichkeit stets von einer in die nächste Generation weitergetragen wird. ■

Der Autor: Eric Schuh (H-RG) ist Mitglied im amtierenden Vorort.

Der Auslandsreferent stellt seine Kompetenz punkto Empirische Sozialforschung voll zur Verfügung.

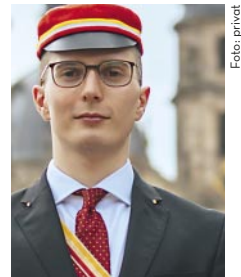


Foto: privat

◀ Fortsetzung von „Ansichtssache“ auf S. 43)

IV. Wege nach vorn

Die CO ist streng, die Praxis ist durchlässig. Das ist Teil der institutionellen Überlebensfähigkeit des CV. Aber es geht auch um den Kern und um Strategien für die CV-Verbindungen.

1. Lebensdruck

Der Druck ist augenfällig. Wichtig sind nicht nur Austrittszahlen, sondern auch die religionsbezogenen Statistiken. Christen sind im säkularen Umfeld in der Minderheit. Immer weniger junge Männer kommen als bekennende oder auch nur als getaufte Katholiken an die Universitäten. Darauf müssen CV-Verbindungen reagieren, wenn sie erfolgreich junge Männer recipieren wollen.

2. Strategien

Die Strategien reichen von einer ökumenischen Gesamt-Öffnung des CV (vgl. KV, UV, SchwStV) über vereinzelte (Ausnahme)Entscheidungen („Subsidiarität“) bis

zu einer noch strengeren Katholizität als Markenkern („Gesundschrimpung“). Der CV als Ganzes muss die Einheit wahren. Der Wahlspruch des CV („in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas“) duldet keine Extrempositionen.

3. Änderung der CO

Änderungen der CO sind denkbar. Die Arbeitsgruppen der „Initiative 2025“ haben lange diskutiert. Das verlangt eine willkommene Aufnahme der Vorschläge. Vielleicht fallen die Mehrheiten heute anders aus als bislang.

4. Keine Änderung der CO

Denkbar wäre auch, die CO nicht zu ändern. Dann würden CV-Verbindungen mit ausgetretenen oder nicht-katholischen Mitgliedern gegen das CV-Recht verstoßen. Verstöße würden zähneknirschend hingenommen. Das ist unbefriedigend. Rechtlich ausgeschlossen wäre das nicht. Oft passt sich das Recht erst langsam der

Lebenswirklichkeit an. Die Lindenwirtin konnte schon lange nicht mehr „auf 1300“ klagen, bevor § 1300 BGB, das sogenannte „Kranzgeld“, 1998 abgeschafft wurde.

5. Verfahren

Nicht alle Vertreter werden sich vor der C.V. 2023 in Fulda mit den Argumenten befassen. Vieles ist der Diskussion auf der C.V. überantwortet. Manche Convente der Verbindungen liegen erst nach der C.V. Mehr als ein Stimmungsbild erhalten wir nicht. Das hindert zwar nicht, die Diskussion auf der C.V. zu führen. Müssen wir aber auf der C.V. in Fulda endgültig entscheiden? Denkbar wäre, die Diskussion in diesem Jahr mit einer unverbindlichen Test-Abstimmung zu beenden und erst auf der nachfolgenden C.V. zu entscheiden. Die CV-Initiative 2025 zielt auf das Jahr 2025, nicht auf das Jahr 2023. Jedes Ergebnis kann – gut kommuniziert – ein befriedendes Ergebnis sein. Bis zur nächsten Debatte. ■



Ans Licht gebracht

Alexander
Fußstetter (Rup)
hat für seine
Masterarbeit
Nanopartikel
mit Infrarot
bestrahlt

hundert Nanometern, die bei einer Bestrahlung mit einem Infrarotlaser energiearme Photonen absorbieren und in ein energiereicheres Photon umwandeln, welches sie dann wieder emittieren. Es entsteht Licht im sichtbaren Bereich des Spektrums. „Das hat für viele biologische und medizinische Anwendungen großes Potenzial, da biologisches Material für Infrarotstrahlung durchlässig ist“, weiß Fußstetter. Bei diesem Verfahren war aber bislang noch wenig darüber bekannt, wie sich Parameter wie die Reaktionsdauer und die Temperatur auf den Prozess auswirken. Deshalb hat Cbr Fußstetter die Abhängigkeit der Partikelqualität von der Syntheszeit untersucht.

Er verwendete hierzu Yttriumfluorid-Kristalle, die mit Lanthanidmetallen wie Erbium oder Thulium dotiert wurden.

Nanopartikel wie diese kommen in der sogenannten phototheranostischen Therapie zum Einsatz, einem neuen Ansatz, der auch in der Krebsforschung zur Anwendung gebracht wird. Hier hat man sich nämlich mittlerweile vom „One fits all“-Ansatz abgewandt. Lange Zeit gab es das Prinzip „ein Krebs – eine Behandlungsart“. Das heißt, man ging vom befallenen Organ aus. Doch Menschen mit der scheinbar gleichen Krebsdiagnose reagierten oft unterschiedlich auf dieselbe Therapie. Deshalb möchte man in der Forschung langfristig dahin kommen, eine Therapie anzubieten, die angesichts der individuellen Veränderungen des Tumors auf den einzelnen Patienten zugeschnitten ist. Theranostik ist ein Kofferwort wie Brunch oder Brexit. Es setzt sich aus den Wörtern Therapie und Diagnostik zusammen. Der Name ist damit Programm: Therapie und Diagnostik werden zusammengeführt, um Effizienz und Sicherheit therapeutischer Behand-

10⁻⁹ NANO

Krebs ist nach wie vor die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. 2021 starben rund 229.100 Menschen an den Folgen einer Krebserkrankung. Mit Hochdruck arbeiten Krebsforscher an neuen Therapien gegen den Krebs. Erfolge erhoffen sich manche vom Einsatz aufkonvertierender Nanopartikel (Upconverting nanoparticles, UCNP). Die Mediziner können sich hier auf Grundlagenforschung an den deutschen Chemiefakultäten stützen, wozu auch Cartellbrüder Alexander Fußstetter (Rup) mit seiner Masterarbeit einen Beitrag geleistet hat. Er hat die Synthese eben dieser UCNP sozusagen genauer unter die Lupe genommen. Ein Nanometer ist 10⁻⁹.

Wie wirken sich
die Parameter aus?

Aufkonvertierende Nanopartikel sind Partikel mit einem Durchmesser von einem bis

Ein neues Forschungsdesiderat

Mit seiner Masterarbeit konnte Alexander Fußstetter zwei zentrale Entdeckungen dokumentieren. Es ist ihm gelungen, mehrere Elemente mit unterschiedlichen photophysikalischen Eigenschaften im Nanomaßstab zu kombinieren. Außerdem stellte er fest, dass zu Beginn mit zunehmender Syntheszeit die Qualität der Partikel zunimmt. „Diese erreicht nach einer gewissen Zeit ihr Maximum. Danach nimmt die Qualität wieder ab“, hat A. Fußstetter erforscht. Wie die Zeit mit der Qualität der Partikel korreliert und wie sich die Lanthanidmetalle im Kristall verteilen, hängt dabei von vielen Faktoren ab wie zum Beispiel von der Zusammensetzung, vom Wachstum des Kristalls sowie von der Synthesetemperatur. „Dies muss detailliert in weiteren Studien untersucht werden.“



Foto: privat

A. Fußstetter (Rup)

lungen zu optimieren. Mit Licht (griech. φς) kann die Arzneimittelabgabe aus der Ferne gesteuert werden. „Außerdem können mit solchen Nanopartikeln neue Sensoren für unterschiedlichste Anwendungsbe-

reiche entwickelt werden, welche vor allem in der Diagnostik eine große Bedeutung haben könnten“, erklärt Fußstetter.

Am Ende eine persönliche Erkenntnis

Neun Monate hat Fußstetter für seine Masterarbeit im Labor verbracht. „In dieser Zeit wurde mir bewusst, dass ich den Schritt einer Promotion nicht gehen will, und ich habe beschlossen, nach meinem Master ins Berufsleben zu starten.“ Er ist jetzt Qualitätsmanager für Serienfertigung in der Luft- und Raumfahrt bei Bayern-Chemie.

Armin M. Hofbauer (Rup)



Foto: Bundesverwaltungsgericht Leipzig/Kurz Zöhre

Jetzt Präsident des Bundesverwaltungsgerichts

Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S) mit Festakt eingeführt

Leipzig. Cartellbruder Korbmacher ist auf Prof. Dr. Klaus Rennert als Präsident des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig gefolgt. Prof. Rennert (UV) hatte von 2014 bis 30. Juni 2021 dem obersten Gericht der Bundesrepublik Deutschland in öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten nicht verfassungsrechtlicher Art vorgestanden. Mit einem Festakt am 17. Februar wurde Prof. Korbmacher in das Amt eingeführt.

Cbr Korbmacher warnte in seiner Ansprache davor, dem als Revisionsgericht konzipierten Bundesverwaltungsgericht zu viele erstinstanzliche Zuständigkeiten zuzuweisen. Dies sei vom Verfassungsgeber nur als rechtfertigungsbedürftige Ausnahme vorgesehen. Er sprach außerdem über die Rolle des Bundesverwaltungsgerichts als Teil der Unionsgerichtsbarkeit. Neben dem vertikalen Dialog mit den europäischen Gerichten gewinne der horizontale Dialog zwischen den Gerichten der EU-

Mitgliedstaaten immer stärker an Bedeutung. Hier engagiere sich das Bundesverwaltungsgericht stark, was er weiterhin unterstützen werde.

Cbr Korbmacher wurde 1980 bei Borussia Saxonica Berlin recipiert. Später war er Philistersenior seiner Urverbindung. Seit 2012 ist der neue Gerichtspräsident Philistersenior von Germania Leipzig. **AC**

Vielen Dank für die Blumen! Von rechts: Vizepräsidentin Dr. Susanne Rublack, Justizminister Dr. Marco Buschmann und Präsident Prof. Dr. Andreas Korbmacher (B-S).



Rolf van Rienen
Couleurartikelversand

Postfach 101626 • 45416 Mülheim an der Ruhr
Tel.: (0208) 31252 • www.couleur.de E-Mail: info@couleur.de

Unser Angebot umfasst über 70 Zipfelmodelle, Bandknöpfe, Bandschieber, Bandspreizer, Zipfelhalter, Sicherungskettchen für Zipfelhalter, Bandenden, Bandschieber, Zipfelauflösungen/-restorationen, Couleurbänder (Meterware und auch fertig konfektioniert), Ehrenbänder, 100-Semester-Bänder, Gravurplättchen, Krawattenklemmer in Verbindungsfarben, Kommersbücher, CV-Liederbücher, CDs mit Studentenliedern, Gästebücher, Bücher über das Korporationsstudententum, Farbnadeln, CV-Nadeln, Brieföffner, Flaschenöffner, Manschettenknöpfe, Couleurringe, Schleifen, Anhänger, Kettchen, Sektzipfelbroschen, Schlägerbroschen, Ohrstecker, Couleur-Schlüsselanhänger, ausgefallene Schlüsselanhänger, Mützen, Stickereien, Landesvaterstickereien, Tönnchen, Cerevise, Fahnen, Aufkleber, Tischwimpel, Pekeschen, Handschuhe, Schärpen, Paradeschläger, Stiefelschäfte, u.v.a.m.



Ruf nach Ende der Sanktionen

„Kirche in Not“ appelliert an die USA und die EU

Rom. Das katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ fordert Erleichterungen bei der humanitären Hilfe. Nach dem verheerenden Erdbeben vom 6. Februar fordern seine syrischen Projektpartner einmal mehr ein Ende der Sanktionen, um die humanitäre Hilfe zu erleichtern. „Die Sanktionen müssen beendet werden“, forderte zum Beispiel Schwester Annie-Marie Gagnon vom katholischen Krankenhaus St. Louis in Aleppo. „Wir bitten unsere Wohltäter, für uns zu beten und um die Änderung der Sanktionen zu bitten. Sie müssen mit den Mächten in Europa sprechen.“

Der Geschäftsführende Präsident von „Kirche in Not“, Dr. Thomas Heine-Geldern, sieht besonders bei den Geldüberweisungen für Nothilfe dringenden Handlungsbedarf. Er appelliert an die USA und die Europäische Union, die humanitäre Hilfe zu erleichtern: „Es ist unsere Pflicht, der leidenden Zivilbevölkerung zu helfen. Besonders die christliche Minderheit droht zu verschwinden. In ihrem Namen bitte ich darum, den bestehenden internationalen Rechtsrahmen umzusetzen, der humanitäre Ausnahmen von dem Embargo zulässt“, sagte Dr. Heine-Geldern.





Fotos: © KIRCHE IN NOT

„Der Krieg, die Sanktionen, Covid 19, jetzt das Erdbeben: Die Menschen sind so arm, sie haben kein Geld zum Essen, kein Öl zum Kochen und kein Getreide“, teilte Schwester Anne-Marie mit. Sie leitet das katholische Krankenhaus in Aleppo, dort wurden Verletzte nach dem Erdbeben versorgt. Das Krankenhaus selbst hat standgehalten, aber die Erschütterungen haben tiefe Risse im Gebäude verursacht, sagte die Ordensfrau: „Ein Trakt droht einzustürzen. Die Steine haben sich bewegt, und wir haben Angst, dass die Wand irgendwann nachgeben wird. Aber wir müssen uns jetzt erst einmal um die Verletzten kümmern.“ Außerdem haben Menschen im Krankenhaus und anderen kirchlichen Einrichtungen Unterschlupf gefunden, deren Wohnhäuser durch das Beben zerstört sind. So zum Beispiel auch im Kloster der Karmelitinnen in Aleppo. Die Schwestern leben normalerweise abgeschieden von der Außenwelt, jetzt aber haben sie ihre Türen für Hilfesuchende geöffnet, berichtet Schwester Arlene aus dem Kloster: „Fünf Familien sind zu uns gekommen. Andere gehen in Schulen oder Kirchen. Die Menschen stehen unter Schock. So viele wurden verletzt oder sind gestorben.“

Schwester Annie Demerjian (siehe Bilder) ist eine langjährige Projektpartnerin von „Kirche in Not“ und leitet in Aleppo zahlreiche Projekte für bedürftige Familien, alte und kranke Menschen. Sie alle sprechen von dem Erdbeben nur als „Horror“, erzählt die Ordensfrau: „Eine knappe Minute war schlimmer als zwölf Jahre Krieg. Denn im Krieg gibt es wenigstens ein paar sichere Gebiete, aber durch das Beben war das ganze Land in Gefahr.“

„Kirche in Not“ hat kürzlich geschrieben: „Bitte beten Sie für die Opfer und Helfer in Syrien und unterstützen Sie Kirche in Not bei der Organisation der materiellen Hilfe – online oder auf folgendes Konto: Kirche in Not, Ligabank, München, IBAN DE63 7509 0300 0002 1520 02, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck: Syrien.“ **AC**



- 1 Dr. Thomas Heine-Geldern, Geschäftsführender Präsident von „Kirche in Not“.
- 2 Ein durch das Erdbeben eingestürztes Haus in Aleppo.
- 3 Schwester Annie Demerjian (rechts) bei einem Hausbesuch.
- 4 Schwester Annie Demerjian betreut die Verteilung von Anoraks, die Wohltäter über „Kirche in Not“ ermöglicht haben.



Geburt nach einem

Vor 50 Jahren entstand die Spezialeinheit GSG 9

Noel Koch, Antiterror-Berater des damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan, drückte seine Zigarette aus und bemerkte trocken: „Er ist der erste deutsche Held seit dem Zweiten Weltkrieg!“. Das überschwengliche Kompliment galt dem Gründer der ersten deutschen Antiterror-Einheit, der GSG 9, Ulrich Wegener. Der Satz spiegelte Respekt und Anerkennung der Amerikaner für die GSG 9 auch noch Jahre nach jener Befreiungsaktion in Mogadischu. Denn in der Nacht vom 18. Oktober 1977 stürmte die Spezialeinheit die von palästinensischen Terroristen gekaperte Lufthansa-Maschine „Landshut“ und befreite 86 Passagiere und die Crew aus den Händen eines vierköpfigen (zwei Frauen, zwei Männer) palästinensischen Terrorkommandos. Der Coup trug der Grenzschutzgruppe 9, so genannt nach der Gliederung des ehemaligen Bundesgrenzschutzes (BGS, heute Bundespolizei), Weltruhm ein. Im September vergangenen Jahres feierte die Einheit ihren 50. Geburtstag. „GSG 9“ bedeutet eigentlich bzw. ursprünglich „Grenzschutzgruppe 9“.

Seit Mogadischu umgibt die GSG 9 ein Mythos. Ihre „Geburt“ verdankt der Verband mit Hauptsitz in Hangelar bei Bonn einem polizeitaktischen Fiasko bei den Olympischen Spielen von München 1972. Ein palästinensisches Terrorkommando vom Schwarzen September überfiel am 5. September das Quartier der israelischen Olympiamannschaft, tötete zwei Sportler sofort und nahm neun weitere als Geiseln. Ihre Forderung: hunderte Gefangene aus Israels Haftanstalten freilassen. Israel lehnte ab. Bei der anschließenden bewaffneten Aktion durch deutsche Polizeikräfte kamen neun Israelis, ein deutscher Polizeibeamter und fünf Terroristen ums Leben, drei der Attentäter wurden

**BGS-OFFIZIER
ULRICH WEGENER
SOLLTE EINHEIT
AUFBAUEN**



Fiasko

von Rolf Tophoven (Sx)

Foto: IMAGO/stock&people

2

3

1

Foto: IMAGO/Horst Müller

Foto: IMAGO/Sven Simon

1 2012 beging die GSG 9 die Feier ihres 40jährigen Bestehens. Vorführung in Bonn.

2 Attentat bei den Olympischen Sommerspielen am 5. September 1972 in München: Ein Polizist im Trainingsanzug stürmt das Gebäude in der Conollystraße 31 im Olympischen Dorf, um die Geiselnahme der israelischen Sportler zu beenden.

3 Bundeskanzler Helmut Schmidt gratuliert GSG 9-Einsatzleiter Ulrich Wegener am 17. Oktober 1977 nach der Befreiung der Geiseln aus der Lufthansa-Maschine Landshut.

verhaftet. Sie wurden einige Wochen später nach der Entführung einer Lufthansa-Maschine freigeschleppt und nach Libyen abgeschoben. Die Tragödie in München-Fürstenfeldbruck offenbarte, dass gut ausgebildete und ausgerüstete Spezialeinheiten gegen die neue operative Vorgehensweise von Terroristen damals nicht existierten.

Der damalige Innenminister Hans-Dietrich Genscher ergriff die Initiative – es kam zur Gründung der GSG 9. Der BGS-Offizier Ulrich Wegener sollte die neue Einheit aufbauen. Er hatte die Tragödie in München als Berater Genschers miterlebt. Wegener wurde zur Ausbildung nach Israel geschickt, schon damals ein Land mit den besten Profis für Terrorbekämpfung. Aus Israel zurück, baute Wegener mit den Männern der ersten Stunde den Verband auf. Im Herbst 1973 meldete er drei Einheiten einsatzbereit. Das operative Credo der GSG 9 bündelt sich bis heute in der Auftragstaktik und dem Prinzip: „Geführt wird von vorn!“

Fünf Jahrzehnte nach ihrer Gründung zeigt die Chronik der GSG 9 alle Höhen und Tiefen eines Spezialverbandes. Glanzvoller Höhepunkt war zweifellos Mogadischu, aber Höhepunkte im Leben einer Spezialeinheit gibt es nicht alle Tage. Das weiß auch der amtierende Kommandeur der GSG 9, Jérôme Fuchs: „Der Einsatz in Mogadischu ist Ansporn und Verpflichtung. Damit ist auch klar, dass sich weder die nachfolgenden Generationen noch die aktuelle GSG 9 auf diesem Erfolg ausgeruht haben bzw. ausruhen.“

Genaue Zahlen über seine Stärke gibt der Verband nicht preis. Der operative Kern der GSG 9 besteht aus vier Einsatzeinheiten. Jede besitzt spezielle Fertigkeiten und Qualitäten: Präzisionsschützen, Fallschirmspringer, Taucher. Kleinstes taktisches Element ist ein Fünfer-Team (SET), wenn eine „Lage“ beginnt. Diese Einheit kann jedoch jederzeit zu einem Einsatztrupp erweitert werden. Die jüngste, die vierte Einheit, ist in Berlin stationiert. Sie heißt Motoradeinheit, so genannt wegen ihrer schnellen Beweglichkeit

durch den Verkehrsdschungel einer Großstadt. Neben den reinen Einsatzgruppen gibt es die Unterstützungseinheit, wo Entschärfer, Logistiker, Techniker, IT-Experten wirken. Sanitätsausbildung und medizinische Betreuung nehmen heute bei der GSG 9 ebenfalls einen wichtigen Platz ein. Was die interne Gliederung und Struktur betrifft, stehen der GSG 9 in den kommenden Monaten allerdings Änderungen bevor.

„Wir brauchen keine Rambos und Abenteurer“, heißt es in Hangelar. Das hohe Anforderungsprofil des Verbandes sucht den besonnenen Mann, der körperlich fit ist, intelligent und teamfähig. Bewerber kommen in der Regel von der Bundespolizei, den Länderpolizeien oder der Bundeswehr. Ein Auswahltest erstreckt sich über fünf Tage. In der Regel bestehen rund zehn Prozent die Härtewoche. Oft hat der Psychologe das letzte Wort. Wer genommen wird, durchläuft Basis- und Spezialausbildung und wird später in eine der operativen Einheiten oder in die Unterstützungsguppe integriert.

Medial spektakuläre Einsätze à la Mogadischu gibt es nicht alle Tage. Über 2200 Einsätze listet die interne Datenbank der Einheit bis heute auf. Nicht jeder Zugriff findet sich in den Medien. Erfolgreiche Einsätze gibt es – oft einmal pro Woche – gegen Terroristen, Clanmitglieder, Rocker, Schleuserbanden, Missbrauchstäter und auch gegen sogenannte Reichsbürger. Dabei unterstützt der Verband das BKA, die Polizeien der Länder sowie das Auswärtige Amt. Alle deutschen Botschaften, besonders jene in Krisengebieten, werden von ehemaligen GSG 9-Beamten geschützt. Diese sind heute in der Einheit „Personenschutz Ausland“ (PSA) zusammengefasst und eng mit der GSG 9 verzahnt. Die Evakuierung der deutschen Botschaft in Kabul im August 2019 wurde maßgeblich von einem langjährigen GSG 9-Mann geleitet.

Von ihrer Gründung bis heute legt die GSG 9 Wert auf Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern. Besonders enge Kontakte bestehen zu den Spezialeinheiten in Israel (YAMAM der Grenzpolizei) und den USA (hier besonders zum SEAL Team 6 der US Navy und dem Hostage Rescue Team des FBI).

Neben Schützenhilfe für europäische Antiterrorereinheiten (z.B. „Cobra“ in Österreich) half die GSG 9 auch beim Aufbau des KSK – der Eliteeinheit der Bundeswehr. Auch im ATLAS-Verband spielt die GSG 9 eine führende Rolle. Unter diesem Logo haben sich die polizeilichen Spezialeinheiten der EU-Mitgliedsstaaten zusammengeschlossen.

Neben Mogadischu haben zwei Ereignisse tiefe Spuren in der Geschichte der GSG 9 hinterlassen. Sie sind mit den Namen Bad Kleinen und Hansa Stavanger verknüpft. Am 27. Juni 1993 missglück-



Foto: IMAGO/Björn Trottki

Jérôme Fuchs ist Kommandeur der GSG 9; hier während eines Besuchs von Innenministerin Faeser in Hangelar.

te der Zugriff auf die RAF-Terroristen Grams und Hogefeld in Bad Kleinen. Hogefeld wurde zwar festgenommen, Grams erschoss bei seiner Flucht während des Feuergefechts den ihn verfolgenden GSG 9-Beamten Michael „Shorty“ Newrzella. Im Kontext der Aktion in Bad Kleinen kam es durch Presseberichte, besonders durch die Titelgeschichte des „Spiegel“, zu einer mittleren Staatskrise. Der Innenminister trat zurück, denn es wurde suggeriert,

EINE DER BESTEN SPEZIALEINHEITEN DER WELT

Todesursache einwandfrei fest – Grams hatte Suizid mit der eigenen Pistole begangen. Dennoch kratzte der Einsatz in Bad Kleinen an der Reputation der GSG 9.

Anders lag der Fall um das deutsche Containerschiff „Hansa Stavanger“. Dieses war am 4. April 2009 vor der somalischen Küste von Piraten entführt worden. Innen-, Außen- und Verteidigungsministerium bildeten einen Krisenstab. Der „Zugriff“ wurde beschlossen. Die GSG 9 sollte ihn mit logistischer Hilfe der US-Marine durchführen. Doch in letzter Sekunde wurde die Aktion durch Einwände vor allem aus Kreisen der Bundeswehr (zu gefährlich, zu risikoreich) abgeblasen. Die USA hörten auf ihren Nato-Partner und zogen daraufhin ihre Unterstützung zurück. Die GSG 9 rückte ab, doch erheblicher Frust bei den Männern blieb. „Man gönnte uns anscheinend ein zweites erfolgreiches Mogadischu nicht“, sagte einer der Teilnehmer.

Doch „Bad Kleinen“ wie „Hansa Stavanger“ sind längst Geschichte für den Verband. Die GSG 9 zählt nach wie vor zu einer der besten Spezialeinheiten der Welt: ein „Premium-Modul“ zur Bekämpfung von Terrorismus und Gewaltkriminalität. Daher ist der Trainingskalender randvoll. Geübt wird alles – vom Flugzeugsturm, vom Entern gekaperter Schiffe bis zum Zugriff auf Bosse der organisierten Kriminalität und deren Festnahme. Wenn die GSG 9 zum Einsatz kommt, ist die Lage immer eng. „Denn nach uns kommt nichts mehr“, bringt es GSG 9-Chef Jérôme Fuchs auf den Punkt. ■



Foto: privat

Der Autor: **Rolf Tophoven (Sx)** beschäftigt sich seit fast 50 Jahren mit dem Phänomen des Terrorismus und dem Nahostkonflikt und ist oft Gast in Medien. Studium der Geschichte, Germanistik und Militärgeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er unterrichtete lange

als Studiendirektor an einem Gymnasium in Mönchengladbach. Er ist Mitbegründer des früheren Bonner „Instituts für Terrorismusforschung“ (privatwirtschaftlich), danach „Institut für Terrorismusforschung und Sicherheitspolitik“ (IFTUS) in Essen, jetzt umbenannt in „Institut für Krisenprävention“. Cartellbruder Tophoven schrieb 1977 das erste Buch über die GSG 9. Der Titel lautete: „GSG 9 – Kommando gegen Terrorismus“; jüngste Publikation von ihm: „Islamischer Staat – geschlagen, nicht besiegt. Herausforderung und Abwehr“, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2020.



**ST.-THERESIEN-GYMNASIUM
SCHÖNENBERG**

**Werden Sie Lehrkraft
in einem außergewöhnlichen Umfeld!**
Stellenangebote zum 15.08.2023 (auch in Teilzeit)

LEHRKRÄFTE

Biologie (Sek I/II)

Chemie (Sek I/II)

Erdkunde (Sek I)

Physik (Sek I/II)

Sport (Sek I/II)

**Wir sind ein international ausgerichtetes
Mädchengymnasium traditionell-katholischer
Prägung** mit angeschlossenem Internat unweit von
Siegburg/Bonn.

Lehrerinnen und Lehrer am St.-Theresien-Gymnasium finden eine ganz besondere Situation vor: **Kleine Klassen-** und Kursgrößen, ein **familiäres Miteinander**, eine gute räumliche und naturwissenschaftliche Ausstattung in **gepflegter Atmosphäre**.

Im Panorama einer Bildung und Erziehung, die die abendländische Kultur und ihre Werte ernst nimmt, haben die MINT-Fächer ihren besonderen Stellenwert. Unterrichtet wird nach den Lehrplänen des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bewerbung & Kontakt:

Dr. Johannes Laas, Schulleiter
St.-Theresien-Gymnasium
St.-Vinzenz-Str. 2
53809 Schönenberg
e-mail: info@theresiengymnasium.de
www.theresiengymnasium.de



Zu dem Beitrag „Der Großdenker als bescheidener Diamant“ in der ACADEMIA 1/2023, Seite 8-12, erreichten die Redaktion mehrere Zuschriften:

Auch ein schwacher Mensch

Der Nachruf auf unseren verstorbenen Cartellbruder Joseph Ratzinger (Rup) weckte in mir Erinnerungen an die „Bild“-Zeitung nach dem Konklave 2005. Der Beitrag lässt die Schlagzeile „Wir sind Papst!“ aus CV-Sicht wieder auferstehen. Dir, lieber Cbr Neumann, wie jedem anderen Katholiken gestehe ich die persönliche Verehrung unseres Cartellbruders von ganzem Herzen zu. Ein katholisches Akademikermagazin hätte m.E. einen etwas weiteren Horizont verdient als nur das Lob der Frömmigkeit. Wo bleibt das „Audiatur et altera pars“? Joseph Ratzinger war nicht nur der über alle Nörgler erhabene Kirchenfürst, als den Du ihn inszenierst. Ich werde hier keinesfalls die mediale Druckwelle verlängern, die für seinen Umgang mit priesterlichen Verfehlungen über ihn hergegangen ist; es hätte ein Hinweis genügt, dass eben auch er ein schwacher Mensch war. Sei's drum. In Deinem Beitrag vermisste ich vor allem Belege für die persönliche Wandlung des Dr. Joseph Ratzinger vom jungen Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils über seine Tübinger Professorenzeit und die Beförderung zum Leiter der römischen Glaubenskongregation bis hin zur Wahl als Stellvertreter Gottes auf Erden.

In diesen Jahrzehnten hat Cartellbruder Ratzinger sich mehr und mehr auf bestehende Lehren fokussiert. Er hat mit akademisch wohlbegründeten Argumenten gegen Reformen und Reformer, gegen Evangelische und gegen Muslime polemisiert – ohne Feingefühl, welchen Schaden eine abstrakte professorale Logik in der pastoralen Welt anzurichten imstande ist. Wenn ACADEMIA über diesen CVer schreibt, sucht man Antworten auf die Frage, was Ratzingers Wende zurück zur Vergangenheit ausgelöst hat. Ein Nachruf sollte sich nicht mit der Huldigung einer Person begnügen, sondern darf und muss auch einen wertenden Blick auf die ganze historische Persönlichkeit wagen, die im theologischen Umfeld von „Aufbruch und Aggiornamento“ zu „Law and Order“ mutierte (...). Der deutsche Papst hat es immerhin fertiggebracht, zum einen die reaktionären Piusbrüder zu rehabilitieren und zum anderen die beschlossenen Veränderungen der Kirche sowohl des Zweiten Vatikanums als auch der Würzburger Synode (1971-1975) auszublenden und überfällige Reformen aufzuhalten.

Folgerichtig ist Benedikt XVI. an seiner Aufgabe als Pontifex zerbrochen, die mit dogmatischen Lehrsätzen und akademischer Logik nicht zu bewerkstelligen war. Als er sein Scheitern erkannt hatte, befreite er, der alle Paragraphen kannte, sich selbst von seines Amtes Bürde. Nun hat der Schöpfer Joseph Ratzinger gnädig heimgerufen. Möge er in Frieden ruhen. **Dr.-Ing. Klaus Welschof (FcA)**

Erlösung durch das Christentum

Es ist völlig gerechtfertigt, die Vorzüge und Leistungen des Pontifikats des verstorbenen Papstes Benedikt XVI., unseres Cartellbruders Professor Joseph Ratzinger, lobend zu erwähnen und angemessen zu werten. Es ist aber unredlich, viele negative Aspekte seiner Amtszeit unerwähnt zu lassen. So hat er die evangelischen Christen brüskiert, indem er ihnen die Anerkennung als Kirche verweigerte, er verärgerte die Juden durch sein Karfreitagsgebet, und er erzürnte die Muslime, indem er einen antiislamischen

Spruch eines früheren Kaisers zitierte. Einen exkommunizierten Bischof der Piusbrüder rehabilitierte er, obwohl dieser den Holocaust geleugnet hatte. Als er nach Afrika fuhr, sprach er sich für ein Verbot von Kondomen aus, obwohl diese dort die einzige Chance waren, HIV-Infektionen zu verhindern und tausende Leben zu retten. Als er Südamerika bereiste, äußerte er die Meinung, die Ureinwohner hätten sehnlichst auf die Erlösung durch das Christentum gewartet, wobei katholische Soldaten und Missionare durch Gewalt und eingeschleppte Krankheiten massenweise zu Todesopfern unter den Indigenen führten. Als Münchner Kardinal und Präfekt der Glaubenskongregation vertuschte er sehr wahrscheinlich mehrere Missbrauchsfälle, was zur Zeit noch gutachterlich geklärt wird. Dringend notwendige Reformen in der katholischen Kirche, wie sie derzeit beim Synodalen Weg diskutiert werden, waren von ihm nicht zu erwarten. Das sind nur einige Beispiele, die keine Polemiken, sondern Fakten sind, und die bei einer umfassenden und vorurteilsfreien Bewertung des Lebenswerks von Papst Benedikt genannt werden sollten.

Prof. Dr. Claus Werning (ArF)

Einmal rundum geschlagen

Noch mehr an Bild- und Textmaterial zu Benedikt XVI., Joseph Ratzinger (Rup), wäre schwer zu ertragen. Dabei klopfte sich der CV, mindestens aber die Redaktion, kräftig auf die eigene Schulter, damit vom Glanz des fast schon Heiligen etwas auf uns zurückstrahle. Sogar die unselige, zig tausend Euro teure Gratulationsanzeige in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ 2005 wird ausgekratzt. Als offensichtlich dem CV genehme weitere Päpste sind Pius XII. und Paul VI. genannt. Unser gegenwärtiger Heiliger Vater wird, wie bisher, kaum erwähnt, geschweige denn gewürdigt.

Zu „Winfridia besuchte Breslau“, S. 38-39: Der Besuch und studentische Traditionsveranstaltungen in der Stadt ihrer Gründung kann ein Gewinn für Winfridia wie auch für den CV sein. Aber muss es so martialisch zugehen? Deutsche Chargierte in Uniform (Pardon: Vollwicks) und mit Säbeln (Pardon: Schlägern) und Standarte in Polen? Wir wissen doch, wie schwer es schon in Deutschland ist, uns bei gleichem Erscheinungsbild von Verbindungen anderen Geistes zu unterscheiden. Zu dem „Spelfux“, S. 42: Da hat der anonyme gynäköphobe (gynäkophage?) Reim-Dich-Oder-Ich-Freß-Dich-Poet aber wieder kräftig zugebissen – für mich tollwutverdächtig. Schade um das Papier – dann lieber Reklame für Altherren-Bedarf medizinischer, finanzieller oder kultureller Art. Zu dem Beitrag „Zeitenwende wagen“, S. 44: Cbr Erhard Rieß (Rup), 81-jährig, fordert mit konkreten Beispielen das Abschneiden alter Zöpfe im CV. Er spricht mir, auch 81 Jahre alt, aus dem Herzen (siehe ACADEMIA 2/2018). Leider erdrückt uns die Rückwärtsrolle des tonangebenden Teiles der Aktivitas und der dazu schweigenden Altherrenschafft. **Dr. Leo Voss (Mm)**

Immer besser

Zu der Berichterstattung über China in der ACADEMIA 1/2023, S. 18-25:

Ich habe gerade die Artikel von Dominik Sprenger und von Rainer Wieland über China gelesen und bin beeindruckt von ihrer Sachlichkeit und offensichtlichen Kompetenz. Vielen Dank für diese gute Information! Ich finde, dass ACADEMIA immer besser wird!

Johannes Wolff-Diepenbrock (Rst)

Fotos: © Kunsthalle München / Stefan Heigl



Lasst Blumen sprechen

Man glaubt es kaum, aber der Direktor der Kunsthalle München, Roger Diederer, gibt es schriftlich: „Flowers Forever ist die erste Ausstellung, die sich der Kunst und Kulturgeschichte der Blume vom Altertum bis heute widmet.“ Es sei, wie es wolle. Tatsächlich ziehen die aus deutschen und ausländischen Museen stammenden rund 170 naturnahen wie aus kostbarem Porzellan und edlen Metallen gefertigten Ausstellungsstücke und wertvollen Gemälde die Besucher schnell in ihren Bann. Immer geht es um die Blume in Kunst und Wissenschaft, in Mythologie und Religion, in Literatur, Politik, Ökonomie und Ökologie. Die beiden Höhepunkte des thematisch gegliederten Parcours sind zweifellos der Spiegelsaal, den man eher vorsichtig betritt, weil schon der Boden auf den ersten Blick nicht verrät, ob er Realität oder Spiegelung ist. Die von Künstlicher Intelligenz (KI) gesteuerten Installationen zeigen virtuelle farbige Blumengärten, deren Pflanzen sich unaufhörlich bewegen und verändern: ein technisch und ästhetisch bewundernswertes Schauspiel.

Den letzten Raum der Ausstellung bildet ein riesiger Rosengarten, der schon handwerklich ein Highlight ist. „Calyx“ heißt das Meer von rund 200.000 getrockneten Blüten, die die englische Künstlerin Rebecca Louise Law mit 180 Helferinnen aus München gesammelt, getrocknet und kunstvoll verarbeitet hat. Kein Wunder, dass vor allem die Besucherinnen sich darin gerne photographieren lassen.



Flowers Forever. Blumen in Kunst und Kultur.
Ausstellung in der Kunsthalle München noch bis 27. August 2023.

Blumen? Blumen begleiten den Menschen von der Geburt bis zu seinem Ende. Sie beglücken die Liebenden, vermitteln Botschaften. „Memento mori“ heißen die kleinen mit Blumenkränzen geschmückten Skelette aus dem Freisinger Dom-Museum. Und Trost spenden die Madonnenbilder-Rosen ohne Dornen oder mit Lilien als Zeichen der Reinheit. Im 17. Jahrhundert entstand im Kloster Seeon die blumenreiche Strahlenkranz-Monstranz.

Die Ausstellung belässt es aber nicht nur bei Schönheit und Freude. Nelken z.B. wurden politische Symbole wie bei der Nelkenrevolution 1974 in Portugal, als die aufständischen Soldaten Nelken in die Gewehrläufe steckten. Eher linksorientierte Politiker tragen rote Nelken am Revers.

Im 17. Jahrhundert begann mit Tulpen der internationale Blumenhandel. Ein Bild zeigt weite Tulpenfelder in den Niederlanden. Blumenmotive kamen auf elegante Möbel, Vasen, Geschirr und Ge-

brauchsgegenstände. 420.000 Blumenarten hat die Wissenschaft bis heute katalogisiert. Von dieser Vielfalt lässt die Ausstellung einiges ahnen. „Von einem Blütenrausch im flirrenden Garten Eden“ schwärmt ein Besucher.

Der Katalog aus dem Prestel-Verlag „spricht nicht durch die Blume“. Internationale Experten äußern sich präzise zu Botanik, Kunst, Kultur, Literatur und Wirtschaft. Kurztexte beleuchten Hintergründe zu einigen Objekten. Im Umfeld der Ausstellung findet in München mit 500 Rahmenveranstaltungen das „Flower Power Festival München 2023“ statt. Im Herbst dann wandert die Ausstellung in veränderter Form ins „Musée des impressionnismes Giverny“. Giverny liegt west-nordwestlich von Paris (Richtung Evreux).

Dr. Norbert Matern (TsK)

INFO

Bis 27. August 2023: Flowers Forever.
Blumen in Kunst und Kultur, Kunsthalle
München. www.kunsthalle-muc.de

Was du ererbt von deinen Vätern



Kunze, Axel Bernd: Bildung und Religion. Die geistigen Grundlagen des Kulturstaates, Münster 2022, 156 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-643-15081-3.

Die Tatsache einer durchgreifenden Säkularisierung Deutschlands in den vergangenen Jahrzehnten ist unbestreitbar. Doch wie mit diesem längst nicht abgeschlossenen Prozess speziell als christliche Glaubensgemeinschaften umgehen?

Hierauf sucht der katholische Theologe und Pädagoge Axel Bernd Kunze in seinem neuesten Aufsatzband unter dem Titel „Bildung und Religion“ Antworten und Lösungsmöglichkeiten in unwegsamem Gelände. Neben einer wachsenden Zahl von Religionslosen, die den durch die beiden großen Kirchen repräsentierten Konfessionen naturgemäß kritisch bis ablehnend gegenüberstehen, haben wir es zu tun mit einem bislang gesellschaftlich wenig in Erscheinung tretenden Islam, der in den kommenden Jahrzehnten aber seinen Tribut verlangen wird.

Kunze analysiert die Lage anhand verschiedener Beispiele und scheut sich dabei auch nicht, seine eigene Sozialisation als Akademiker in einem christlich-burschenschaftlich geprägten Milieu exemplarisch voranzustellen, um in den folgenden Kapiteln die

sich bedingenden Beziehungen von Bildung und Religion zu entwickeln. Also geht es um Bildung als geistiger Raum, der erst die Voraussetzungen schafft, sich selbständig mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen wie wissenschaftlichen Fragestellungen überhaupt zu befassen. Thema ist die geistige Freiheit und Unabhängigkeit Europas, die allen „Kinderkrankheiten“ und berechtigter Kritik zum Trotz überhaupt erst den globalen Erfolg eines humanistisch-aufgeklärten, westlich-abendländischen Gesellschaftsmodells ermöglicht hat. Dogmatismus jeglicher Art tötet.

Dabei geht es nicht bloß um das „Reservat“ eines konfessionell geprägten Religionsunterrichts, sondern schlichtweg um die Grundlagen unserer Gesellschaft, die Grundlagen unseres Zusammenlebens, die eindeutig aus christlicher Prägung, einem christlichem Menschenbild und einem aktiv praktizierten Toleranzbegriff resultieren. Anders gesagt: Würden nicht gerade die christlichen Kirchen mit ihrem liberalen Wertegerüst individuelle wie geistige Freiheitsräume garantieren, wäre besagter Raum überhaupt nicht existent gewesen oder geworden. Ein einziger Blick auf die bittere Realität totalitärer Gesellschaftssysteme weltweit sollte genügen, um diesen Befund in Gänze zu bestätigen. Nicht nur die Bewahrung, sondern die proaktive Aneignung dieses in den vergangenen Jahrhunderten mühsamen erworbenen Erbes müsste daher im Interesse aller Akteure sein – auch derjenigen, die davon gewissermaßen indirekt profitieren.

Was tun? Der Autor als Universitätsdozent wie Schulleiter gibt dezidiert Antworten aus der eigenen Praxis in Form dreier didaktischer Anregungen, wie Bildung insbesondere auch im interreligiösen Dialog gelingen kann, und arbeitet die notwendigen Bedingungen heraus. Persönliches Fazit: Wenn wir uns jetzt nicht den Herausforderungen stellen, werden wir absehbar auch das verlieren, was wir jetzt noch besitzen – das aber wäre ein anderes geflügeltes Goethezitat (im Original: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen. Was man nicht nützt, ist eine schwere Last, Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen“, Faust). Oder anders ausgedrückt: Es geht um die Fülle des Lebens.

Dr. Bernhard Grün (Mm)

Intensivkurse zum
LATINUM + GRAECUM
während der Semesterferien und semesterbegleitend

- * für Anfänger und Fortgeschrittene
- * soziale Unkostenbeiträge
- * Zimmer in Studentenwohnheimen
- * Lernmittelfreiheit
- * kleine Arbeitsgruppen
- * erfahrene Dozenten

HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM
 gemeinnütziges Bildungsinstitut GmbH
 69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 06221 - 45 68-0
www.heidelberger-paedagogium.de
 Info: Stud. Dir. I.R. A. Weigel, Tfs! Fd!



Foto: privat

Zisternen retten Leben

Ein Projekt des CV-Ortszirkels Eichstätt
und der KDStV Alcimonia

Eichstätt. Das 2008 ins Leben gerufene Zisternenprojekt des CV-Ortszirkels Eichstätt und der KDStV Alcimonia unterstützt den Missionar P. Bernhard Hanke in seiner Pfarrei Campo Alegre im Nordosten Brasiliens, im „Armenhaus Brasiliens“. Das Projekt hat bis heute nichts an Aktualität verloren, wenn man die soziale Situation in dieser Region, einem der großen Trockengebiete der Erde, betrachtet. „Zisternen retten Leben“ war das Motto, dem ein Geleitwort des Kirchenlehrers

Johannes Chrysostomos beigelegt war: „Das wahre Glück besteht nicht in dem, was man empfängt, sondern in dem, was man gibt.“

Ziel unseres Projekts ist es nach wie vor, durch den Bau von Regenwasserzisternen den einzelnen Familien in der großen Pfarrei Campo Alegre eine Grundversorgung mit sauberem Trinkwasser zu ermöglichen und damit die hohe Kindersterblichkeit einzudämmen. Auch der Hunger ist ein besonderes Problem. Die Lebensmittel sind bis zu 55 Prozent teurer geworden, der Preis für Medikamente wird für viele fast unerschwinglich. „Die Zahl der extrem Armen, die nicht wissen, ob sie heute oder morgen etwas zu essen haben, stieg im Lande von elf Millionen im Jahre 2020 auf 33 Millionen im Jahr 2022. Eine Besserung ist nicht in Sicht“, schreibt P. Bernhard Hanke in die Heimat.

Dass wir etwas bewegen können, zeigt ein spürbarer Rückgang der Kindersterblichkeit in der Pfarrei. Auch in vielen anderen Bereichen kommt unsere Hilfe gut an. Mit dem bisherigen Spendenaufkommen von 114.00 Euro konnte bisher viel Gutes bewirkt werden. Trotz der sozialen Probleme, die auch wir im eigenen Land haben, ist die Not im Nordosten Brasiliens um vieles größer. Ein besonderer Dank allen Cartell- und Bundesbrüdern für ihre Solidarität, mit der sie unser Projekt bisher tatkräftig begleitet haben. **Josef Richter (Alm)**

► Zisternenprojekt: Missionshilfe Brasilien, Sparkasse Ansbach, IBAN DE42 7655 0000 0430 4626 48, Verwendungszweck „Alcimonia-Zisternen“

Wo stehen die Comics?

Comics/Graphic novels sind das Thema der Ausgabe 3. Anlass der Diskussion während der Redaktionskonferenz war der 100. Geburtstag des Zeichners Charles M. Schulz, auf den Charlie Brown zurückgeht. Das Thema verspricht aber mehr: den Versuch, eine Antwort auf die Frage zu geben, ob wir es hier mit Kultur zu tun haben; Moment: Natürlich sind Comics Kultur, werden manche einwenden, auch zurecht, nur: welche? Antworten werden zu finden sein in diversen Beiträgen, die Redaktionsmitglied Thomas Gutmann (BuL) zusammenträgt. **AC**

VORSCHAU

WOW!

Impressum

Herausgeber:

Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV)

Redaktionsleitung:

Prof. Dr. theol. habil. Veit Neumann (Alm),
redaktion@cartellverband.de

Redaktion:

Christoph Dorner (GEI), Schöneck
Hans Jürgen Fuchs (Fd), Leverkusen
Thomas Gutmann (BuL), Düsseldorf
Armin M. Hofbauer (Rup), Donaustauf
Christoph Herbert-von Loeper (B-S), Berlin
Dr. Norbert Matern (TsK), München
Norbert A. Sklorz (Asg), Köln
Richard Weiskorn (Ae), Aachen

Redaktionsschluss:

Ausgabe 3/2023: 31. März 2023

Ausgabe 4/2023: 9. Juni 2023

Web-Adresse:

www.cartellverband.de

Vertrieb:

CV-Sekretariat, Linzer Straße 82, 53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 9 60 020, Fax 0 22 24 9 60 020

Für die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge ist der jeweilige Verfasser verantwortlich; sie stellen nicht ohne weiteres die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder (Fotoabzüge, Dias, Negative) kann keine Gewähr übernommen werden.

Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art sind nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung zulässig.

Anzeigenberatung und -verkauf:

elbbüro, Stefanie Hoffmann
Telefon 040 33 48 57 11, Fax 040 33 48 57 14,
sh@elbbuero.com

Anzeigenschluss:

Ausgabe 3/2023: 18. April 2023

Ausgabe 4/2023: 27. Juni 2023

Erscheinungsweise:

Einmal in zwei Monaten.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ACADEMIA 2/2023 - 116. Jahrgang

B 2788

Einzelheft zur Nachbestellung Inland: EUR 4,50
Einzelheft zur Nachbestellung Ausland: EUR 5,00

(Preise inklusive Versand)

Layout | Bildbearbeitung:

SGW-Studio für Grafik und Werbung,
Bergstraße 33a, 82152 Krailling,
Telefon 0 89 85 66 20 50,
info@s-g-w.de, www.s-g-w.de

Bildnachweis:

imago images, picture alliance, Kirche in Not, HOPE-Center,
Kunsthalle München, CV und privat

Herstellung:

Möller Druck und Verlag GmbH,
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg,
Telefon 0 30 41 90 90, Fax 0 30 41 90 92 99
www.moeller-mediengruppe.de

Verbreitete Auflage:

24.675 Exemplare, IVW IV/2022



Der gesamten Auflage liegt eine Beilage von RSD Reise Service
Deutschland GmbH bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



Gelassen-heiteres Gottvertrauen

Eine schöne Sauerlandia im schönen Münster seit 175 Jahren

Unsere Sauerlandia, die nicht immer eine KDStV war, wurde am 17. Dezember 1847 überwiegend von Sauerländern an der damaligen Königlich-Theologischen und Philosophischen Akademie in Münster gegründet. Sie ist damit die älteste Verbindung Münsters. Sauerlandia hat viele Höhen und insbesondere Tiefen erlebt.

Immerhin hat sie zwei „uneheliche“ Töchter in die Welt gesetzt: 1850 gründete sich aus Sauerlandia heraus die Landsmannschaft Rhenania, die auf ihrer Internetseite betont, die älteste schlagende Verbindung Münsters zu sein. Die Diskussion um das Schlagen wurde ab 1870 bei Sauerlandia so heftig geführt, dass sieben Sauerlanden 1878 die Burschenschaft Frankonia in Münster gründeten. Vier Burschen und zwei Fuchse blieben Sauerlandia übrig. Noch schlimmer war das Ergebnis der Diskussion um das Katholizitätsprinzip nach 1885. Übrig blieb nach der Entscheidung ein Bursche und ein Fuchs!

Sauerlandia konsolidierte sich in der Folge und ging 1891 mit Novesia Bonn ein Kartellverhältnis ein. Bis 1899 war im CV nur eine Verbindung am jeweiligen Ort zugelassen. Das Kartellverhältnis führte ab 1905 den Namen KDV mit den in der Folge gegründeten Verbindungen Cheruscia Würzburg, Germania Freiburg/Schweiz

(hatte nur kurz Bestand), Arminia Freiburg, Bavaria Berlin, Tuiskonia München, Erwinia Straßburg (später Eckart Köln) und Palatia Marburg. Im Ergebnis trat der KDV 1911 geschlossen dem CV bei. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Sauerlandia wiederholt den Vorsitz des nach dem Krieg gegründeten AStA inne. Das ist heute aus Sicht der den AStA tragenden Gruppen geradezu unvorstellbar.

Zur Geschichte der Sauerlandia gehört auch Albert Derichsweiler (1909-1997), Ursauerlande, Jubelseniör 1932 und erster „Führer“ des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes“ (NSDStB). Er wurde erst 1935 auf seinen Antrag hin freundschaftlich entlassen. 1937 verkaufte Sauerlandia ihr 1915 bezogenes Haus an der Diepenbrockstraße an die Westfälische Feuersozietät, damit die Gestapo dieses nicht bekam. Nach dem Krieg gab es dieses wirklich schöne Haus nicht mehr.

Im Sommer 1946 kam es zur Wiederbegründung der Sauerlandia, die allerdings bis 1948 Bergland heißen musste, da „Sauerlandia“ den Besatzungsbehörden als zu reaktionär erschien. Die Beratungen zur Wiederbegründung fanden bei einem Bundesbruder unter der Adresse Melchersstraße 16 statt, die dann in den 1970er Jahren unsere neue Verbindungsadresse wurde.

Im Sommer 2022 feierte Sauerlandia das 175. Stiftungsfest mit großem Erfolg und ohne Beschränkungen. Vor dem Erbdrostenhof in Münsters Altstadt fand dann bei schönstem Wetter das obligate Gruppenbild statt.





Nach der Heiligen Messe beim Jubelfest: Alle Messdiener sind Sauerlanden, links von Weihbischof Dr. Stefan Zehkorn Verbindungsseelsorger Marco Klein (Sd), daneben Konzelebrant Dr. Ludger Winner (Als), vormals Pfarrer von St. Ludgeri Münster.

Mitte der 70er Jahre errichtete Sauerlandia unser neues Domizil an eben dieser Adresse. Kein stattlicher Bau, sondern ein Studentenwohnheim mit 29 Buden. Manche sprechen – wenn es um das Treppenhaus geht – auch eher vom Charme einer Justizvollzugsanstalt. Es war aber in den Jahrzehnten immer ein verlässlicher Garant für nachhaltige Receptionen.

Nach 40 Jahren wurde beschlossen, dieses Haus von Grund auf zu sanieren und auch neu zu strukturieren. Die Bewilligung der Fördermittel zog sich. Corona kam. Das Haus wurde Anfang 2021 leergezogen. Die Bewilligung der Fördermittel zog sich weiter. Als sie dann da waren, verzögerten sich – wie bei so vielen – die Baumaßnahmen usw.

Corona und kein Haus mehr! Größer ging die Katastrophe eigentlich nicht mehr. Fünf Semester keine Receptionen! Ich will jetzt nicht aus dem Nähkästchen plaudern, wie man in solchen Zeiten – möglichst regelkonform – einen Verbindungsbetrieb aufrechterhält. Teilweise war das wirklich katakombenmäßig. Es gibt wohl kaum eine Vereinigung, die so auf Präsenz angewiesen ist, wie eine Studentenverbindung.

Gott sei Dank konnten wir im Sommer 2022 unser 175. Stiftungsfest mit großem Erfolg und ohne Beschränkungen feiern. Unser Haus

ist zwar noch immer nicht fertig, aber der Druck ist raus, da wir das Glück hatten, das zur Zeit leerstehende Pfarrheim von St. Aegidii zum WS 22/23 anzumieten. Das brachte wieder Receptionen.

Warum kann man so alt werden wie Sauerlandia? Gründe dafür sind: Gottvertrauen, Gelassenheit und Freude, unserem Wahlspruch gemäß: „Fromm, frei und froh“, „Pietas, Libertas, Hilaritas“. Das macht Sauerlandia aus. Damit werden wir die Zukunft auch mit unserem neuen Haus meistern. Immer wieder wird im Cartell unser Bundeslied, insbesondere der Refrain, gerne gehört. „Mit Juchheirassassa Sauerlandia ist da. Sauerlandia ist lustig und ruft: Hurra!“ Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen.



Foto: privat

Der Autor: **Ludger Altenkamp**, Dr. iur., geboren 1961, Reception bei der KDStV Sauerlandia im Sommersemester 1982, Bandinhhaber der AV Austria Innsbruck (Sommersemester 1985), seit 1993 tätig in der sächsischen Justiz als Staatsanwalt in Bautzen. Seit 2019 Philistersenior Sauerlandiae.



Von links:
Philistersenior Dr. Ludger Altenkamp (Sd), Benedikt Altenkamp (Sd), Christoph Peters (Sd), Jubelseniortimo Veen (Sd), Justin Jungbauer (Sd), Florian Schmitz (Sd) und Alt-VOP Dr. Markus Klinke (Sd).

Jedem Ende



wohnt ein **ZAUBER** inne

Gott und dem Vaterland treu

Endlich! Die maßgebliche (Ö)CV-Geschichte steht vor einer neuerlichen Herausgabe

Ein großes Werk, das wir an dieser Stelle warmherzig empfehlen möchten: Zum 90. Geburtstag des Österreichischen Cartellverbands (ÖCV) im laufenden Jahr bringt CV-Historiker Dr. habil. Gerhard Hartmann (Baj), Kevelaer, seine 2006 aus Anlass des 150jährigen Bestandsjubiläums des Cartellverbands erschienene große CV-Geschichte „Für Gott

Das Werk in der Subskription: Hartmann, Gerhard (Baj): Treu zu Gott und Vaterland. Die Geschichte des CV in Österreich. Subskription bis 10. April: 60 Euro inklusive Porto in Deutschland (späterer Preis: 70 Euro). Subskription per Einzahlung auf das Konto „Österreichischer Cartellverband“, IBAN: AT20 3200 0000 1014 5050. BIC: RLNWATWW. Verwendung „Vorname Nachname“.



schen durchaus nicht weniger als 1250 Biographien bedeutender verstorbener Cartellbrüder. Im Zuge dieses Wirkens ist eine Fülle interessanter CV-historischer Details ans Licht gekommen, die bei der Neuausgabe überhaupt nicht fehlen dürfen.

In der jüngeren vergangenen Zeit hat man es vermehrt mit einem Furor Punkto Straßenumbenennungen und mit einer nachdenklich stimmenden Denkmalsstürmerei sowie, nicht zuletzt, mit tagespolitischen Auseinandersetzungen um die Bewertung des Ständestaates (1934-1938) und des Kampfbegriffs „Austrofascismus“ zu tun. Im Gegensatz zur Wirklichkeit werden Cartellbrüder in die Nähe des Nationalsozialismus gerückt, obwohl sie vielmehr dessen Opfer wurden. Daher wird die genannte Neuausgabe vor allem authentisch und professionell

und Vaterland“, so der eingängige Titel, in einer komplett überarbeiteten und ergänzten Auflage heraus. Froh und dankbar sollen wir sein, dass er dies ins Werk gesetzt hat. Sein Geburtstagsgeschenk an den (Ö)CV wird im Mai auf der Cartellversammlung in Wien präsentiert, die vom 18. bis 23. Mai im Zeichen dieses Jubiläums steht. „Treu zu Gott und Vaterland“ lautet der Titel der Publikation in Anlehnung an eine illustre Zeile des ÖCV-Bundesliedes.

Bei der Neuausgabe geht es nicht vor allem um die Anfügung der nach 2006 erfolgten Ereignisse. Es waren vor allem neue Erkenntnisse und Einschätzungen, die Kenntniserlangung von bislang unbekannten neuen Quellen und Tatsachen. Teile sind sensationell, etwa der Umstand, dass ein Cartellbruder den Juli-Putsch 1934, dem Cartellbruder Engelbert Dollfuß (F-B) zum Opfer fiel, hätte verhindern können. Cbr Dr. habil. Hartmann betreut seit 2012 das „Biographische Lexikon“ („Biolex“) des ÖCV mit inzwi-

auf diese Bereiche eingehen. Dies dürfte von einem erheblichen historischen sowie überhaupt wissenschaftlichen Interesse sein, da gerade der CV in diesem Kontext eine maßgebliche Rolle spielt.

Wie bereits 2006 ist die Neuausgabe quellenorientiert und wissenschaftlich fundiert. Gestalterisch sind allerdings neue Wege beschritten worden, der Stil soll ein bisschen „aufgelockerter“ sein, wie aus Insiderkreisen zu hören war. Vor allem ist der Text gegenüber der Ausgabe des Jahres 2006 mit Unterkapiteln erheblich gegliedert. Klar ist, dass weder die vorhergehende noch die nun zu empfehlende und etwas umfangreichere Ausgabe 2023 im Regal vor sich hin verstaubende Ausgaben sein sollen; eher auf dem Arbeitstisch oder auf dem Nachtkästchen abzulegende, die von A bis Z studiert werden sollen. Aus den verantwortlichen Kreisen war der Appell zu vernehmen: „Machen wir dem (Ö)CV ein Geburtstagsgeschenk, indem wir das Werk erwerben.“

ven

Schloss Schönbrunn und der 160 Hektar große Park in Wien sind seit 1996 Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.





KLINIK FÜR PROSTATA THERAPIE

HEIDELBERG • GERMANY

glas-eg.com



Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Greenlight- und Evolve-Laser bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Mit diesem Power-Laser lassen sich auch große Prostata-Drüsen sicher und in kürzester Zeit behandeln; die Sexualfunktionen bleiben weitgehend erhalten.



Antecedo Independent Invest

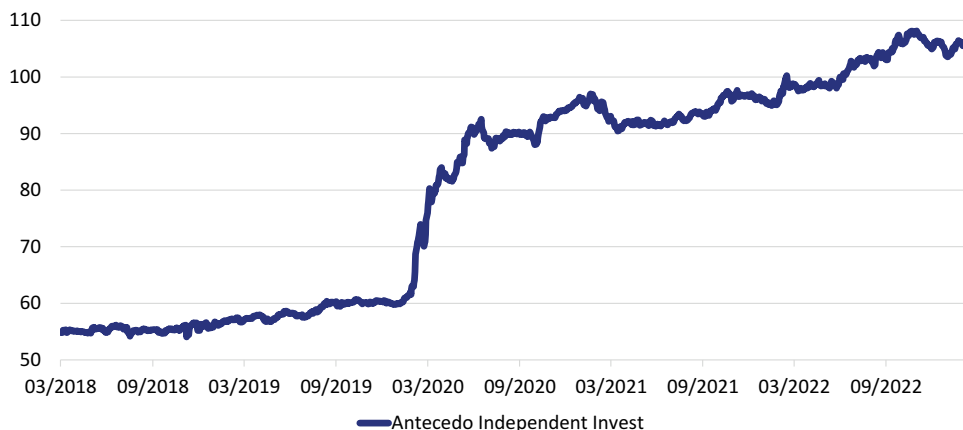


Mit alter Stärke zurück – Antecedo Independent Invest

Der Antecedo Independent Invest ist ein Veteran unter den Absolute Return-Fonds. Ziel ist es, einen permanenten Ertrag zu erwirtschaften, der möglichst unabhängig von den Entwicklungen an den Anleihe- und Aktienmärkten ist.

Der Fonds hatte vor Jahren auch sehr schwierige Zeiten, was zu einer Überarbeitung des Konzeptes führte. Seit der Neuausrichtung Anfang April 2018 hat der Fonds die Schwächen der Anfangsjahre überwunden und tut das, was er tun soll. Besonders gut funktioniert die Strategie, wenn die Aktienmärkte einbrechen und gleichzeitig die Risikowahrnehmung am Markt stark steigt. Das hat der Fonds unter Beweis gestellt und im dritten Jahr in Folge den 1. Platz bei den Euro Fund Awards in seiner Kategorie belegt.

Wertverlauf Antecedo Independent Invest A seit Neuausrichtung in 04/2018



Antecedo Independent
Invest-Fonds, A-Tranche –
ISIN DE000A0RAD42,
keine Mindestanlage
(Quelle: Bloomberg,
mit Stand 10.03.2023)

Heute schauen wir in eine unsichere Zukunft mit Krieg, Inflations- und Kreditrisiken. Der Antecedo Independent Invest-Fonds behält die Ruhe im Sturm. Vielleicht wäre so eine Absolute Return Anlage auch etwas für Sie.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich an uns wenden. Wir freuen uns darauf.

Melden Sie sich gerne bei uns.

www.antecedo.eu

Kay-Peter Tönnies (R-BI)

Disclaimer

Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Anleihe- und Aktienkurse können markt-, währungs- und einzelwertbedingt relativ stark schwanken. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Weitere Informationen zu Chancen und Risiken sowie die Verkaufsunterlagen (Wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt) finden Sie bei Antecedo unter www.antecedo.eu.